Nr. 284 95. Jahrgang

# Iserlohner Kreisanzeiger und Zeitung

Donnerstag, 3. Dezember 1936

Einzelverkaufspreis 10 Rpf

Aelteste Tageszeitung im Stadt- und Landkreis Iserlohn

Gründungsjahr 1842 / Verlag und Druck: Rudolph Wichelhoven, Iserlohn, Hauptgeschäftsstelle: Iserlohn, Wichelhovenhaus, Hagener Straße 1—3. Bürozeit: 7,30 bis 13 Uhr und 15 bis 18 Uhr. Fernsprech-Anschlüsse: 3245, 3246, 3247, Drahtanschrift: Kreisanzeiger Iserlohn

Märkischer Landbote ◆ Mendener Mittag

Geschäftsstelle: Gebr. Burris, Hemer, Fernruf 6035

Geschäftsstelle: Menden, Nordstraße 10

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. gesetzl. Feiertage / Bei Eintritt höherer Gewalten kann eine Gewähr für Lieferung nicht übernommen werden / Bezugspreis monatlich RM 2,20 (einschl. Botenlohn Stadtbez. 30 Rpf, Landbez. durchschnittl 50 Rpf, bei Postbezug einschl. Postgebühr 48 Rpf)

## Neuestes vom Tage

**Der Reichsjugendführer übergibt der Oeffentlichkeit eine sehr freimütige Erklärung zum Gesetz über die Verstaatlichung der HJ.**

**In einer Besprechung beim Führer ist der Plan einer Autobahn Berlin—Rom erörtert worden.**

**General Franco plant durch eine Umgehung Madrids den Kampf um die Hauptstadt in ein entscheidendes Stadium zu bringen.**

**Die belgische Militärvorlage wurde nach heftiger Aussprache mit großer Mehrheit angenommen.**

**Das englische Unterhaus hat ein Gesetz angenommen, nach dem Waffentransporte nach Spanien verboten werden.**

**Der Herr Reichsfinanzminister sprach in München über die kommenden Aufgaben der Finanzverwaltung.**

**Bei Borkum sank der deutsche Dampfer „Elsa". Nur zwei Mann der 14köpfigen Besatzung konnten gerettet werden.**

**Zwei Brüder Schüller wurden vor einem Breslauer Sondergericht wegen Raubmordes und Reichsbahnraubüberfalls zum Tode verurteilt.**

## Baldur von Schirach zum HJ.-Gesetz

**Der Reichsjugendführer Baldur von Schirach gibt folgende Erklärung ab.**

Die Reichsregierung hat am 1. Dezember ein Gesetz beschlossen, dessen Bedeutung für die Erziehung unserer Jugend erst in späteren Jahren ganz verstanden werden wird. Obwohl das Gesetz über die Hitlerjugend etwas Einzigartiges und Einmaliges in der Geschichte der menschlichen Erziehung darstellt, ist es praktisch doch nichts anderes als die staatliche Anerkennung einer bereits vollzogenen Entwicklung. Denn die Jugend, die nunmehr durch Gesetz und Unterschrift des Führers und Reichskanzlers in der Hitlerjugend Dienst tun soll, ist zum weitaus größten Teil bereits unter unseren Fahnen angetreten. Nicht dieses, noch irgendein anderes früheres Gesetz hat die Jugend für die nationalsozialistische Staatsidee mobilisiert; sie ist auf freiwilligen Entschluß, aus Begeisterung und echtem sozialistischen Gefühl zur HJ. gestoßen.

Als ich zu Beginn dieses Jahres die kommenden 12 Monate als das Jahr des deutschen Jungvolks erklärte, konnte ich trotz größter Zuversicht nicht damit rechnen, daß über 90 v. H. der im Jungvolkalter befindlichen Jugendlichen meinem Ruf Folge leisten und auch in den älteren Jahrgängen Hunderttausende und aber Hunderttausende neuer Kameraden und Kameradinnen sich hintan schließen würden. Heute, am Beginn des letzten Monats des Jahres 1936, haben Führer und Reichsregierung dem freiwilligen Einsatz der Jugend die höchste Anerkennung zuteil werden lassen, die ein Staat zu vergeben hat. Aber gerade in diesem Zeitpunkt scheint es mir wichtig und wesentlich, daß wir uns der Grundsätze erinnern, nach denen diese Jugend einst angetreten ist und gekämpft und gesiegt hat. Das große und weise Wort: Jugend muß von Jugend geführt werden, das der Führer mir einst in der schwersten Zeit des Kampfes auf meinen Weg mitgab, als er mir den Sektor Jugend der nationalsozialistischen Arbeiterpartei anvertraute, wird auch in Zukunft Richtlinie unserer Arbeit bleiben. Auch ich selbst gedenke nicht dereinst mit langem Bart vor meiner Jugend herzuwanken. Die Führung jeder Einheit der Jugend muß dem Geiste der Jugend entsprechen! Nicht unreife Nichtkönner, sondern junge Aktivisten, die in unseren Führerschulen und Akademien hart angefaßt worden sind, werden auch in Zukunft der Jugend vorangestellt werden.

Aber auch hier werden wir nicht dogmatisch verfahren, wir werden uns erst recht, nachdem wir nun eine oberste Reichsbehörde geworden sind, uns davor hüten, Paragraphen zu reiten und den gesunden Instinkt mit Aktenstaub zu ersticken. Zu allen Zeiten unseres Kampfes habe ich in meiner Umgebung eine Reihe von Mitarbeitern besessen, die an Jahren alt waren, aber in ihrer inneren Jugendlichkeit und Elastizität selbst in grauen Haaren Vorbilder jedes Pimpfen waren.

Ich sehe es ferner als meine Aufgabe an, das Prinzip der Freiwilligkeit auch unter den veränderten Verhältnissen nach Verkündung des Gesetzes in einer mir bereits klar vorschwebenden Form aufrechtzuerhalten. Die Jungen und Mädel, die vor dem 1. Dezember 1936 in die eigentliche HJ. oder den BDM., das heißt in die Altersstufe der 15—18jährigen (beim BDM. 15—21jährigen) eingetreten sind, werden von den später Hinzukommenden in einer bestimmten Form unterschieden werden. Trotzdem habe ich nicht die Absicht, in der deutschen Jugend zwei verschiedene Rangstufen zu schaffen und damit einen Grund zur Eifersucht und Zwietracht. So aber will ich eine Leistungsstufe errichten, die jeder auch nach dem 1. Dezember in unsere Gemeinschaft eintretende Jugendliche durch Treue und Pflichterfüllung und Einsatzbereitschaft physischer und seelischer Art erklimmen kann.

Der Kampf um die Einigung der deutschen Jugend ist beendet. Ich habe es für meine Pflicht angesehen, ihn hart und kompromißlos durchzuführen. Viele mögen es nicht verstanden haben, daß hierbei um die Jugend soviel Aufhebens gemacht wurde. Und doch: Die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei, als deren Treuhänder ich mich stets gefühlt habe und stets fühlen werde, diese Partei hat im Kampf ihrer Jugend die Entscheidung über die Zukunft des deutschen Volkes gesehen. Daß der Nationalsozialismus diesen Kampf siegreich bestand, die Herzen der jungen Generation unseres Volkes eroberte und die Jugend froh und glücklich machte, sichert ihm auch in kommenden Jahrzehnten und Jahrhunderten seine entschlossene und kompromißlose Gefolgschaft. Meine Tätigkeit in der Zukunft wird nunmehr ganz der Führung und Ausrichtung meiner Millionengefolgschaft gewidmet sein. Der Streit um die Einheit der Jugend ist vorüber, und so, wie ich die Millionen einst in marxistischen Jugendverbänden organisierter Jugendlicher versöhnt und als treue Kameraden und Mitarbeiter gewonnen habe, hoffe ich, auch alle anderen, die nunmehr durch den Willen des Reiches in unsere Gemeinschaft kommen, zu versöhnen und innerlich zu gewinnen.

Ich gedenke weder in den Wäldern Germaniens heidnische Opferstätten zu errichten und die Jugend zu irgendeinem Wotanskult zu bringen, noch das junge Deutschland sonstwie den Zauberkünsten irgendwelcher bärtiger Krautapostel auszuliefern. Im Gegenteil! Möge jeder der religiösen Ueberzeugung dienen, die er vor seinem Gewissen verantworten kann. Die Hitlerjugend ist keine Kirche und die Kirche keine Hitlerjugend. Die von mir geführte und verantwortete Gemeinschaft wird im Sinne des Führers für den nationalsozialistischen Staat ausschließlich durch mich und meine Unterführer bestimmt werden.

**Und ich gebe der deutschen Oeffentlichkeit das Versprechen ab, daß die Jugend des Deutschen Reiches, die Jugend Adolf Hitlers, im Sinne des Mannes, dem allein ihr Leben gehört, ihre Pflicht erfüllen wird.**

# Franco plant Umgehung Madrids

## Weitere 15 000 Ausländer verstärken die Front der Roten
## Die Bolschewisten verwenden Dum-Dum-Geschosse

### Zwei englische Zeitungen prangern Moskau an

**Salamanca**, 2. Dezember. (Drahtb.)

Von Tag zu Tag treten ausländische Truppen als Hilfskräfte der spanischen Bolschewisten in immer stärkerem Maße in Erscheinung. Daily Mail meldet, daß die Roten in Madrid neuerdings durch 15000 Mann fremder Truppen verstärkt wurden. Darunter war ein ganzes sibirisches (!) Regiment von 3000 Mann mit Offizieren und Kriegsmaterial. Allein in Barcelona trafen am Dienstag 500 marxistische Freiwillige aus verschiedenen Ländern ein, wie der rote Rundfunksender Barcelona selbst berichtet.

Ganz unverhüllt wird die Hilfeleistung des Auslandes von den spanischen Bolschewisten zugegeben. Der rote Madrider Sender teilte am Mittwochnachmittag selbst mit, daß der rote „Verteidigungsausschuß" in einem Schreiben an die Volksfrontführer aller Länder mit warmen Worten den Dank für die auswärtige Unterstützung ausgesprochen habe; vor allem die „Internationale Brigade" habe die Hauptstadt bisher gegen den Ansturm der Nationalen „erfolgreich" verteidigt!

Auch die Kampfesweise der Roten wird immer grausamer und brutaler:

**Unter der an der Madrider Front erbeuteten Munition befand sich eine große Anzahl von Dum-Dum-Geschossen.**

Die Kampfhandlungen selbst stehen seit Dienstag im Zeichen eines neuen großangelegten nationalen Umgehungsplanes, der einen umfassenden Angriff auf Madrid ermöglichen soll und bereits mit starken Fortschritten der Nationalisten verbunden war. In geringer Entfernung von Madrid schiebt sich bereits ein nationaler Keil bedrohlich zwischen die rote Verbindungslinie Madrid—El Escorial; hier kämpfen die nationalistischen Truppen erfolgreich gegen zwei Fronten: im Westen in Richtung El Escorial, im Osten in Richtung auf Madrid.

In den westlichen Stadtteilen von Madrid selbst drangen die Nationalen ebenfalls weiter vor. Im Nordosten von Madrid haben die Roten in der von General Franco für Frauen, Kinder und Nichtkämpfer festgesetzten Sicherheitszone riesige Waffen- und Munitionslager angelegt und Quartiere für die roten Milizen eingerichtet! Südlich von Madrid betrug der

**Anteil der bei einem bolschewistischen Flankenangriff gefallenen Ausländer an der Gesamtzahl der Gefallenen 80 vom Hundert!**

Zwei englische Zeitungen greifen jetzt übereinstimmend den Bolschewismus und die Sowjetunion scharf an. Die „Morningpost" sagt, seit Bestehen des Bolschewismus in Rußland habe Moskau einen systematischen kommunistischen Feldzug gegen die ganze europäische Welt geführt. Die Taktik der „Volksfront" sei von Moskau vorgeschlagen, das auch den „Krieg der Weltanschauungen" angestiftet habe.

„Daily Mail" prangert die Greueltaten der Bolschewisten in Spanien an, die allein 16 000 Priester, Mönche und Nonnen ermordeten und 20 000 Kirchen, Klöster und andere religiöse Stätten zerstörten. Die gesamte Goldreserve der Bank von Spanien in Höhe von 60 Millionen Pfund (¾ Milliarde Reichsmark!) hätten die Bolschewisten nach Frankreich verschoben. Und diese „Mörder, Religionsschänder und Räuber" würden jetzt von den Marxisten und anderen im Unterhaus als „verfassungsmäßige Regierung Spaniens" bezeichnet; dabei hatte bei der letzten allgemeinen Wahl in Spanien (16. Februar ds. Js.) die Rechte 200000 Stimmen mehr erhalten als die Linke!

# Autobahn Berlin-Rom?

## Ein italienischer Straßenbauindustrieller beim Führer

* **Berlin**, 2. Dez. (Drahtb.) Der Führer und Reichskanzler empfing heute den italienischen Straßenbauindustriellen Senator Puricelli in Begleitung des Generalinspekteurs für das deutsche Straßenwesen, Dr. Todt.

*

In der Unterhaltung, die der Führer mit Senator Puricelli geführt hat, ist auch

**der Plan einer Autobahn zwischen Berlin und Rom erörtert worden.**

Ob bereits irgendwelche feste Verabredungen getroffen worden sind, wissen wir nicht. Wichtig ist jedenfalls daß dieses Projekt in den Vordergrund zu rücken beginnt und daß die Reichsautobahnen künftig einen Anschluß nach dem Ausland im Süden erhalten sollen. Der Führer hat seinerzeit den Auftrag zum Bau dieser Autobahnen nicht nur gegeben, um das Straßennetz in Deutschland zu verbessern, sondern auch, um dem gesamteuropäischen Verkehr einen besseren Dienst zu erweisen. Genau so wie das deutsche Flugnetz im Gesamtflugnetz Europas für den Durchgangsverkehr eine große Rolle spielt, so sollen auch die Reichsautobahnen einstmals den Westen mit dem Osten und den Norden mit dem Süden verbinden; denn der Verkehr ist nicht ausschließlich dazu da, bestimmten Verkehrsbedürfnissen Rechnung zu tragen, er soll auch die Völker miteinander verbinden. Im Zeitalter der Motorisierung kann dieser hohen Aufgabe am besten durch den Bau entsprechender Straßen gedient werden. Wenn jetzt das Projekt einer Bahn Berlin—Rom in greifbare Nähe gerückt ist, dann ist das in erster Linie der politischen Vorarbeit der Hauptbeteiligten zu danken. Die Zusammenarbeit Deutschlands, Oesterreichs und Italiens hat die Voraussetzungen

**für den Bau einer großen Verkehrsachse vom Norden nach dem Süden geschaffen.**

Wir möchten annehmen, daß jetzt nicht mehr viel Zeit vergehen wird, um die Anschlußstrecke herzustellen. Für alle drei Mächte, die beteiligt sind, ergeben sich aus einer derartigen fortlaufenden Autobahn die verschiedensten Vorteile. Der Reiseverkehr dieser Länder untereinander wird einen Aufschwung erfahren, und durch diesen Reiseverkehr werden sich die Völker besser kennenlernen und einander näherrücken. Eine Autobahn von Berlin nach Rom ist als ein Teilstück der großen politischen Friedensarbeit zu werten, wie sie von Berlin und Rom aus getrieben wird.

# „Los von Frankreich"

## Die belgische Militär-Vorlage nach heftiger Aussprache mit großer Mehrheit angenommen

### Flämischer Protest

# **Brüssel**, 3. Dezember. (Drahtb.) Die Kammer hat am Mittwoch in der Nachmittagssitzung die Militärvorlage mit großer Mehrheit angenommen. Zwischen den Regierungsparteien ist vorher eine Einigung erzielt worden, auf der Grundlage eines zu dem Regierungsentwurf eingereichten Abänderungsantrages, wonach die Dienstzeit bei der Infanterie nicht auf 18 Monate, wie es in dem ursprünglichen Entwurf vorgesehen war, sondern auf 17 Monate und bei den übrigen Truppenteilen auf 12 Monate festgesetzt wird. Die Regierung hat sich mit dieser Abänderung einverstanden erklärt. Die Vorlage wurde mit 127 gegen 43 Stimmen bei acht Stimmenthaltungen angenommen.

Die Mehrheit für die Vorlage setzt sich aus Sozialdemokraten, Katholiken, Liberalen und Rexisten zusammen. Gegen die Vorlage haben außer den Vertretern des national-flämischen Blockes und der Kommunisten auch verschiedene Sozialdemokraten und flämische Katholiken gestimmt.

Der Abstimmung über die Vorlage ging eine sehr erregte Aussprache in der Kammer voraus. Der Flame van Cauvelaert wandte sich gegen den einseitigen Charakter der Landesverteidigung und gegen die Ausführungen des Vorsitzenden des gemischten Militärausschusses, Hubin, der behauptet hatte, daß die einzige Gefahr, die von dem Generalstab bei seiner Maßnahme in Erwägung gezogen werden könne, die „Gefahr aus dem Osten" sei. Es sei auch ungemein bedauerlich, daß einer der früheren Minister für Landesverteidigung, der liberale Abgeordnete Deveze, die Aeußerung getan habe, das ganze belgische Verteidigungssystem werde in sich zusammenbrechen, wenn es nicht mehr die Verlängerung der Maginot-Mauer darstelle. In der Landesverteidigung müsse, so erklärte van Cauvelaert, die Politik völliger Unabhängigkeit, die der König in seiner Rede verkündet habe, deutlich zum Ausdruck kommen.

Ausführlich ging ein nationalflämischer Redner auf die zwischen Frankreich und Belgien bestehenden Militärvereinbarungen ein und stellte fest, es sei bewiesen, daß das Militärabkommen, auf dem auch die von der Regierung eingebrachte Vorlage beruhe, mit allen seinen Verpflichtungen und seinen Gefahren in Kraft erhalten werde. Das Fortbestehen der französisch-belgischen Generalstabsvereinbarungen werde im Auslande den Eindruck verstärken, daß Belgien nicht selbständig sei. Staf de Clercq schloß seine Ausführungen unter dem Beifall der nationalflämischen Abgeordneten mit dem Ruf:

**„Los von Frankreich!"**

Im weiteren Verlauf der Aussprache über die Militärvorlage ergriff Ministerpräsident van Zeeland das Wort, wobei er sich u. a. gegen die Behauptung des Führers der nationalflämischen Opposition wandte, daß die Militärpolitik der Regierung im Widerspruch stehe zu der Rede des Königs.

Belgien bleibe den Grundsätzen seiner bisherigen Außenpolitik treu. Die Außenpolitik werde aber den veränderten internationalen Gegebenheiten und Umständen angepaßt werden. Als Gegebenheiten, die die künftige Außenpolitik Belgiens bestimmt haben, bezeichnete van Zeeland die Aufrüstung Deutschlands, die Wiederherstellung der deutschen Wehrhoheit im Rheinland und die Schwächung des Völkerbundes. Die künftige Außenpolitik Belgiens werde von der Sorge striktester Unabhängigkeit nach allen Seiten hin charakterisiert sein. Belgien werde gegen den Staat die Waffen ergreifen, der seine Grenzen verletze. Wenn es nicht angegriffen werde, werde es niemanden bedrohen und auch niemanden unterstützen.

## Frankreichs Kommunisten gegen Leon Blum!

**Gesetz über Schlichtungsverfahren bei Arbeitskonflikten von der französischen Kammer angenommen.**

**Paris**, 2. Dezember. Die Kammer hat in einer Nachtsitzung, die bis 2,45 Uhr dauerte, den Gesetzentwurf über die pflichtgemäße Anwendung des Vergleichs- und Schlichtungsverfahrens bei Arbeitskonflikten mit 438 gegen 130 Stimmen angenommen. Im Verlaufe der Aussprache über die einzelnen Artikel fanden zahlreiche Vorabstimmungen statt, bei denen sich die Regierungsmehrheit als ein Block von 340 bis 368 Stimmen zusammenfand, während die Stärke der Opposition zwischen 230 und 190 wechselte.

*

Der Fraktionsvorstand der kommunistischen Kammergruppe hat in einer Sitzung am Mittwochnachmittag die Rede des Generalsekretärs der Kommunistischen Partei, Thorez, in St. Etienne gebilligt. Er hat weiter betont, daß die Politik der Regierung nicht dem Programm der Volksfront entspreche, insbesondere was die Verteidigung des Friedens anbetreffe. Der kommunistische Fraktionsvorstand hat daher beschlossen, in die große außenpolitische Debatte am Freitag einzugreifen und insbesondere die Aufhebung der Waffeneinfuhrsperre gegen die spanischen Marxisten zu fordern.

## „Europa befindet sich heute in größter Kriegsgefahr"

**Prof. Coppala appelliert an Europa.**

* **Mailand**, 2. Dez. (Drahtb.) Der bekannte Publizist Prof. Coppala, der bereits mehrfach dagegen eingetreten ist, daß Sowjetrußland mit allen Mitteln der Welt nach Spanien verlegt werden soll, richtete in der „Gazetta del Popolo" unter der Ueberschrift „Ernste Stunde" einen Appell an Europa. Nicht die Unabhängig-

keit, das Prestige oder die Vorherrschaft irgendeines Staates in Europa oder sonst in der Welt, so schreibt er, stünden auf dem Spiel, sondern die unmittelbare Zukunft, das Schicksal und das Leben Europas und der Zivilisation. Europa befinde sich heute in höchster Kriegsgefahr.

## „Alles für den Staat"

**Die Organisation der neuen polnischen Regierungspartei.**

* Warschau, 2. Dezember. (Drahtb.)

Die Warschauer Agentur Preß berichtet am Mittwochabend, daß die Vorbereitungsarbeiten des Obersten Koc für die Schaffung der neuen Regierungspartei abgeschlossen seien. Zunächst werde allerdings nur eine allgemein gehaltene Erklärung unter der Parole „Alles für den Staat" bekanntgegeben werden.

Oberst Koc habe sich nach dieser Meldung entschlossen, die Organisation der neuen Regierungspartei in zwei Abschnitten durchzuführen. Zunächst werden einzelne Klubs in den Wojewodschaften und in den Kreisen des Landes geschaffen werden, die jeweils nicht mehr als zehn Mitglieder haben sollen. Diese Klubs sollen das Gerüst für die künftige Massenpartei bilden.

## Polnisches Verkehrsflugzeug bei Athen abgestürzt

**Zwei Tote, sieben Verletzte.**

**Athen,** 3. Dez. Ein polnisches Flugzeug der Lot-Gesellschaft, das den Dienst Warschau-Athen versieht, verunglückte kurz vor der Landung im Athener Flughafen Tatoi. Durch die ungünstige Sicht geriet die Maschine gegen einen Berg und stürzte ab. Von den fünf Fluggästen und den vier Mann der Besatzung wurden zwei getötet. Sieben Personen erlitten schwere Verletzungen.

**Wechsel auf dem Posten des Pressechefs der österreichischen Regierung.**

**Wien,** 2. Dezember. Wie amtlich mitgeteilt wird, hat Bundeskanzler Dr. Schuschnigg den Vorstand des Bundespressedienstes Gesandten Eduard Ludwig auf dessen Ansuchen vom Amt des Bundespressechefs enthoben. Mit der Stellung des Vorstandes des Bundespressedienstes wurde Bundeskommissär für den Heimatdienst, Oberst a. D. Walter Adam, betraut, wobei gleichzeitig die gemeinsame Führung des Bundespressedienstes und des Heimatdienstes unter gewissen organisatorischen Veränderungen vorgesehen ist.

## Roosevelt nach Montevideo weitergereist

**Buenos Aires,** 2. Dezember. Nach einem in der amerikanischen Botschaft zu Ehren des argentinischen Präsidenten Justo veranstalteten Frühstück reiste Roosevelt am Mittwochnachmittag an Bord des Kreuzers „Indianapolis" nach Montevideo weiter. Präsident Justo geleitete Roosevelt an Bord des Kreuzers.

## Paul Walter

**über Weg und Ziel der Arbeit des deutschen Handwerks.**

* **Berlin,** 2. Dez. Der neuernannte Leiter des deutschen Handwerks in der Deutschen Arbeitsfront, Paul Walter, sprach am Mittwoch vor der deutschen Presse über Weg und Ziel der Arbeit des deutschen Handwerks. Er legte dar, daß der Reichsstand des deutschen Handwerks und das deutsche Handwerk in der Deutschen Arbeitsfront in Zukunft verschiedene Zuständigkeiten und verschiedene Aufgaben haben werden. Wenn das Wort Handwerk in Deutschland ein Begriff geworden sei, der Jahrhunderte überdauert habe, dann nur deshalb, weil das Handwerk in früherer Zeit über eine rein wirtschaftliche Tätigkeit hinausgewachsen sei, weil es politische und kulturelle Aufgaben in den Vordergrund gestellt und führend und wegweisend die Geschicke von Volk und Staat beeinflußt habe. Dieses Handwerk wieder lebendig werden zu lassen sei die Aufgabe, von deren Lösung die Existenzberechtigung des Handwerks im Dritten Reich abhänge.

Für die Organisation des Handwerks sei eine Aufgabenteilung notwendig geworden. Es sei bewußt zu unterscheiden zwischen einer wirtschaftlichen Betreuung einerseits und der sozialen berufserzieherischen und kulturellen Betreuung andererseits.

**Der Reichsjugendführer legte am Herbert-Norkus-Grab einen Kranz nieder**

* **Berlin,** 3. Dezember. (Drahtb.)

Nach der Verkündung des Gesetzes über die Hitlerjugend im großen Sitzungssaal der Reichsjugendführung am Dienstagabend legte Baldur von Schirach, begleitet von seinen Mitarbeitern, auf dem Waldfriedhof in Plötzensee am Grabe Herbert Norkus' einen Kranz nieder.

Stabsführer Lauterbacher gab am Mittwoch vor Vertretern der Presse die Erklärung des Reichsjugendführers bekannt und teilte im Anschluß daran mit, daß das Gesetz auf die reichsdeutsche Jugend im Auslande keine Anwendung finde. Im Anschluß daran sprach Obergebietsführer Dr. Stellrecht als Beauftragter des Reichsjugendführes für die körperliche Ertüchtigung.

## Kämpfer volksnaher Gemeindepolitik

**Der Wille der nationalsozialistischen Kommunalpolitiker. Zur Reichsarbeitstagung.**

Wenn der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, sich zu der in den Tagen vom 3. bis 5. Dezember in der Hauptstadt der Bewegung und in Garmisch-Partenkirchen unter dem Vorsitz von Reichsleiter Karl Fiehler stattfindenden Reichsarbeitstagung der Politischen Leiter des Hauptamtes und der Gauämter für Kommunalpolitik dahin äußerte, daß eine gesunde Kommunalpolitik die Grundlage eines gesunden Staates bildet, so ist damit die Bedeutung dieser letzten diesjährigen kommunalpolitischen Arbeitstagung gekennzeichnet.

Stets gilt es, wenn die führenden Kommunalpolitiker der Partei zusammentreten, die Erfahrungen der vergangenen Zeit untereinander auszutauschen und zu verwerten und neue Richtlinien und Parolen für den kommenden Arbeits- und Kampfabschnitt entgegenzunehmen. Es gilt ferner, neue Kräfte zu schöpfen aus dem Bewußtsein der Verantwortung, die sich aus den hohen Aufgaben der führenden Kommunalpolitiker der Bewegung ergibt. Oft zeigen sich auch neue Wege zur Erreichung des gesteckten Zieles.

Diesen Zweck verfolgt auch die heute beginnende Reichsarbeitstagung.

## Verbesserte Versorgung der Kriegsbeschädigten

* **Berlin,** 2. Dezember.

Mit Gesetz vom 1. Dezember 1936 hat die Reichsregierung Milderungen der Ruhensvorschriften des Reichsversorgungsgesetzes beschlossen, die am 1. Januar 1937 in Kraft treten. Die im Gesetz vorgesehenen Verbesserungen erfüllen einige wesentliche Wünsche der Kriegsbeschädigten. Hiernach finden künftig die Ruhensvorschriften des Paragraphen 62 des Reichsversorgungsgesetzes nur noch Anwendung beim Bezuge eines Einkommens aus einer Beschäftigung im eigentlichen öffentlichen Dienst.

Eine Beschäftigung bei gemischtwirtschaftlichen Betrieben, bei denen sich also mehr als die Hälfte des Kapitals im Besitz der öffentlichen Hand befindet, sowie bei solchen Unternehmungen und Einrichtungen, deren Einkünfte auf Grund gesetzlichen Zwanges aufgebracht werden, gilt nicht mehr als Verwendung im öffentlichen Dienst.

Als Mindestbetrag verbleiben bisher den im öffentlichen Dienst Beschäftigten mindestens drei Zehntel oder vier Zehntel der Versorgungsgebührnisse. Künftig erhält jeder Versorgungsberechtigte mindestens die Hälfte seiner Bezüge. Die erwerbsunfähigen Beschädigten werden, was bisher nur für die Empfänger einer Pflegezulage galt, von der Anwendung der Ruhensvorschriften völlig befreit und erhalten daher ihre Rente ungekürzt.



BDM.-Führerinnen vom Führer empfangen

Am Dienstag empfing der Führer in der Reichskanzlei die Obergauführerinnen und Referentinnen der Reichsjugendführung. Der Führer im Gespräch mit dem Jugendführer des Deutschen Reiches Baldur von Schirach und der Reichsreferentin Frau Trude Bürkner. (Presse-Illustrationen Hoffmann, M.)

**England verbietet Waffentransporte**

# Eden über den spanischen Bürgerkrieg, der in einen europäischen Krieg zu münden droht

## Ein neues Gesetz im Unterhaus angenommen

**London,** 2. Dezember. (Drahtb.)

Das englische Unterhaus hat in einer Nachtsitzung, die bis heute früh 2 Uhr dauerte, das Gesetz über das Verbot von Waffen- und Munitionstransporten durch englische Schiffe nach Spanien in dritter Lesung mit 182 gegen 88 Stimmen endgültig angenommen. Am Donnerstag wird die Vorlage im Oberhaus durchberaten werden. Im Verlauf der Unterhausaussprache hielt Außenminister Eden eine bedeutsame Rede, in der er die Nichteinmischungspolitik der englischen Regierung verteidigte und neue Vorschläge für die Sitzung des Londoner Ueberwachungsausschusses ankündigte.

**Außenminister Eden**

wies u. a. darauf hin, daß die Gesetzesvorlage lediglich den Zweck verfolge, eine kleine, aber wichtige Lücke in den Vorkehrungen der Regierung hinsichtlich des Nichteinmischungsabkommens zu schließen. Die Regierung hätte natürlich auch die Möglichkeit gehabt, beiden Seiten die Rechte kriegführender Parteien zu gewähren, wodurch diese das Recht zur Durchsuchung britischer Schiffe auf hoher See erhalten haben würden. Dies habe die Regierung nicht getan, weil sie ihre Schiffe auf hoher See schützen wolle. England ziehe es vor, lieber die Nichteinmischungspolitik durchzuführen, als die Rechte kriegführender Parteien zu gewähren.

**Es sei das erstemal in der jüngeren Geschichte, daß ein Bürgerkrieg in Europa in einen europäischen Krieg zu münden drohe.**

Da dies die Rechtfertigung für die Nichteinmischungspolitik sei, sei es auch die Rechtfertigung für die Vorlage.

„Die Stellung von Freiwilligen, die sich in großer Zahl für Spanien melden, ist", so sagte Eden, „kein Bruch des Abkommens.

**Wir halten es aber nicht für richtig, daß Freiwillige von irgendwoher sich an den Kämpfen in Spanien beteiligen.**

Wir werden diese Frage im Nichteinmischungsausschuß zur Sprache bringen".

Der Außenminister hob dann hervor, daß sich die britische Regierung während des ganzen Konfliktes in voller Uebereinstimmung mit der französischen befinde, und verteidigte im weiteren Verlauf seiner Rede Portugal gegen die Vorwürfe des Vertragsbruches. Mit Ausnahme der Vertreter der Sowjetregierung sei der Nichteinmischungsausschuß zu dem einmütigen Ergebnis gelangt, daß Portugal keine Vorwürfe gemacht werden könnten.

Vor Eden hatte Wirtschaftsminister Runciman betont, daß durch das neue Gesetz die Ausfuhr von Waren und Munition von England nach Spanien gänzlich verboten worden sei. Sobald das Gesetz in Kraft trete, werde es für spanische Kriegsschiffe keinerlei Entschuldigung geben, sich in die britische Schiffahrt einzumischen. Einer derartigen Einmischung auf hoher See würde Widerstand entgegengesetzt werden.

**Spekulieren oder gut schlafen?**




Ruhlos wandelt immer wieder
Er im Bette auf und nieder,
Ihm ist jämmerlich und kläglich:
Seine Werte sinken täglich.

Schläfst du aber lieber so
Wie der Mann im Bilde zwo,
Willst du meiden jeden Schaden,
So kann ich dich gut beraten:

Zeichne Reichsanleihe!

## Prag setzt Fronvögte ein

**Weitere Entrechtung der Sudetendeutschen.**

Der Sudetendeutsche ist, darüber gibt es seit langem keinen Streit mehr, ein tschechoslowakischer Bürger vierten Grades. Gerade in letzter Zeit haben die Tschechen wieder zu neuen Anstrengungen ausgeholt, um das Sudetendeutschtum finanziell und wirtschaftlich noch mehr zu erschüttern und es damit auch in seiner Volkskraft zu treffen.

Das Neueste ist nun die Absicht, die Gemeindeselbstverwaltung in den deutschsprachigen Gebieten auszulöschen. Bisher hatten die Sudetendeutschen noch das Recht, sich einen eigenen Bürgermeister und eine eigene Stadtverwaltung zu geben. Allerdings war diese Selbstverwaltung schon durch die tschechischen Gesetze stark eingeschränkt. Wir brauchen nur an das Bauwesen zu erinnern. Wurde irgendwo im deutschen Sprachgebiet ein öffentliches Bauvorhaben durchgeführt, dann mußten deutsche Unternehmer und deutsche Arbeiter hinter tschechischen Unternehmern und tschechischen Arbeitern zurücktreten. Die deutschen Gemeindebehörden mußten es dulden, daß man von weither Fremde holte, während die eigenen Bürger arbeitslos dabeistanden.

**Um die Knebelung des Deutschtums immer umfassender zu gestalten, sollen nun die Gemeindeverwaltungen zu beratenden Körperschaften degradiert werden. An die Spitze aller sudetendeutschen Gemeinden sollen staatliche Sekretäre treten.**

Was das bedeutet, wissen wir. Diese Beauftragten des tschechischen Staates sind selbstverständlich die Alleinherrscher in der Gemeinde. Die Gemeindeverwaltung hat nichts mehr zu sagen. Der deutsche Bürger wird also von der Ordnung seiner kommunalen Angelegenheiten restlos ausgeschaltet.

## Deutschlands öffentliche Verschuldung auf den Kopf des Volkes weit niedriger als in anderen Staaten

**Der Reichsfinanzminister in München**

**München,** 3. Dezember. (Drahtb.)

**Auf Einladung des bayrischen Ministerpräsidenten Siebert sprach am Mittwochabend der Reichsfinanzminister Graf Schwerin v. Krosigk in München über die nationalsozialistische Finanz- und Wirtschaftspolitik.**

Das „neue Wunder", so führte der Minister u. a. aus, das man in Deutschland auf finanzpolitischem Gebiet erlebe, erkläre sich aus der einheitlichen und straffen Zusammenfassung der gesamten Finanz- und Wirtschaftspolitik. Einmal auf dem Gebiete der Etatspolitik, die eine Rangordnung in der Wichtigkeit der Ausgaben und Aufgaben errichten und unter Zurückstellung aller unwichtigen Ausgaben die Deckung der notwendigen Ausgaben durch die laufenden Einnahmen sicherstellen werde. Ferner in der Kapitalmarktpolitik, die auch für die Aufnahme von Anleihen den Grundsatz der Wichtigkeit und Vordringlichkeit des zu finanzierenden Objektes befolgen müsse,

**und schließlich in einer Finanzausgleichspolitik, die zu einer Begrenzung der Länder- und Gemeindeanteile an den großen Ueberweisungssteuern führe.**

Der mit der neuen Finanzpolitik verbundenen Steigerung der öffentlichen Verschuldung — die übrigens absolut wie auf den Kopf der Bevölkerung berechnet, weit niedriger als in anderen großen Staaten sei — stehe eine erhebliche Entschuldung der privaten Wirtschaft und die den Schuldendienst sicherstellende Besserung der Lage der öffentlichen Etats gegenüber.

Härten und Opfer seien allerdings für die kommenden vier Jahre unausbleiblich.

# In Kürze

**Der Führer ehrt Reichsleiter Bouhler.**

Gestern abend weilte der Führer im Hause von Reichsleiter Bouhler, der vor 15 Jahren seinen Dienst in der nationalsozialistischen Bewegung mit seiner Tätigkeit im Verlag des „Völkischen Beobachters" begonnen hat.

**Schweiz erläßt Einfuhrverbot für kommunistische Zeitungen.**

**Bern,** 2. Dezember. Der Beschluß des Bundesrates vom 3. November zur Unterdrückung der „Roten Hilfe" und der kommunistischen Agitation ermächtigt die Post- und Zollbehörden, aus dem Ausland kommende kommunistische Presseorgane und Schriften ohne weiteres zu beschlagnahmen. Auch die „Prawda" und die „Iswestija" dürfen künftig nicht mehr die Grenze nach der Schweiz passieren.

**Diplomatische Aktion Estlands wegen der Ausfälle Schdanows.**

Die estnische Presse nimmt Stellung zu den scharfen Ausfällen Schdanows an die Adresse Finnlands und der baltischen Staaten. Das offiziöse „Uus Eesti" betont die Friedensliebe Estlands und erklärt, die drohenden Aeußerungen Schdanows seien kränkend für Estland und dürften Anlaß zu einer Klärung der Sachlage auf diplomatischem Wege geben.

**Frankreichs Flottenbauprogramm.**

Im Marineausschuß der Kammer hat der Kriegsmarineminister erklärt, daß Frankreichs neues Flottenbauprogramm bis 1943 die Indienststellung von fünf Linienschiffen zu je 35 000 Tonnen und von 10 Kreuzern zu je 10 000 Tonnen vorsehe. Die Baukosten würden 10 Milliarden Francs betragen, die auf vier Jahre verteilt werden sollen.

**Geheimpapiere in London gestohlen.**

Geheimpapiere, die das Luftfahrtministerium und ein Flugzeugwerk in Bristol betreffen, sind in London aus einem Privatwagen gestohlen worden. Die Polizei hat sofort die Suche nach den Tätern aufgenommen. Bisher hat sie jedoch keinen Erfolg gehabt.

## Funkspiegel

**Paris.** Die Rede des Präsidenten Roosevelt in Buenos Aires wird in der Pariser Presse begrüßt, wobei geflissentlich betont wird, daß sich ein großer Teil der Gedankengänge mit den Idealen Frankreichs decke.

**London.** Der britische Dampfer „Thurston" (3072 Tonnen) ist von den britischen Behörden in Malta festgehalten worden. Der Dampfer war von der Sowjetregierung gechartert und hatte eine Ladung von hundert sowjetrussischen Lastkraftwagen an Bord.

**London.** Das Schwesterschiff der „Queen Mary" wird, wie nunmehr bekannt wird, Anfang nächsten Jahres auf Kiel gelegt werden.

**Rom.** Die japanische Regierung hat, wie soeben in einer amtlichen italienischen Verlautbarung mitgeteilt wird, beschlossen, die japanische Gesandtschaft in Addis Abeba in ein Generalkonsulat zu verwandeln.

**Paris.** Frankreich wird auf der Sitzung des Völkerbundsrates am 10. Dezember in Genf durch Außenminister Delbos vertreten sein.

**An Bord des LZ. Hindenburg.** Die Rundfahrt des LZ. „Hindenburg" über dem südbrasilianischen deutschen Siedlungsgebiet gestaltete sich zu einem Triumph.

Iserlohner Kreisanzeiger und Zeitung
Nr. 284. Donnerstag, 3. Dezember 1936.

* Iserlohn, 3. Dezember.

### Tages-Daten

Sonnenaufgang: 8,20 Uhr, Sonnenuntergang: 16,19 Uhr. — Mondaufgang: 22,04 Uhr, Monduntergang: 11,50 Uhr.

3. Dezember: 1818: Der Hygieniker Max von Pettenkofer in Lichtenheim geb. (gest 1901). — 1857: Der Bildhauer Christian Daniel Rauch in Dresden gest. (geb. 1777). — 1888: Der Mechaniker Karl Zeiß, Gründer der Zeiß-Werke in Jena gest. (geb. 1816). — 1933: Erwin Bauer, Pflanzenzüchtungs- und Rasseforscher in Müncheberg i. d. Mark gest. (geb. 1875).




**Weiterhin Westwetterlage.**

**Wetterbericht des Reichswetterdienstes Essen-Mülheim**

Die Luftmassen verschiedener Temperaturen strömen über dem nördlichen Atlantik ostwärts vor. Dabei gehen im Bereich der kühleren Luftmassen die Niederschläge als Regen und Graupelschauer nieder. In der von Westen vordringenden Warmluft werden sie aber rasch landregenartige Formen annehmen. Die Temperaturen halten sich zwischen 3 bis 8 Grad, so daß nur in den höheren Lagen vorwiegend leichter Frost sein wird.

Aussichten für das Sauerland für Donnerstag, den 3. Dezember: Kräftige, zeitweise stürmische, auffrischende West- und Nordwestwinde, meist bedeckt mit meist schauerartigen Niederschlägen, Temperaturen zwischen 5 bis 8 Grad.

Voraussage für Freitag, den 4. Dezember, und wahrscheinliche Weiterentwicklung: Stark veränderlich mit Niederschlägen

## Sauwetter!

Triefend naß laufen die Iserlohner, soweit sie es müssen, durch den häßlichen dunklen Wintertag. Am Abend, in den belebten Geschäftsstraßen, spiegeln die Hunderte von aufgespannten Regenschirmen im Scheine der elektrischen Lampen. Unermüdlich regnet es vom frühen Morgen bis zum Abend. Manchmal stäubt nur ein hauchfeiner, aber durchdringender Regen vom Himmel, und gegen ihn helfen nicht einmal Regenschirme — man geht in Nässe! Oder es „klärt sich auf zum Wolkenbruch", wie der Volksmund sagt, Petrus öffnet dann sämtliche Schleusen des Himmels und Regenströme fluten über die Erde, um dann dem Schneematsch das Feld zu überlassen.

Wir sind mit dem Wetter immer unzufrieden. Im Sommer stöhnen wir über die Hitze, in den ersten Frosttagen, die uns der November brachte, haben wir wieder über den voreiligen Winter geklagt, der, so meinten wir, eigentlich sich noch ein wenig hätte Zeit lassen können. Und jetzt sind wir wütend über das naßkalte Regenwetter, bei dem man sich Schnupfen, Grippe und alle möglichen anderen Erkältungskrankheiten holen kann.

Alle sind schlechter Laune. Wer es nicht nötig hat, geht überhaupt nicht aus dem Hause, und alle Besorgungen werden in größter Eile erledigt. Niemand hat Lust, in den Abendstunden einen gemächlichen Bummel durch die Stadt zu unternehmen, an Schaufenstern stehen zu bleiben und Pläne für Weihnachten zu schmieden. Wer es trotzdem tut und schon mit den Weihnachtseinkäufen beginnt, sucht immer so rasch als möglich in ein anderes Geschäft zu kommen. Weshalb auf der Straße im Regen stehen und Schaufenster betrachten, wenn man drinnen im Laden, wo es warm und gemütlich ist, in voller Ruhe aussuchen kann?

Vielleicht sind die Leute, die es so machen, die Klügsten. Denn noch hat der große Andrang des Weihnachtseinkaufs nicht eingesetzt, noch hat man Zeit und Muße, um in Ruhe auszuwählen. Jeder freut sich, wenn er von der unfreundlichen Straße ins Warme tritt. „Sauwetter", murmeln die Menschen, hereintretend, stellen den triefend nassen Regenschirm in den Ständer und schütteln sich, daß die Tropfen nur so fliegen. Und dann freuen sie sich, hier geborgen zu sein und sind entschlossen, so bald nicht wieder fortzugehen.

Deshalb erfreuen sich auch in diesen Tagen die Cafés und Restaurants ganz besonderen Zuspruchs. Viele wollen sich rasch einmal aufwärmen, in gemütlicher Umgebung eine Tasse Kaffee trinken oder bei einem Glase Bier den schlimmsten Regenguß abwarten. Wenn man im Gebrauchten sitzt, womöglich noch leise Musik spielt und der Kaffee oder das Bier schmeckt, sind wir sogar mit diesem ausgesprochenen „Sauwetter" ausgesöhnt ....

## Zum Gastspiel der Tanzgruppe Günther



(Privatfoto.)

Das Iserlohner Gastspiel stößt auf stärkstes Interesse, auch weit über Iserlohn hinaus. Es handelt sich ja auch um eine Kunstveranstaltung von Rang und Namen, die für hier ein Ereignis darstellt.

Heute mögen zum obigen Tanzgruppen-Bild nur noch zwei namhafte Pressestimmen zu Worte kommen, die für sich sprechen und denen nichts mehr angefügt zu werden braucht. Es schrieben: Die „Berliner Börsen-Zeitung" (21. 7. 36): „Der alte Eindruck einer kaum noch zu überbietenden Harmonie von Tanz und Musik bestätigte sich wieder. Die Einheit von Tanz und Musik teilt sich auch dem Beschauer in einer beglückend jugendlichen Beschwingtheit mit." — Und der „Westdeutsche Beobachter" Köln (21. 7. 36): „Die ersten Gruppentanzwerke der Tanzgruppe Günther, München, wurden wieder zum tanzmusikalischen Erlebnis. Den Solotanz übernahm wieder Maja Lex, deren Wille in der Tanzgestaltung sich der Gruppe unsichtbar und doch in der Erfindungskraft, in der künstlerischen Idee und der chorischen Bewegungsfantasie dominierend mitteilte, die in immer neuem Beifall ihre begeisternde Anerkennung fand."

# Iserlohns Reichsbahner pflegen die Betriebsgemeinschaft

Dieser Tage versammelten sich die Berufskameraden der Fachgruppe „Reichsbahn" im Lokal Robert Langerbein, Iserlohn. Nach Eröffnung der Betriebsversammlung durch den Kreisbetriebsgemeinschaftswalter Parteigenossen Albert Wiegmann, Iserlohn, begrüßte derselbe alle Arbeitskameraden, sowie den Vertreter vom Reichsbund der Deutschen Beamten, Parteigenossen Sommereisen, und die erschienenen Gäste vom Betriebsamt Altena.

Besondere Freude bereitete die Anwesenheit des Gaufachgruppenwalters der RVG. 10, Parteigenossen W. Schmermbeck, Bochum, der den Arbeitskameraden aus seiner früheren Tätigkeit bei der DRB. bekannt war. Als erster Redner nahm der Vertreter des R. D. B. das Wort und begrüßte die erschienenen Berufskameraden vom Reichsbund der Deutschen Beamten. — Im Verlauf seiner Ausführungen, die auf die Verbundenheit zwischen Beamten, Angestellten und Arbeiter hinwiesen, forderte der Redner alle Berufskameraden vom R. D. B. auf,

**die Betriebsgemeinschaft noch mehr zu fördern und zu pflegen.**

Alsdann wurde dem Redner des Abends, Parteigenossen Schmermbeck, das Wort zu seinen Ausführungen übergeben. Nachdem der Redner die Nöte und Sorgen der Arbeitskameraden gestreift hatte, sprach derselbe über die Maßnahmen, die in Vorbereitung seien, auch den schlechtergestellten Arbeitskameraden zu helfen. Jedoch müssen die Arbeitskameraden die Einsicht haben, daß auf Grund der noch zu leistenden großen Aufgaben des Vierjahresplanes mancher Wunsch zurückgestellt werden müßte. — Wir kennen die Nöte eines jeden Volksgenossen, so führte der Redner aus, und sehen es als unsere Pflicht an, den Volksgenossen keine leeren Versprechungen zu machen, sondern das, was wir versprechen, auch halten können.

Anschließend übernahm der Kreisbetriebsgemeinschaftswalter der RBG. 10, Verkehr und öffentliche Betriebe, Parteigenosse Wiegmann,

**das Schlußwort.**

Er dankte allen Kameraden für das zahlreiche Erscheinen. Anschließend verweilten die Arbeitskameraden im Beisein ihrer Gefolgschaftsführer in kameradschaftlicher Weise noch kurze Zeit beisammen. Es wurde der Wunsch geäußert, noch recht oft derartige Abende zu veranstalten.

## Barbarafeier der III. Abteilung AR. 16

Am Sonnabend, dem 5. Dezember, feiert die Unteroffizier-Vereinigung der III. Abteilung Art.-Rgt. 16 ihr diesjähriges Barbarafest. Die ganze Veranstaltung steht im Zeichen des Winterhilfswerks. Aus diesem Anlaß marschiert um 16,15 Uhr das Trompeterkorps des Art.-Rgt. 52 aus Dortmund von der Ecke Werminghofer — Mendener Straße in die Stadt ein.




## Knittelverse zur Wetterlage

**Wenn einem nichts besseres einfällt**

* Iserlohn, 3. Dezember.

Mitsche, matsche,
Quitsche quatsche,
Also geht's tagaus, tagein.
Aus den Pfützen
Woaen sprützen,
Wer zu Fuß, schimpft Stein und Bein.

Schirme neigen
Wie im Reigen
Hin zur Erde sich als Schild.
Füßchen huschen,
Köpfchen kuschen
Sich dahinter — hübsches Bild.

Doch die Männer,
Allesköpner,
Ohne Schirm wie Helden sind!
Hosen dreckig,
Hüte speckig,
Trotzen Regen sie und Wind.

Schneesturm fegt,
Dunkel legt
Sich wie nächtlich übers Land.
Blitze funkeln
Auf im Dunkeln,
Wie bei sommerlichem Brand.

Und die Grippe,
Dies Gerippe,
Plagt die Menschen, groß und klein.
Trinket Schnäpse!
Dann kriegt Kläpse
Dieses üble Klapperbein.

Aber Singen
Hört man klingen
Von Soldaten: „Heia — ho!"
Herls von Eisen
Tun beweisen,
Daß man trotzdem sein kann froh!

Weihnachtsbäume,
Jetzt noch Träume,
Halten ihren Einzug bald.
Winterfonne,
Welche Wonne!
Grüß' doch wieder Stadt und Wald!

Hihi.

Ihm folgt hoch zu Roß der Sankt Niklas, der an die Jugend der Stadt Nüsse verteilen wird. Gleichzeitig wird er aber auch durch seine Beauftragten für das Winterhilfswerk sammeln lassen, um somit noch vielen anderen Volksgenossen eine Freude bereiten zu können. Anschließend findet von 16,30—17,30 Uhr ein Platzkonzert auf dem Adolf-Hitler-Platz statt

**Ein Bild**
**heimischer Künstler auf jeden Weihnachtstisch!**

**Volksgenosse, warst Du schon in der Verkaufsausstellung heimischer Künstler. Hilf auch Du mit, daß die heimischen Künstler in ihrer Heimat ihr Brot verdienen können, kaufe auch Du eines der preiswerten Bilder dieser Ausstellung!**

# Iserlohn wird eine Blumenstadt!

## Die Pläne des Park- und Gartenamtes der Stadt Iserlohn / Die Stadt in Arbeitsgebiete aufgeteilt

### Die Rupenteichanlagen werden ausgestaltet und vervollkommnet

(—) Iserlohn, 3. Dezember.

Wir berichteten schon gestern von der Gründung eines Park- und Gartenamtes der Stadt Iserlohn, dessen Leiter, Herr Stadtinspektor Ruthenbeck, über die Pläne und nächstliegenden Arbeiten des Amtes interessante Ausführungen machte. Die verwaltungsmäßige Eingliederung des Park- und Gartenamtes ist die, daß es als Dezernat des Herrn Oberbürgermeisters gilt. Die Friedhofsverwaltung, die bisher dem Verwaltungsbereich des Bürgermeisters Riedel unterstand, ist, wie schon gestern kurz berichtet, dem neuen Amt angegliedert worden. Dafür ist das Dezernat Forstverwaltung in den Verwaltungsbereich des Bürgermeisters Riedel gekommen. Soweit bisher das Bauamt eine allgemein gärtnerische Betreuung städtischer Anlagen in Händen hatte, werden auch diese Anlagen in Zukunft vom Park- und Gartenamt übernommen. Daß auch die gärtnerische Gestaltung der Anlagen, die zum Bereiche des Bauamtes und der Stadtwerke gehören, in einheitlicher Linie mit dem Park- und Gartenamt durchgeführt wird, ist erfreulich und beweist, daß man an Stelle des vielfach unorganischen Nebeneinanders der gärtnerischen Betreuung nun

**eine zielbewußte einheitliche Aufbauarbeit beginnen will.**

Soll diese Aufbauarbeit von durchschlagendem Erfolg sein, müssen sich auch die Bürgerschaft und alle arbeitsfreudigen Kräfte, in welchen Vereinigungen sie auch stehen mögen, dieser neuen Planung einordnen und bereitwilligst mitarbeiten.

Das Park- und Gartenamt ist als reiner Zuschußbetrieb eine zusätzliche Belastung für die Stadt, die ein um so größeres Opfer erfordert, als die öffentlichen Plätze und Anlagen Iserlohns zum Teil in außergewöhnlich schlechtem Zustand sind. Wir möchten betonen, daß das nicht etwa aus Nachlässigkeit der bisher dafür verantwortlichen Stellen so weit gekommen ist, sondern, daß es der Stadt in Verfolg der gewaltigen anderweitigen Aufgaben bisher nicht möglich gewesen war, größere oder überhaupt nur ausreichende Summen für die Erhaltung zur Verfügung zu stellen. Wenn auch die Finanzlage der Stadt gestattet, im kommenden Jahr etwa 40 000 RM. für die ersten Arbeiten des Park- u. Gartenamtes in Voranschlag zu bringen, so ist doch Sparsamkeit erster Grundsatz des neuen Amtes. Wir wissen aus der bisherigen mustergültigen Finanzarbeit, die der Leiter des neuen Amtes bei der Friedhofsverwaltung leistete, daß mit den zur Verfügung stehenden Mitteln bei sparsamster Verwendung das Bestmögliche geschaffen wird.

Die Pläne, die sich Herr Ruthenbeck für die nächsten drei bis vier Jahre gestellt hat, sind so großzügig und erfordern solche Kosten, daß sie nur abschnittweise durchgeführt und in enster Verbindung mit dem Stadtbauamt vollendet werden können. Organisatorisch sind die Stadt und die zu unterhaltenden Anlagen in vier Gruppen eingeteilt worden:

1. die Anlagen südlich der Alexanderhöhe einschl. Rupenteich mit Nebenteichen;
2. Anlagen an den Klippen, Hochbehälter und Stadtteichen;
3. Anlagen am Bömberaring, Seilersee und den Kasernen;
4. Anlagen im inneren Stadtteil einschl. Werminasen und Krug zu Nidda.

Für die vier hier genannten Gebiete ist ein einheitlicher Erweiterungsplan aufgestellt worden. Allgemein ist beabsichtigt, so weit die Gebiete Waldcharakter tragen, einheitliche neue Umzäunungen aus Naturholz zu schaffen. Auch die Anlagen im inneren Stadtteil sollen möglichst einheitliche Einfassungen tragen. Hohe Mauern, Drahtgeflechte und Stacheldrahtzäune werden in Zukunft von allen diesen Anlagen entfernt. Im Vertrauen darauf, daß die Bürgerschaft bei diesen kommenden Neuerungen von sich aus den Schutz der Anlagen viel weitgehender als bisher selbst mit übernimmt, hat man sich zu dieser erfreulichen Linie entschlossen.

Als dringlichste Arbeiten wurden folgende herausgestellt und für die demnächstige Durchführung vorgesehen:

**Rupenteich mit Nebenteichen.**

Es ist geplant, den Rupenteich abzudichten, die Wasserzuleitung zu erneuern und zu sichern, den Staudamm nach neuen Grundsätzen umzugestalten, die unteren Teiche entsprechend auszubauen und das ganze landschaftliche Bild dort anlagemäßig zu vollenden. So weit nicht durch die Gefährdung ein kleiner Zaun das Wasser des Rupenteiches abgrenzen muß, soll die Umzäunung in Zukunft fortfallen. Auch zum Danzturm herauf wird man hoffentlich von seiten der Forstverwaltung den häßlichen Stacheldrahtzaun entfernen und dafür etwas der Landschaft Angepaßtes anbringen.

Dafür soll aber die Meismecke-Wiese gegenüber dem Krankenhaus Bethanien bis zum Hospital umzäunt werden. Ferner wird der bisher noch zugängliche städtische Weg zwischen der Dalberaschen und von Haagenschen Besitzung vorläufig für jeden Verkehr gesperrt, bis vielleicht einmal später eine großzügige Offenlegung des Geländes dort möglich sein wird. Auf der Bleichwiese wird an Stelle des etwas kümmerlichen Wetterschutzdaches ein stilgerechter Pavillon später errichtet. Durch die Wiese soll ein Aschenweg gelegt werden. Ebenfalls hofft man, den unfreundlichen Bretterzaun, den das Hospital abgrenzt, entfernen zu können, um auch diese Ecke dort schöner zu gestalten.

**Ein Alpinum südlich der Alexanderhöhe.**

Der sogenannte Stadtpark, über dessen jetzige Unzulänglichkeit wir vor einiger Zeit, wie erinnerlich, schrieben, soll in ein großzügig aufgebautes Alpinum umgewandelt werden. Die durch die natürliche Anlage vorhandenen Hügel lassen sich ausgezeichnet für eine solche Anlage verwenden. Das ganze Gebiet wird durch einen Naturholzzaun umgrenzt und abends abgeschlossen werden. Wie im einzelnen dieses Alpinum geschaffen werden soll, mag einem Artikel in späterer Zeit vorbehalten bleiben, da diese Anlageplanung zunächst noch nicht begonnen werden kann.

Verlassen wir nunmehr diesen Teil der Stadt und hören wir, was am Bömberg und den angrenzenden Anlagen geschaffen werden soll. Zunächst wird die Anlage an der Hindenburgstraße nun endgültig vollendet und in gewissen Punkten geändert werden. Der Sportplatz am Seilersee wird, damit den Sportvereinen bessere Einnahmemöglichkeiten erwachsen, rings herum mit Pappeln bepflanzt werden. Ueber die weitere Ausgestaltung dieser Anlagen im Zusammenhang mit dem Neubau des Seilersee-Restaurants werden wir zur gegebenen Zeit noch berichten.

Daß auch im Stadtinnern am Bahnhofsweg und verschiedenen anderen Stellen neue Anlagen entstehen werden, wird wohl von der Bürgerschaft besonders erfreut begrüßt werden.

Man will an die Besitzer brachliegender Grundstücke im Stadtgebiet herantreten und sie bitten, diese doch zur provisorischen Anlagenausgestaltung dem Park- und Gartenamt zur Verfügung zu stellen. Daß in gemeinsamer Arbeit mit den Gärtnern des Amtes auch die freie Gärtnerschaft zur Verschönerung beitragen wird, hofft das Park- und Gartenamt zuversichtlich.

Wir denken etwa an die einheitliche Vorgarten- und Blumenschmuck-Ausgestaltung der einzelnen Straßen, die von den freien Gärtnern ausgearbeitet, den Hausbesitzern der Straßen zur geschlossenen Durchführung vorgeschlagen werden müßten. Wenn so Park- und Gartenamt, Stadtbauamt und Bürgerschaft gemeinsam ans Werk gehen, dürfte Iserlohn in absehbarer Zeit als ein Schmuckstück des Sauerlandes als Wald- und Gartenstadt einen noch besseren Ruf genießen als bisher.

—at—

# SPIEL und SPORT

AUS HEIMAT UND ALLER WELT

## Leichtathletik

### England-Deutschland in London

**Leichtathletik-Länderkampf am 14. August 1937.**

Deutschland und England werden ihren in zweijähriger Folge stattfindenden Leichtathletik-Länderkampf im nächsten Jahre am 14. August in London austragen. Das Programm setzt sich aus folgenden 13 Wettbewerben zusammen: 100 Yards, 200 Yards, 440 Yards, 880 Yards, 1 Meile, 3 Meilen, 1 Meile (gemischte Staffel), 120 Yards Hürden, Hochsprung, Weitsprung, Stabhochsprung, Diskuswerfen und Kugelstoßen. Jede Nation stellt für jeden Wettbewerb zwei Teilnehmer und eine Staffel. Der Sieger erhält 5, der Zweite 3 und der Dritte 1 Punkt, der Letzte wird nicht mehr gewertet. Die siegreiche Staffel erhält 3 Punkte. Deutschland hat bislang alle gegen England ausgetragenen vier Länderkämpfe gewonnen.

## Boxen

### Rosner und Echtermann kämpfen am Sonntag in Soest

**Ab Januar KdF.-Boxkurse in Iserlohn.**

Am kommenden Sonntag wird unser heimischer Boxer Echtermann in Soest kämpfen, und zwar im Entscheidungskampf um den Bezirksmeistertitel. Ebenfalls wird Rosner gegen Koch in einem Einladungskampf antreten. Der Sieger dieses Gefechtes wird wahrscheinlich zu den Gaumeisterschaftskämpfen zugelassen.

Im übrigen dürfte es interessieren, daß in Zusammenarbeit mit dem Boxsport in Iserlohn wahrscheinlich KdF.-Boxkurse durchgeführt werden, die vor den Trainingsstunden des Boxsports, von dessen Lehrkräften geleitet, durchgeführt werden. Es ist zu hoffen, daß der Plan, die weitere Trainingsarbeit des Boxsports in eine der Iserlohner Turnhallen zu verlegen, schon im Hinblick auf diese kommende Arbeit genehmigt und durchgeführt wird.

## Rad und Motor

### Das 3-Stunden-Mannschaftsrennen

**Folgende 13 Mannschaften starten am Sonntag in der Westfalenhalle.**

Pijnenburg—Slaats (Holland), Zims—Küster (Köln), Dennef—Debruycker (Belgien), Hürtgen—Merkens (Köln), Goebel—Wals (Dortmund—Holland), Funda—Pützfeld (Berlin—Dortmund), van den Broek—van Schijndel (Holland), Schmidt—Tertilte (Dortmund—Münster), Bautz—Wengler (Dortmund—Bielefeld), Bremer—Markuse (Bochum—Gelsenkirchen), Ungetüm—Siebelhoff (Dortmund), Kijewski—Weckerling (Dortmund—Bielefeld), Clausmeyer—Sgaurna (Dortmund).

**Kraftfahrzeug-Winterprüfung.**

Die Oberste Nationale Sportbehörde für den deutschen Kraftfahrsport gibt soeben den Termin der diesjährigen „Winterprüfung" bekannt. Vom 3. bis 6. Februar wird Garmisch-Partenkirchen im Mittelpunkt dieser bedeutenden Prüfung stehen, die als eine der größten und wertvollsten nationalen Veranstaltungen der „Dreitage-Mittelgebirgsfahrt" oder der allbekannten Ostpreußenfahrt zumindest gleichzusetzen ist. In den nächsten Tagen wird die Ausschreibung veröffentlicht, doch verlautet bereits, daß die Winterprüfung 1936/37 in eine große Langstreckenfahrt und eine zweitägige Zuverlässigkeitsfahrt zerfallen wird.

* **Ein Drei-Länder-Kampf im Zweier-Radballspiel** ist für den 28. Februar nach Goslar angesetzt worden. Die besten Mannschaften von Deutschland, Frankreich und der Schweiz werden sich gegenübertreten.

## Allerlei Sport

### Ungarn in England 6:2 geschlagen

**Die Revanche für die seinerzeit erlittene 3:1-Niederlage in Budapest ist gestern den Engländern voll geglückt. Vor etwa 50 000 Zuschauern schlugen sie die Ungarn nach ständig überlegenem Spiel 6:2.**

**Austria Wien spielt in Düsseldorf.**

Voraussichtlich kommt es am 9. Dezember in Düsseldorf zu einem seltenen fußballsportlichen Ereignis. Austria Wien, jene Mannschaft, die aus dem Wettbewerb um den Mitropa-Pokal siegreich hervorging, wird — unter dem Vorbehalt der Genehmigung durch den Reichssportführer — an diesem Tage gegen Fortuna Düsseldorf antreten. Die Austria befindet sich Anfang Dezember auf einer längeren Auslandsreise, die sie nach Brüssel, Lissabon und Oporto führt.

### Barney Roß erhielt 37 000 Dollar

**Garden-Gesellschaft setzte viel Geld zu.**

Der in Newyork im Madison Square Garden ausgetragene Kampf um die Weltmeisterschaft im Weltergewicht zwischen dem Titelhalter Barney Roß und Izzi Jannazzo brachte den Beweis, daß nur wirklich zugkräftige Kämpfe große Einnahmen bringen. Barney Roß, der seinen Titel erfolgreich verteidigte, hatte eine Garantie von 35 000 Dollar (1 Dollar = 2,45 RM) und kam mit der prozentualen Beteiligung auf eine Börse von 37 000 Dollar. Da die Garden-Arena nur halb besetzt war und die Zahl der zahlenden Zuschauer nicht an 10 000 herankam, setzte die Garden-Gesellschaft bei diesem Kampftag 24 000 Dollar zu.

**Um die Wasserballmeisterschaft.**

Die Gruppenspiele zur Deutschen Wasserballmeisterschaft sind zur Hälfte erledigt. Nachdem in Duisburg 98 und München 99 zwei Gruppensieger feststehen, werden an beiden folgenden Sonntagen die restlichen beiden Gruppenmeister ermittelt. Zunächst treten sich am 6. Dezember im Rahmen des Berliner Weihnachtsschwimmens der Titelverteidiger Weißensee 96 sowie Schwimmsportfreunde Barmen und Alter SV. Breslau im Stadtbad Mitte gegenüber, während das vierte Gruppenturnier zwischen Hellas Magdeburg, Aachen 06 und Wasserfreunde Hannover am 13. Dezember in Hannover durchgeführt werden soll, vorausgesetzt, daß bis dahin die Umbauten im Hannoverschen Hallenbad beendet sind.

**Olympia-Revanche in Holmenkoll.**

Die dieswinterlichen Holmenkoll-Skirennen vom 24. bis 28. Februar entwickeln sich zu einer Art Olympia-Revanche. Es liegen bereits Zusagen aus Finnland, Schweden, Italien und Deutschland vor. Aus Schweden wird u. a. der Olympiasieger des 18-Kilometer-Langlaufes, Erik Larsson, kommen, um dem Kombinations-Olympiasieger Oddbjörn Hagen, der im Langlauf Zweiter wurde, Revanche zu geben.

**Alle die an den Maschinen stehen und in den Gruben schaffen, die am Schreibtisch sitzen oder am Reißbrett arbeiten, — worüber ihr glücklich seid, da ihr den Segen der Arbeit täglich und stündlich fühlen dürft, — vergeßt am Tag der nationalen Solidarität unsere bedürftigen Kameraden nicht!**

* **Witt geschlagen.** In der Deutschlandhalle fand wieder ein Boxabend statt, in dessen Mittelpunkt der Kampf des deutschen Meisters im Halbschwergewicht Witt gegen den Engländer Hough stand. Der deutsche Meister mußte eine Punktniederlage hinnehmen.

# Erfreuliche Aussichten für den heimischen Radsport 1937

## Eine reichhaltige Terminliste / Im Mittelpunkt der Jubiläums-Straßenpreis von Iserlohn

Wenn der Führer des heimischen Radsportbezirks auf der Herbstbezirkstagung in Schwerte die berechtigte Feststellung machen konnte, daß der Radsport im Bezirk Arnsberg nicht nur keinen Rückgang in bezug auf seine Veranstaltungen, sondern einen kräftigen Anstieg, vor allem im Saalsport, genommen habe, so kann man heute und im Hinblick auf die bevorstehende Saison diese Meinung noch dahin erweitern, daß eben der heimische Radsport an der Schwelle einer ganz großen Aufwärtsentwicklung steht, wie sie seit Jahren nicht mehr zu verzeichnen gewesen ist! Der Terminkalender, der allerdings noch der endgültigen Genehmigung durch den Verband in Berlin bedarf, spricht jedenfalls dafür, daß wir im Radsportjahr 1937 mit einer Fülle von Veranstaltungen auf allen Gebieten des Radsports werden rechnen können.

Der heimische Saalsport hat im abgelaufenen Jahr einen ungeahnten Aufschwung genommen. Der Bezirk verfügt heute über ausgezeichnete Radball-Mannschaften, Kunstfahrer (Gaumeister Mackenroth) und einen befähigten Nachwuchs, wie der glanzvolle zweite Platz der Jugendmannschaft des R. V. Pfeil-Möve Iserlohnerheide bei den Deutschen Meisterschaften in Bonn beweist! Den zahlreichen Saalsportveranstaltungen im vergangenen Jahr steht das kommende nicht nach. Nach den Bezirksmeisterschaften, die im Februar durchgeführt werden müssen, kommen Veranstaltungen in Geseke, Iserlohn (Großer Westfalenpreis), Oberaden, Schwerte und Hamm zur Durchführung. Wie groß außerdem die Zahl der Veranstaltungen sein wird, die aus festlichen Anlässen, bei Straßen- und Bahnrennen noch eingeschoben werden, läßt sich im Augenblick noch nicht übersehen.

Unter den ersten radsportlichen Veranstaltungen des neuen Jahres wird das Saalsportfest in Hemer einen besonderen Platz beanspruchen dürfen, für das der R. V. „Wanderer", Hemer, als Ausrichter auf den Plan tritt. Die Veranstaltung soll im geräumigen Edelhoffschen Saale Ende Januar oder Anfang Februar durchgeführt werden. Bereits eingeleitete Verhandlungen haben schon die Zusage der besten Radballmannschaften unseres Bezirks und seiner Kunstfahrer, u. a. des Gaumeisters Mackenroth, ergeben. Ferner ist geplant, die Dortmunder Rollschuhläufer, die bereits einmal im Buchenwäldchen auftraten und mangels eines eigenen Verbandes unter dem Schutz des Radfahrerverbandes stehen, in das Programm zu übernehmen.

**Die Auswahl wird auch im Bahnrennen nicht klein sein:**

Die Radrennbahn Sauerland an der Hemerhardt wird, wenn nicht unvorhergesehene Zwischenfälle eintreten, nicht weniger als fünf Renntage durchführen! Die Bahn in Lippstadt hat bisher drei Termine beantragt; ferner werden Rennen auf der Aschenbahn in Schwerte, Menden und Hamm veranstaltet werden, wo man beabsichtigt, vorerst Aschenbahnen anzulegen.

Kommt „Rund durchs Sauerland" wieder? Man hat einige Jahre nichts von der klassischen Fahrt des Sauerlandes gehört. Aber die Weltiger „Schwalben" sind nach wie vor da. Sie wollen es über kurz oder lang im alten Glanze erstehen lassen und haben bereits einen vorläufigen Termin dafür angesetzt.

Der Straßenpreis von Hemer steht ebenfalls fest; reichsoffen ist wieder der Straßenpreis von Fröndenberg, der auf dem besten Wege ist, zum bekanntesten der Arnsberger Rennen zu werden. Weitere Straßenrennen finden in Lippstadt, Siegen und Dahlerbrück statt.

**Nicht zu vergessen Iserlohn, wo der rührige R. C. Marienburg anläßlich der 700-Jahrfeier Iserlohns den Jubiläums-Straßenpreis von Iserlohn am 27. Juni zum Austrag bringen wird.**

Im Hinblick auf das glänzende letzte Rennen wird man auch hier mit einem großen Erfolg rechnen müssen. Zu diesen Straßenrennen kommen noch die Bezirksmeisterschaften im Einerstreckenfahren und im Vierer-Mannschaftsfahren, deren Termine noch nicht feststehen. Wenn man dann bedenkt, daß zu all diesem noch einige Wanderfahrten des Bezirks kommen und ungezählte Vereinswanderfahrten, so gewinnt man einen kleinen Einblick in das immer stärker pulsierende Leben des heimischen Radsports.

**Die Terminliste 1937:**

Januar (Tag unbestimmt): Bezirksmeisterschaften im Saalsport; Ausrichter: R. V. Viktoria, Kaiserau. — 29. März (2. Ostertag): Straßenrennen über 120 Kilometer in Lippstadt, offen für die Gaue 9—11; Ausrichter: Radfahrerverein Lippstadt. — 2. Mai: Bahnrennen in Hemer (Sauerlandbahn); Ausrichter: R. V. „Wanderer" Hemer. — 6. Mai: Gaukorsofahrt in Geseke; Ausrichter: R. u. T. Geseke. — 16. Mai: Großer Westfalenpreis im Radball in Iserlohn; Ausrichter: R. C. Pfeil-Möve Iserlohnerheide. — 23. Mai: Saalsportfest und Korsofahrt in Oberraden; Ausrichter: R. C. Gloria Oberaden. — 30. Mai: Großer Straßenpreis von Fröndenberg, reichsoffen; Ausrichter: R. V. von 1931 Fröndenberg. — 6. Juni: Bahnrennen (Fritz-Lahme-Gedächtnisrennen) in Lippstadt; Ausrichter: Radrennverein Lippstadt — 13. Juni: Bahnrennen in Hemer. — 20. Juni: Großer Handels- und Industriepreis vom Volmetal über 180 Kilometer; Ausrichter: R. V. Volmetal Dahlerbrück. — 27. Juni: Großer Jubiläumspreis von Iserlohn: Ausrichter: R. C. Marienburg Iserlohn. — 4. Juli: Bahnrennen in Hemer. — 11. Juli: Bahnrennen in Schwerte; Ausrichter: Rtus. Schwerte. — 25. Juli: Bahnrennen in Lippstadt. — 1. August: Bahnrennen in Hemer. — 8. August: Straßenrennen in Siegen. — 22. August: „Rund durchs Sauerland in Westig; Ausrichter: R. C. „Schwalbe" Westig. — 5. September: Bahnrennen in Hemer. — 12. September: Bahnrennen in Lippstadt. — 19. September: Bahnrennen in Schwerte. — 26. September: Straßenpreis von Hemer; Ausrichter: R. V. „Wanderer" Hemer.

# Walter Ernst an der Spitze der deutschen Jugendspringer

Nun ist also die stille Hoffnung aller Iserlohner Schwimmsportanhänger doch in Erfüllung gegangen: Wie wir am Montag schon berichteten, konnte Walter Ernst (Iserlohn 95) beim Reichsprüfungsschwimmen der deutschen Schwimmerjugend, das am letzten Sonntag im herrlichen Hallenbad des Sportforums auf dem Reichssportfeld durchgeführt wurde, die Elite der deutschen Jugendkunstspringer hinter sich lassen. Nur einen Vertreter hatte Westdeutschland im Springen nach Berlin entsandt, und dieser — eben Walter Ernst — machte dafür auch „ganze Arbeit", indem er den Sieg nach Hause brachte.

**Er hat damit wirklich das Erbe unseres Europameisters Leo Esser angetreten,**

der jahrelang ebenfalls als einziger Westdeutscher erfolgreich im Kampf mit den Spitzenkönnern des Reichs lag.

Ueber den Kampf selbst erfahren wir von einem in Berlin ansässigen Iserlohner, daß unser heimischer Sieger nach Absolvierung der Pflichtsprünge noch mit 2 Punkten Rückstand erst an 4. Stelle der neun Bewerber lag, dann aber mit einem gut gelungenen Auerbachsalto und vor allen Dingen einem famosen Eineinhalb-Salto diesen Rückstand nicht nur aufholen, sondern auch in Führung gehen und noch einen verhältnismäßig glatten Sieg **landen konnte**, der ihm eigentlich nur von dem Zweiten, **Sobeck** (Spandau 04, dem Verein der bekannten Springer Neumann, Greussing und der Europameisterin Hertha Schieche) ernsthaft streitig gemacht wurde, während die übrigen Bewerber an diese beiden nicht heranreichten.

Das „Reichssportblatt" schreibt zu dem Wettkampf: „. . . Von den neun Jugendspringern, deren Sprünge durchweg einen Schwierigkeitsgrad von 1,4 bis 1,8 aufwiesen, konnte vor allem der Sieger Ernst (Iserlohn 95) gefallen. Der kleine „Esser" konnte sich bei einem Eineinhalb-Salto mit Anlauf gehockt mit 13,50 Punkten die beste Einzelwertung holen . . ." Und wenn dann im Amtsblatt „Der Schwimmer" geschrieben wird: „. . . hatten doch beispielsweise der Sieger, Ernst (Iserlohn), und der Spandauer Sobeck

**schon manchmal beim Absprung fast amerikanische Höhe . . .",**

so besagt dieses Urteil am deutlichsten, wie gut unser Nachwuchsmann in Berlin gefallen hat.

Nachdem nunmehr die „ältere Generation" unserer deutschen Jugendspringer, mit denen es Walter Ernst bisher immer zu tun hatte, wie Kitzig (Dresden), Aderholt (Osnabrück) u. a. wegen Erreichung der „Alters"grenze in die Herrenklasse übergegangen sind, hat es unser erst 15jähriger Iserlohner schon zum deutschen Jugendspitzenspringer geschafft, eine Tatsache, die ihn verpflichtet, nun noch mehr als bisher sich einem eifrigen Training hinzugeben, damit das Ziel: „Olympia 1940 in Tokio" keinen Moment außer acht gelassen wird.

## Zur 4. Reichskleintierschau in Essen

**Ein Aufruf des Reichsbauernführers.**

:: Essen, 3. Dez. Der Reichsbauernführer und Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft R. W. Darre erläßt aus Anlaß der 4. Reichskleintierschau, die vom 4. bis 8. Dezember 1936 in Essen stattfindet und für die die Vorbereitungen in vollem Gange sind, folgenden Aufruf:

**„Der lebenden Generation des Landvolkes und allen mit ihm verbundenen Wirtschaftszweigen ist eine der größten geschichtlichen Aufgaben gestellt: die Nahrungsmittelfreiheit und damit die politische Unabhängigkeit Deutschlands zu erkämpfen. Dabei kommt es auf alle, auf jeden Volksgenossen an.**

**So ergeht auch der Ruf an die Kleintierzüchter und Kleintierhalter, sich in die große Front der Erzeugungsschlacht einzureihen. Von der Kleintierhaltung werden vor allem eine Steigerung der Leistung und bessere Ausnutzung der Erzeugnisse erwartet. Der Bedeutung dieses oft unterschätzten Zweiges der Ernährungswirtschaft entsprechend sind hierfür in den letzten Jahren durch berufsständische und staatliche Förderung schon die züchterischen und wirtschaftlichen Grundlagen geschaffen worden. Die in Essen stattfindende 4. Reichskleintierschau hat die Aufgabe, Ziele und Wege zu zeigen, nach denen die hunderttausende Kleintierhalter und -züchter ihre praktische Arbeit durchführen müssen. Auch der kleinste Erfolg des einzelnen ist ein neuer Baustein auf dem Wege zur Nahrungsfreiheit."**

## Zum Tag der nationalen Solidarität

Das deutsche Volk hat in den letzten drei Wintern und auch in den hinter uns liegenden Monaten des Winterhilfswerkes 1936/37 in einmütiger Geschlossenheit und Opferbereitschaft gezeigt, daß es den Führer in seinem Kampf gegen Hunger und Kälte unterstützt. Jeder trug dazu bei, die Not unserer bedürftigen Kameraden zu lindern. Nicht durch Almosengeben, sondern durch die Opferbereitschaft aller Stände wurde die wahre Schicksalsgemeinschaft geschaffen. Alle müssen helfen, daß ein neuer gewaltiger Sieg im Kampf gegen die Not der Gegenwart folgt, und dieser Sieg muß zeigen, daß mit der Größe des Opfers auch die Größe und Stärke des Volkes wächst.

# Kunst - Wissen - Leben

### Ausstellung niederrheinischer Künstler

**Krefeld**, 3. Dez. Mit über 100 Arbeiten, Oelmalerei, Aquarellen, Zeichnungen und Plastiken treten die niederrheinischen Künstler nach einer ziemlich langen Pause wieder einmal im Kaiser-Wilhelm-Museum auf. Mit der Auswahl der auszustellenden Werke wurde von der Vertretung der Reichskunstkammer eine Düsseldorfer Kunstkommission beauftragt. Die Auswahl ist so getroffen worden, daß die ganze Ausstellung eine grundsätzlich schlichte Haltung zeigt.

**Wiener Beethovenhaus-Heurigenlokal?**

Oesterreichischen Blättermeldungen zufolge hat ein bekannter Wiener Gastwirt das in dem Wiener Vorort Heiligenstädt gelegene Haus, in dem Beethoven seine Sechste Sinfonie komponierte, erworben, um hier ein — großes Heurigenlokal einzurichten. Der Denkmalsschutz, unter dem das Beethovenhaus steht, verbietet leider nur die äußerliche Umgestaltung des Hauses.

**Dr. Hans Friedrich Blunck in Wien**

* **Wien**, 2 Dezember. Dr. Hans Friedrich Blunck, der frühere Präsident der Reichsschrifttumskammer, traf mit seiner Gattin in Wien ein, um hier und in anderen Städten Vorträge über das Thema „Kunst und Volksmärchen" zu halten.

### „Große Kunstausstellung Düsseldorf 1937"

**Düsseldorf**, 3. Dez. Der Landesleiter der Reichskammer der bildenden Künste teilt mit: Im Rahmen der Reichsausstellung des kommenden Jahres „Schaffendes Volk" Düsseldorf 1937 findet auch die „Große Kunstausstellung Düsseldorf 1937" statt. Für diese Ausstellung nordwestdeutscher Kunst werden in dem Ausstellungsgelände eigene Ausstellungshallen gebaut. Wenn auch in kameradschaftlicher Zusammenarbeit Werke nordwestdeutscher Künstler gezeigt werden, so wird doch naturgemäß das Schaffen der Düsseldorfer Künstler im Kernpunkt der Ausstellung stehen. Ich fordere daher alle Kammermitglieder der Fachgruppe Malerei und Graphik, Bildhauerei auf, ihre Werke auszusuchen bezw. fertigzustellen, daß eine Vorführung in der ersten Hälfte des Monats Februar 1937 möglich ist.

**Eröffnung des 2. Leistungswettkampfes der Studenten an der Staatlichen Kunstakademie Düsseldorf.**

Planung einer Jungvolkführerschule in Gemeinschaftsarbeit.

**Düsseldorf**, 2. Dez. In der Aula der Staatl. Kunstakademie Düsseldorf wurde in Anwesenheit der Professoren, der Dozentenschaft und der gesamten Studentenschaft der Akademie im Rahmen des vierten Reichsberufswettkampfes der 2. Reichsleistungskampf der Studenten der Düsseldorfer Staatl. Kunstakademie eröffnet.

Der Führer der Studentenschaft der Akademie, Mehner, betonte nach Begrüßung der Gäste, unter denen sich auch der Leiter der Akademie, Professor Grund, und Gebietsführer Deinert vom Gebiet Ruhr-Niederrhein der HJ. befand, d das Thema der Kunstakademie Düsseldorf im zweiten Reichsleistungskampf laute: Planung einer Jungvolkführerschule des Gebiets Ruhr-Niederrhein der HJ. als Gemeinschaftsarbeit der gesamten Studentenschaft, wie Architekten, Maler, Bildhauer, Graphiker usw. Der geplante Bau in Düsseldorf, mit dessen Baubeginn im April nächsten Jahres zu rechnen sei und in dem ständig in dreiwöchigen Kursen 80 bis 100 Jungvolkführer des Gebietes zusammengefaßt werden sollen, sei der erste Neubau einer solchen Schule im Reich.

**Oberbefehlshaber des Heeres Frhr. v. Fritsch zum Winterhilfswerk:**

In jedem echten Deutschen wohnt von jeher soldatisches Fühlen und Denken. Untrennbar damit verbunden ist wahre Kameradschaft: der Wille zum Helfen in der Not.

Jeder Deutsche beweist seinen soldatischen Geist, wenn er dem Volksgenossen hilft und sich mit ganzer Kraft für das große Winterhilfswerk des Führers einsetzt.

II. 4

Frh. v. Fritsch.

# Taucher kämpfen um Gold

## Die Millionen der Yacht „Evelyn Hilton"

Ein Tatsachenbericht von Alexander von Thayer

Copyright: Horn-Verlag, Berlin W. 35

(3. Fortsetzung.)

Dazwischen hörten wir die keuchenden Atemstöße des Tauchers. „Die Schneidebrenner zünden", rief Niels.

Dann hörten wir nur ein Wort: „Verdammt".

„Was ist los?" rief ich in's Telefon.

„Tresor durch den Boden des B-Decks angeschraubt. Ebenso durch die Decke des A-Decks. Kann nicht unter den Tresor. Schiff kann jede Sekunde durchbrechen . . ."

„Kannst Du die Schneidebrenner am Tresor ansetzen?" rief jetzt der Pumpenmeister hinunter.

„Unmöglich. Panzerplatten über 30 Zentimeter. Holt die Brenner und Schutzglocken hinauf."

Unsere Winden begannen zu surren. Nach und nach holten wir das gesamte Arbeitszeug Niels herauf. Der Taucher ruhte erst auf halber Tiefe zehn Minuten aus, bevor er den weiteren Aufstieg antrat.

Wir mußten warten, bis Niels sich erholt hatte. Dann zog er sich zuerst an. Setzte sich an den Tisch, schob seine Melone aus der Stirne und zeichnete mir die Situation auf.

„Der Besitzer hat sich mit den Schlüsseln empfohlen. Auf Nimmerwiedersehen. Funken Sie der Firma um Reserveschlüssel!"

„Ist bereits geschehen, Niels", antwortete ich. „War das Erste. So klug sind wir auch. Gibt es nicht. Nicht einmal einen Abdruck. Geschäftsprinzip der Firma."

### Zwischenfall mit dem Amateurtaucher.

„Gut. Dann bieten Sie einem Schlosser der Fabrik tausend Dollar. Meine Kunst ist zu Ende. Diesen Tresor bringe ich mit dem stärksten Gebläse nicht auf. Beim Sprengen geht alles in den Schlamm. Letzte Möglichkeit: Schlosser oder Schränker!"

„Und der Druck?"

„Untersuchen Sie meinetwegen den Kerl in der Kompressionskammer."

Zwei Tage später kam ein Schlosser der Fabrik. Wollte es probieren. Gebaut wie ein Bär. Breite Brust, Muskeln wie Eisen. Wir hängten dem Mann die „Gegenlunge" über Brust und Rücken, einen Luftsack, der mit dem Sauerstoffschlauch verbunden war, aus dem er atmen mußte. Dann kam er in den Kessel, der bei uns an Deck stand. Bei Unwohlsein und Unfällen kamen unsere Taucher in diese Kammer.

Durch ein Fenster konnten wir ins Innere des Kessels sehen. „Welchen Druck?" wollte der Pumpenmeister wissen.

„Drei Atü", befahl der Tauchermeister.

Also drei Athmosphären Überdruck. Das entspricht der Wassertiefe von 30 Metern, in welcher der Schlosser ungefähr arbeiten sollte. Wir verschrauben hinter dem Mann die Luke. Er stand jetzt in der Kesselkammer und atmete aus seiner Gegenlunge. Wir sahen, wie aus seiner Stirne Schweißperlen brachen. Wie betäubt lehnte sich der Mann an die hintere Wand des Kessels.

„Machen Sie Bewegungen", befahl ihm der Tauchermeister durch's Telefon.

Langsam und höchst unwillig folgte der Amateurtaucher im Kessel dem Befehl.

Jetzt sahen wir, daß dem Mann übel wurde.

„Er verträgt keine drei „Atü", sagte der Meister. „Sehen Sie nur, er zittert jetzt schon am ganzen Körper."

„Langsam den Druck regulieren", befahl ich jetzt dem Meister.

Das Gesicht des Mannes war zu einer scheußlichen Grimasse verzerrt. Aus irgend einer unfaßbaren Regung versuchte er, seine „Gegenlunge" von der Brust zu reißen.

„Hätten es denken können", meinte der Kapitän. „Ist wirklich ein fester Kerl und verträgt doch keine drei Atü! Kann nur einer hinunter, der ein Taucher ist."

Inzwischen hob der Mann im Kessel flehend die Hände und machte verzweifelte Gesten, die wohl besagen sollten, daß es mit ihm zu Ende ginge.

„Druck langsam ablassen", befahl ich jetzt und beobachtete das Absetzen der Gegenlungen beim Druckablassen. In unregelmäßigen Stößen hob sich der Gummi des Luftsackes. Das Manometer fiel langsam weiter.

„Wie ist der Druck?"

„0,8 Atü."

„Langsam auf 0,5 Atü", befahl ich jetzt.

Drinnen im Kessel brach der Unglückliche zusammen. Mit dem Gesicht lag er auf dem Boden.

„Druck ist auf 0,5 Atü", sagte jetzt der Meister.

„Schön. Lassen Sie ihn jetzt fünf Minuten lang auf 0,5 Atü und dann langsam auf normalen Druck.

Der Unglücksmensch in der Kammer versuchte nochmals, sich zu erheben. Offenbar war er wieder zu sich gekommen. Er rutschte auf den Knien zum Fenster und hob flehend die Hände.

„Er glaubt wohl, wir lassen ihn zu unserer Unterhaltung leiden", sagte der Meister."

„Er kann ja nicht wissen, daß er nur langsam an den Außendruck gewöhnt werden muß!"

Wir mußten, so ungern wir es taten, den Mann noch etwas unter Druck lassen. Sonst konnten kleine Sauerstoffbläschen in die Nerven oder in's Gehirn dringen. Das Blut kann den überflüssigen Sauerstoff nur langsam abgeben.

„Nehmen Sie die Wolldecken um", befahl der Meister dem Schlosser durch das Telefon. Nur langsam folgte der Eingeschlossene dem Befehl.

„Kessel öffnen", befahl ich nach fünf Minuten. Wir holten den Mann heraus. Gaben ihn einen ordentlichen Schluck Whisky.

„Wollen Sie also hinunter in das Wrack?" lachte der Meister.

„Nicht für hunderttausend Dollar", antwortete der Schlosser.

### „Ich muß im Tiefseepanzer hinab"

**Ein unheimlicher Kollege taucht auf.**

Wir waren so weit wie zuvor. Niels stieg noch dreimal hinunter. Einmal bissen die Haie den Schlauch des Preßluftapparates durch. Er versuchte immer noch, mit den Unterwasser-Schneidebrennern die Wand des Tresors aufzuschneiden.

„Die Rückwand wird schwächer sein", meinte er. Aber auch von dieser Seite ging es nicht.

**Jack Gregor meldet sich . . .**

Niels hatte hundert Schlösser in gesunkenen Schiffen geöffnet. Hatte Schmuck und Juwelen aus einem Passagierdampfer geholt, die in Stahlsafes verwahrt waren. Hier war er machtlos. Der Teufel mochte wissen, warum man auf solch kleiner Jacht einen echten Panzerschrank eingebaut hatte. Denn der Tresor mußte schon auf der Schiffswerft in die Decktraversen und Spanten eingeschraubt worden sein.

Wir brauchten einen Spezial-Tresorschlosser, der einmal Taucher war! Oder einen Taucher, der einmal Spezialtresorschlosser war. Etwas Drittes gab es nicht. Also funkten wir an alle großen Zeitungen und gaben Inserate auf.

Fünf Tage später meldete sich ein Mann bei uns.

„Ich bin Jack Gregor. War zwölf Jahre Taucher der U. S. A. Navy. Später sechs Jahre Schlosser in der Kassenfabrik von Brown u. Co."

„Und dann?"

„Seit zehn Jahren selbständig."

„Was heißt das?"

(Fortsetzung folgt.)



**Hausabend im Carl-Schurz-Haus**

Die Vereinigung Carl Schurz veranstaltete einen Hausabend, zu dem neben bekannten Künstlern auch der amerikanische Botschafter Dodd erschienen war. Unser Bild zeigt von links nach rechts: Reichssendeleiter Hadamovsky, Botschafter Dodd, die Filmschauspielerin Pola Negri und den Präsidenten der Reichsfilmkammer Professor Lehnich. (Scherl, M)

# Westfalen und Nachbarprovinzen

:.: **Dortmund**, 3. Dez. 6700 **Verkehrssünder.** Im Monat November 1936 wurde im Bereich des Polizei-Präsidialbezirks Dortmund in 6739 Fällen gegen Verkehrssünder eingeschritten. Es wurden wegen Ueberschreitung der Verkehrsvorschriften 2395 Personen zur Anzeige gebracht und 4344 gebührenpflichtig verwarnt. Fünf Kraftfahrzeuge mußten aus dem Verkehr genommen werden, weil sie nicht mehr verkehrssicher waren. Ferner wurden 104 Fahrräder sichergestellt. Im Berichtsmonat wurde 35 Kraftfahrern der Führerschein weggenommen und das Verfahren auf die endgültige Entziehung desselben eingeleitet.

### Lichtbild und Film im Unterricht

**Arbeitstagung der Bildstellenleiter.**

(!) **Bochum**, 3. Dez. Zu einer mehrtägigen Arbeitstagung sind gegenwärtig die Bildstellenleiter der Städte und Kreise des westfälischen Industriebezirks versammelt. Die Tagung bezweckt, die Teilnehmer mit den neuen Erfahrungen für ihre Schulbildarbeit vertraut zu machen. In der Arbeitstagung wurde hervorgehoben, daß die jetzige Regierung die Leitung der Stadt- und Kreisbildstellen die Führung im Lichtbild- und Filmwesen durch Aufstellung von Richtlinien selbst in die Hand genommen habe. Mit Lichtbild und Filmen soll der Anschauungsunterricht in den Schulen gefördert und lebhaft gestaltet werden. Der Leiter der Landesbildstelle Münster, Buhl, sprach über den pädagogischen und psychologischen Wert des Films für den Schulunterricht. Mit der Tagung war die Uraufführung des Bochumer Heimatfilms „Schwarze Berge an der Ruhr" verbunden. Der letzte Arbeitstag wird sich mit dem Stand der Organisation des Unterrichtsfilmwesens und mit dem Ausbau der Aufgaben der Stadt- und Kreisbildstellen befassen.

### Mord oder Unglücksfall?

**Frauenleiche in einem Sumpf aufgefunden.**

!-! **Herne**, 3. Dez. Vor etwa acht Tagen verließ die 29 Jahre alte geschiedene Ehefrau Szymflik aus Herne-Börnig ihre Wohnung und kehrte nicht zurück. Da zwei Tage die Frau als vermißt gemeldet wurde, nahm die Kriminalpolizei die Ermittlungen auf und stellte fest, daß die Vermißte in der Nacht zum 22. November bis gegen 2 Uhr mit einem 25 Jahre alten Mann aus Sodingen zusammen war. Der Mann wurde vorläufig festgenommen. Er gibt an, infolge des Rebels mit der Frau Szymflik in einem Sumpf am Bahnhof Börnig geraten zu sein. Er selbst habe sich herausgearbeitet; den Verbleib seiner Begleiterin will er jedoch nicht kennen. Der Sumpf wurde durch die Feuerwehr abgesucht. Die Leiche wurde auch darin gefunden.

### Der Fuchs im Schlafzimmer.

(!) **Werkstein**, 3. Dez. Im benachbarten Hofstadt war ein Fuchs in einen Hühnerstall eingedrungen. Als einige handfeste Nachbarn ihm zu Leibe rücken wollten, setzte sich Meister Reinecke zur Wehr, so daß die „muttigen" Männer Reißaus nahmen. Das verängstigte Tier sprang durch ein offenes Fenster in ein Schlafzimmer. Die Verfolger rückten nach, aber erst nach einem Kampf, bei dem es einige Biß- und Kratzwunden gab, gelang es einem ganz Muttigen, den Fuchs zu überwältigen.




# Das Opfer der Monika Nyssen

## Roman von Maria Oberlin

Copyright by Prometheus Verlag Dr. Eichacker, Gröbenzell-München

(1. Fortsetzung.)

Nur Mama . . . was soll sie, die Zarte, Kranke, tun? Was sollte dann wohl aus ihr werden? Sie, deren flackerndes Lebensflämmchen man nur durch sorgsamste Pflege und teuerste Kuren mühsam am Leben hält?

Eine schwere, dunkle Last legt sich auf die Seele des jungen Mädchens, das da jetzt in schneidiger Kurve in den breiten, kiesbestreuten Weg einbiegt, der zur Villa Nyssen heraufführt. Ein riesiges, schloßähnliches Gebäude mit großer Sonnenterrasse und weitgedehntem Park. Monika umfährt den großen Besitz, winkt dem Chauffeur, der ihren zweiten Wagen, einen kleinen Sportzweisitzer, gerade mit einem spritzenden Schlauch bearbeitet. „Hier, Bertram, fahren Sie eben den Wagen herein, ja? Ist der Doktor schon da?" Sie sieht sich um, nein, der schwarze Wagen des Doktors ist noch nicht zu sehen.

Im Haus kommt ihr die Schwester entgegen, die die Kranke schon seit zwei Jahren betreut. „Wie geht's Mama, Schwester Elma?"

„Ich habe sie auf den Balkon gefahren, Fräulein Nyssen. Es ist ja so herrliche Sonne, das ewig dunkle Zimmer macht sie so trübsinnig . . ."

„Altenburg wird's recht sein. Er muß jeden Augenblick kommen. Sind Sie bereit, Schwester?"

„Ja, Fräulein Nyssen . . ."

Das Mädchen Monika überquert ein paar Wohnräume, steht dann neben dem langen Liegestuhl einer kleinen zarten Frau, die in dicke Decken und Pelze gehüllt auf der Sonnenterrasse liegt und mit sehnsüchtigen wehen Augen in den blühenden Frühlingstag schaut.

Monika hält der Mutter einen dicken, duftenden Veilchenstrauß entgegen.

„Oh, wie schön, Kind! Ich danke dir!"

Monika beugte sich über die zarte Gestalt und küßt leise und zärtlich die Stirn der Mutter. Das krause Gelock der kleinen Frau streift ihr Gesicht . . . wie reizend sie daliegt, die zarte Kranke . . . ihr Haar ist ergraut, aber das schmale Gesichtchen trotz seiner durchsichtigen Blässe noch schön und anmutig, nur um die großen blauen Augen, die gleichen wie Monikas, liegen dunkle, drohende Schatten, die schmalen Schläfen sind tief und seltsam eingefallen . . .

„Warst du bei Hermann, Monika?"

„Ja, Mama. Er kommt auch bald . . . Vorläufig läßt er dich grüßen . . ."

Die Kranke nimmt mit schwachen Händen den großen Veilchenstrauß und birgt kosend ihr Gesicht in den duftenden Blüten. „Ach, Monika, wenn das einmal wieder sein könnte . . . daß ich mit dir und Hermann durch den Park ginge und wir uns zusammen die ersten Veilchen suchten . . . wie früher, weißt du! . . ."

Monika fühlt leise Tränen aufsteigen . . . Sie kämpft gewaltsam gegen die Schwäche.

„Es wird doch wieder kommen, Mama . . . verlier doch nicht den Mut . . . Altenburg wird dich heute gründlich untersuchen . . ."

„Ich fühle mich so schwach", sagt die Frau müde und senkt den Kopf tief. „Und ich mache mir solche Sorgen, Moni . . ."

„Mama, warum denn?"

„Um Hermann, Kind. Er scheint in Schwierigkeiten zu sein. Siehst du nicht, wie nervös er ist? Und gestern habe ich ihn stundenlang über mir auf- und abgehen hören, als hätte er irgendeine innere Unruhe . . ."

Monika unterdrückt mit Mühe einen erschreckten Ausruf. Sie reißt sich zusammen, als sie, so echt sie kann, entgegnete. „Das ist doch Unsinn, Mama . . ."

„Nicht, Monika. Ich fühle, er hat Sorgen. Ist irgendwas mit dem Werk vielleicht?" Sie beugt sich vor und forscht im Gesicht der Tochter. Monika lacht scheinbar unbekümmert.

„Gar nichts, Ma . . . was denkst du! Unser tüchtiger Hermann. Er hat nur allerlei Pläne, er stellt sich um, arbeitet auch fürs Inland . . . nein, du mußt dir keine Sorgen machen . . . ich sprach noch heute mit ihm . . ." Lüge, Lüge, denkt sie, während sie tröstend und beruhigend spricht. Aber ist sie nicht nötig? Muß ich es ihr nicht verschweigen . . . in ihrem Zustand?

Das angstvolle Gesicht der Leidenden wird wirklich etwas ruhiger bei den tröstenden Worten. Dann kommt die Schwester und steht in der Tür.

„Herr Dr. Altenburg, gnädige Frau. Soll ich Sie herüberbringen . . .?"

„Ja, Schwester . . . es muß wohl sein!"

„Keine Angst, Ma", bittet Monika herzlich und greift liebevoll nach der Hand der Kranken. „Es wird ja auch nicht lange dauern . . ."

Die Leidende lächelt zart.

„Wenn ich nur gesund werden könnte, ach, Monika! Wieder gesund für Euch! Wie schön das wäre!"

„Du wirst es doch, sei ruhig, Mama!"

Der fahrbare Liegestuhl wird behutsam in den Schlafraum hinübergeschoben . . .

*

Monika geht mit zusammengepreßten Händen auf und ab. Wie lieb man sie doch hat, die stille Dulderin, die nun schon zweimal so lange krank war und immer noch nicht gesunden will! Wenn man ihr doch nur helfen könnte! Ihr, die nur für sie und Hermann dagewesen ist, die herzliche und zärtliche Freundin ihrer Kinder, ihre engste Vertraute . . .

Eine Viertelstunde. Eine halbe Stunde. Wo nur der Doktor bleibt! Ist die lange Untersuchung ein schlechtes Zeichen? Oder macht es Altenburg nur recht sorgsam und gründlich? Wilde, quälende Gedanken, die nicht weichen wollen.

Da — endlich, ein fester, ausgeglichener Schritt. Der Arzt steht auf dem Eingang zur Terrasse. Monika eilt ihm entgegen, lädt zum Sitzen.

„Bitte, Herr Doktor! Nun — was ist?"

Dr. Bernhard Altenburg nimmt seine randlose Goldbrille ab, putzt sie umständlich. Sein schmaler kluger Kopf neigt sich ein wenig. „Ihre Frau Mutter muß natürlich fort. In den Süden. Die Untersuchung hat meine Annahme bestätigt. Unser ewig wechselndes unbeständiges Klima ist Gift für ihre Lunge, ihr Zustand hat sich sehr verschlimmert. Trotz aller Pflege."

Monika ist fahl geworden, die ganze blühende Rosenfarbe wie ausgelöscht.

„Steht's schlimm, Herr Doktor? Bitte, sagen Sie es offen!"

„Schlimm? Was heißt das heute beim Stand unserer Wissenschaft? Ihre Frau Mutter ist sehr krank, sehr. Die große Gewichtsabnahme in den letzten Wochen, die Schwäche, das sind gefährliche Zeichen. Aber wenn wir alles für sie tun, wird es uns hoffentlich gelingen, sie zu retten. Zuerst einmal muß sie fort von hier . . ."

„Nach Davos?"

„Ich weiß noch nicht — vielleicht südlicher, Arosa, Montreux, Genf . . . Schwester Elma betreut sie ja so ausgezeichnet, sie könnte sie begleiten, nicht wahr?"

„Ja. Und — lange, Herr Doktor?"

„Ja, lange Zeit. Das wird die Rettung für sie sein. Sehen Sie, Fräulein Nyssen, bei einer Krankheit wie dieser kommt es nur auf eines an: auf die langdauernde und nicht unterbrochene Kur. Sie kann Heilung bringen. Ich dachte an zwei Jahre . . ."

„Zwei — Jahre?"

„Ja, wie gesagt, ihr Leiden muß in Ruhe geheilt sein. Ihr letzter Aufenthalt im Süden war zu kurz, sie hätte länger bleiben müssen . . ."

„Sie hatte so starkes Heimweh, Herr Doktor . . ."

„Ich verstehe das wohl, Fräulein Nyssen. Aber diesmal müssen Sie fest bleiben. Alles hängt von der streng durchgeführten Kur ab. Ich arbeite noch für Schwester Elma eine längere Anweisung aus, wie Ihre Frau Mutter leben muß, dann wird es wohl gehen, dann wird sie zu retten sein . . ." Er sah in das ernste blasse Gesicht des Mädchens.

„Ist das denn so schlimm, Fräulein Nyssen? Zweimal dreihundertfünfundsechzig Tage streng nach einer Vorschrift zu leben, das klingt gefährlich, zwei Jahre von daheim getrennt zu sein, scheint schwer. Aber denken Sie, was dann sein kann: Eine gesunde frische Frau, die wieder mit ihren Kinder leben kann! Ihre Frau Mutter befindet sich ja gottlob in der beneidenswerten Lage, wo das Wichtigste, was sonst eine Genesung behindert, keine Rolle spielt: Geld. Denken Sie nur, wie entsetzlich für jene Kranken, die jahrelange Kuren brauchen würden und sie nicht bezahlen können!"

Monika Nyssens Lippen beben ein wenig, sie ist sehr blaß, aber sie nickt nur, eine tiefe Last, schwer und unentrinnbar senkt sich immer auf sie.

„Ich werde alles veranlassen", sagt sie dann müde. „Vielen Dank, Herr Doktor. Was sagten Sie Mama?"

„Nur Gutes. Daß kein Grund zur Sorge sei. Daß sie aber ganz frisch und gesund werden würde, wenn sie für ein paar Wochen in den Süden ginge. Die Dauer der Kur habe ich ihr vorerst verschwiegen. Wir müssen sie ihr nach und nach mitteilen . . ."

„Ja. Danke, Herr Doktor. Auf Wiedersehen. Sie kommen wohl morgen wieder?"

„Jawohl. Jeden zweiten oder dritten Tag bis zur

# Handel-Wirtschaftliches-Industrie

## Berliner Börse

**Starker Eindruck der Beschlüsse des Reichskabinetts.**

# **Berlin**, 2. Dezember. An der Aktienbörse wurde bei Beginn über und unter den gestrigen Schlußnotierungen gehandelt. Die gestrigen Beschlüsse des Reichskabinetts haben auch an der Börse einen starken Eindruck gemacht, da vieles der Durchführung des Vierjahresplanes dient. Die Umsätze entsprachen etwa dem Umfang der letzten Tage. Im Verlauf bröckelte das Kursniveau etwas ab

Einige sogenannte schwere Werte wie I. G. Farben, Siemens und Harpener, setzten verhältnismäßig fest ein. Autowerte erholten sich, nachdem die Gründe bekanntgeworden sind, die zur Erhöhung der Treibstoffe geführt haben. Später waren Verein Stahl, Hoesch, Mannesmann, Kali-Aschersleben und AEG abgeschwächt. Reichsbankanteile verhältnismäßig fest. Der Markt der festverzinslichen Werte lag weiter ruhig. Der Mittelkurs der Umschuldungsanleihe betrug wieder 89,70.

Am Auslandsrentenmarkt konnte die Grundstimmung als überwiegend fest bezeichnet werden.

Die 4,5prozentige steuerfreie Reichsbahnanleihe war um 0,25 gebessert. Steuergutscheine unverändert. Die Altbesitzanleihe erholte sich späterhin bis auf 117,40, die letzte amtliche Notierung vor der Ziehung findet bekanntlich am Donnerstag statt. An den Aktienmärkten war die Grundstimmung im weiteren Verlaufe überwiegend schwächer.

Bei den Auslandsrenten erfolgten die Kursnotierungen meist auf gestriger Basis. Am Kassaaktienmarkt war das Geschäft ziemlich still.

*

Am Geldmarkt war die Lage etwa die gleiche wie gestern. Blankotagesgeld wieder 2,87 bis 3,12 Prozent. Privatdiskonte begegneten weiterer Nachfrage.

*

Auf den ausländischen Devisenmärkten wurde der französische Franc auf wenig verändertem Niveau gehandelt, wahrscheinlich infolge von Interventionen. Die innerpolitische Entwicklung Frankreichs dürfte aber auch weiterhin der Gesprächsstoff der ausländischen Devisenmärkte gewesen sein.

**Weitere Diskontermäßigung in Holland.**

**Amsterdam**, 2. Dezember. Im Zusammenhang mit der starken Deckungsfähigkeit des niederländischen Geldmarktes hat die Niederländische Bank am 2. Dezember 1936 ihren Diskontsatz weiter von 2½ auf 2 v. H. ermäßigt. Nach dem Anziehen der Diskontschraube gegen Ende der ersten Jahreshälfte 1936 von 2½ v. H. bis auf 4½ v. H. hat das Niederländische Noteninstitut mit dem allmählichen Abbau des Satzes in fünf gleichen Raten von je ½ v. H. nunmehr den seit Jahren niedrigsten Stand erreicht.

### Berliner Devisenkurse

Berlin, den 2. Dezember 1936

Reichsbankdiskont 4%, Lombard 5%

| Devisenkurse | 2. Dezember Geld | Brief | 1. Dez. Geld |
|---|---|---|---|
| Aegypten | 12 50 | 12 535 | 12 515 |
| Argentinien | 0 694 | 0 698 | 0 694 |
| Belgien | 42 08 | 42 16 | 42 05 |
| Brasilien | 0 147 | 0 149 | 0 147 |
| Bulgarien | 3 047 | 3 053 | 3 047 |
| Canada | 2 490 | 2 494 | 2 491 |
| Dänemark | 54 50 | 54 60 | 54 55 |
| Danzig | 47 04 | 47 14 | 47 04 |
| England | 12 205 | 12 235 | 12 215 |
| Estland | 67 93 | 68 07 | 67 93 |
| Finnland | 5 39 | 5 40 | 5 395 |
| Frankreich | 11 61 | 11 63 | 11 62 |
| Griechenland | 2 353 | 2 357 | 2 353 |
| Holland | 135 26 | 135 54 | 135 29 |
| Iran (Teheran) | 15 18 | 15 22 | 15 18 |
| Island | 54 74 | 54 84 | 54 79 |
| Italien | 13 09 | 13 11 | 13 09 |
| Japan | 0 712 | 0 714 | 0 712 |
| Jugoslavien | 5 654 | 5 666 | 5 654 |
| Lettland | 48 34 | 48 44 | 48 34 |
| Litauen | 41 94 | 42 02 | 41 94 |
| Norwegen | 61 35 | 61 47 | 61 40 |
| Oesterreich | 48 95 | 49 05 | 48 95 |
| Polen | 47 04 | 47 14 | 47 04 |
| Portugal | 11 085 | 11 105 | 11 095 |
| Rumänien | 1 813 | 1 817 | 1 813 |
| Schweden | 62 93 | 63 05 | 62 98 |
| Schweiz | 57 18 | 57 30 | 57 17 |
| Spanien | 20 98 | 21 02 | 20 98 |
| Tschechoslowakei | 8 766 | 8 784 | 8 766 |
| Türkei | 1 978 | 1 982 | 1 978 |
| Ungarn | — — | — — | — — |
| Uruguay | 1 359 | 1 361 | 1 359 |
| Vereinigte Staaten von Nord-Amerika | 2 488 | 2 492 | 2 488 |

## Die Reichsbank Ende November

**Zunahme der Kapitalanlage.**

# **Berlin**, 3. Dezember. Die Inanspruchnahme des Reichsbankkredits hat sich in der Ultimowoche des November in normalen Grenzen gehalten. Mit einer Zunahme der gesamten Kapitalanlage von 585,4 auf 5497,7 Millionen RM war sie größer als am Ende des Vormonats (553,9) und am entsprechenden Stichtag des Vorjahres (512,6). Die Bestände an Reichsschatzwechseln sind von 56,6 auf 56,7 Millionen RM gestiegen, während sich die Bestände an Handelswechseln und -schecks um 497,5 auf 4851,6 und diejenigen an Lombardforderungen um 34,1 auf 67,5 Millionen RM erhöht haben. Die Bestände an deckungsfähigen und sonstigen Wertpapieren haben sich um 220 000 RM bzw. 6000 RM, also nur unwesentlich, erhöht.

An Reichsbanknoten und Rentenbankscheinen sind zusammen 438 3 und an Scheidemünzen 71,8 Millionen RM in den Verkehr abgeflossen. Der gesamte Zahlungsmittelumlauf stellte sich Ende November auf 6639 Millionen RM gegen 6129 in der Vorwoche, 6712 Ende Oktober und 6308 Millionen RM Ende November 1936. Die Gold- und Devisenbestände werden um 0,7 Millionen RM höher mit 71,5 Millionen RM ausgewiesen. Im einzelnen sind die Goldbestände um 0,5 auf 66,1 und die Bestände an deckungsfähigen Devisen um 0,2 auf 5,4 Millionen RM gestiegen.

**Wiederinbetriebnahme der Kokerei Recklinghausen I.**

* **Recklinghausen**, 1. Dezember. Wie der WHD. erfährt, wird von der Harpener Bergbau AG. die Wiederinbetriebnahme der seit Herbst 1931 stilliegenden Kokerei auf der Zeche Recklinghausen I vorbereitet. Mit den Instandsetzungsarbeiten an den 50 Koksöfen ist bereits begonnen worden. Es wird angenommen, daß die Kokerei im Frühjahr 1937 wieder in Betrieb genommen werden kann.

* **Unterzeichnung des englisch-argentinischen Handelsvertrages.** Der neue Handelsvertrag zwischen England und Argentinien wurde am Dienstag im Foreign Office von Außenminister Eden und Wirtschaftsminister Runciman und von den argentinischen Botschaftern in London und Paris unterzeichnet.

* **Die Abstempelungspflicht für spanische Banknoten.** Es wird nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß nach einem Erlaß der spanischen Nationalregierung spanische Banknoten, die sich im Ausland befinden, bis zum 9. Dezember abgestempelt werden müssen, wenn sie ihre Gültigkeit behalten wollen. Es empfiehlt sich deshalb zur Vermeidung von Verlusten derartige Banknoten umgehend an die Reichsbank oder anderen Devisenbanken abzugeben.

### Berliner Getreidegroßmarkt

# **Berlin**, 2. Dezember. Weizenmehl war vor allem in den Spitzenmarken weiter gut gefragt, doch war eine leichte Entspannung in der Marktlage unverkennbar. Roggenmehl hatte nach wie vor laufendes Bedarfsgeschäft. In Futtergetreide war eine Besserung in der Belieferung der Großmärkte noch nicht festzustellen. Die Nachfrage hielt unvermindert an

Die Notierungen lauteten: Weizen 212, Roggen 175, Hafer 150, Weizenmehl 27,50, Roggenmehl 21,55, Weizenkleie 11,30, Roggenkleie 9,95, Viktoriaerbsen 36 bis 41, kleine Speiseerbsen 34—36½, Futtererbsen 24½ bis 26½, Peluschken 27—29, Ackerbohnen 24—25½, Wicken 26½—28½, Lupinen blaue 17—18½, gelbe 24—25, Leinkuchen 16,38, Erdnußkuchen 15,88.

### Dortmunder Zucht- und Faselviehmarkt

**Dortmund**, 2. Dezember. Auftrieb 602 Stück Großvieh, 137 Ferkel, 24 Läufer- und ältere Futterschweine, 3 Ziegen. Es kosteten hochtragende und frischmelke Kühe 1 Sorte 510—540, 2. Sorte 460—500, 3. Sorte 350 bis 450 RM. Rinder 390—490 RM. Beste Tiere wurden über Notiz bezahlt. Der Handel in Großvieh war in guten Tieren mittel, sonst langsam. Am Schweinemarkt war der Handel ruhig. Es kosteten (Durchschnittsqualität und -preise): Ferkel 5 bis 6 Wochen alt 8,— bis 9,—; 6 bis 8 Wochen alt 10,— bis 15,—; 8 bis 10 Wochen alt 16,— bis 20,—; 10 bis 12 Wochen alt 21,— bis 28,— RM. Läuferschweine über 3 bis 5 Monate alt 30,— bis 70,— RM. (Abfallende Ware entsprechend niedriger, ausgesuchte Spitzenware entsprechend höher.) — Der nächste Markt findet am 9. Dezember statt.

**Viehverkaufshalle AG., Lehrte.**

Bericht vom Verkaufstage 1. Dezember 1936. Auftrieb: 1960 Stück Ferkel und 235 Stück Läufer- und ältere Futterschweine. Es kosteten (Durchschnittsqualität und -preise): a) Ferkel 5 bis 6 Wochen alt 6,— bis 8½; 6 bis 8 Wochen alt 9,— bis 12,—; 8 bis 10 Wochen alt 12½—15,—; 10 bis 12 Wochen alt 15,— bis 19,—; b) Läuferschweine über 3 bis 5 Monate alt 20,— bis 29,—; c) ältere Futterschweine 30,— bis 52,— RM. (Abfallende Ware entsprechend niedriger, ausgesuchte Spitzenware entsprechend höher.) Der Marktverlauf war langsam; wahrscheinlich Ueberstand. — Der nächste Markt findet Dienstag, 8. Dezember, statt.

### Metallnotierungen

**Berlin**, 2. Dez. Elektrolytkupfer (Wirebars) 61,50 RM für 100 kg netto cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam
Aluminium 98-99 kg Bl.: 144 Vorher: 144
Aluminium Walz oder Draht: 148 Vorher: 148
Reinnickel 98-99 kg: 269 Vorher: 269
Antimon-Regulus: — Vorher: —
Silber in Barren 900 f: 40,30—43,30. Vorher 40—43.

# Aus aller Welt

## Gebrüder Schüller zum Tode verurteilt

**Die Untaten der Räuberbande vom Sondergericht gesühnt.**

**Breslau**, 3. Dezember. Vor einem Sondergericht wurden der Raubmord an dem Kaufmann Ludwig und Reichsbahnüberfälle der gemeingefährlichen Räuberbande Schüller verhandelt. Es handelt sich um Brüder, von denen einer bereits beim Festnahmekampf erschossen wurde. Die Angeklagten schoben alle Schuld auf den Erschossenen, ihnen konnte jedoch die Mitschuld an allen Untaten der Bande nachgewiesen werden.

Nach 2tägiger Verhandlung erkannte das Sondergericht gemäß dem Antrag des Staatsanwalts für die noch lebenden Fritz und Erich Schüller auf die Todesstrafe. Walter Schüller, der an einem gemeinsamen Mord und versuchten Raub in Löwen beteiligt war, 1932 jedoch noch jugendlich war, erhielt acht Jahre Gefängnis.

Bei der Strafzumessung ist berücksichtigt worden, daß die Angeklagten typische Verbrecher sind, die mit vollem verbrecherischen Willen ihre Taten ausführten. Sie haben sich außerhalb des Gesetzes gestellt.

## Den Stiefvater ertränkt

**Jungvolkpimpf entdeckt Verbrechen.**

**Breslau**, 3. Dezember. Oberhalb von Glatz wurde von einem Angehörigen des Jungvolks die in der Neiße treibende Leiche eines Mannes entdeckt. Nach der Bergung durch die Gendarmerie wurde der Tote als der seit fünf Wochen vermißte 42jährige Arbeiter Robert Werner aus Rangersdorf identifiziert. Die Ermittlungen der Staatsanwaltschaft ergaben, daß Werner von seinem 22jährigen Stiefsohn Retuschil bei einem Spaziergang an der Neiße in den Fluß gestoßen worden ist. Retuschil hat die Tat unter Mitwisserschaft seiner Mutter, die 18 Jahre älter ist als ihr Ehemann, begangen, um in den Besitz der Tierbegeldversicherung zu gelangen. Während die Mutter in Haft genommen werden konnte, ist der Mörder nach der Tschechoslowakei entkommen. Retuschil, der die tschechoslowakische Staatsangehörigkeit besitzt, ist schon vor geraumer Zeit wegen verschiedener Straftaten aus dem Deutschen Reich ausgewiesen worden. Er kam aber wiederholt heimlich über die Grenze in den Wohnort seiner Mutter.

## Wieder 12 deutsche Seeleute starben den Seemannstod

**Deutscher Dampfer in der Nordsee gesunken.**

**Hamburg, 2. Dezember. Der deutsche Dampfer „Elsa" ist bei Borkum gesunken. Der Dampfer, der sich auf der Fahrt von Danzig nach Cherbourg befand, ist 849 Brutto-Registertonnen groß und wurde 1917 erbaut. Besitzer des Schiffes ist der Kapitän Weitendorf. Zwei Mann der Besatzung sind vom deutschen Dampfer „Levensau", der heute nacht in Hamburg angekommen ist, gerettet worden. Die anderen 12 Mann der „Elsa" dürften ertrunken sein. Die deutsche Handelsschiffahrt flaggt heute halbmast.**

Das gestrandete holländische Fischerfahrzeug „Frueojo J. M. 201" liegt in der Höhe des Norderneuer Leuchtturmes in einem Priel und gilt als verloren. Die gerettete Besatzung fand sich am Dienstagabend mit ihren Rettern der Besatzung des Rettungsbootes „Bremen" zusammen.

## Englischer Kutter gesunken

**Achtköpfige Besatzung ertrunken.**

**Paris, 2. Dezember. In der Nacht zum Mittwoch ist auf der Höhe von Calais im Aermelkanal ein englischer Kutter untergegangen. Die acht Mitglieder der Besatzung ertranken bei dem Versuch, sich in einem Rettungsboot in Sicherheit zu bringen.**

## Der Alligator in der Donau

**München**, im Dezember.

Vor einigen Tagen wurde der Naturschutzstelle in Dillingen an der Donau ein seltener Fund zur Begutachtung vorgelegt, wie er sich wohl kaum ein zweites Mal wiederholen dürfte. Mehrere Arbeiter, die in der Nähe von Donauwörth auf einer Kiesbank baggerten, stießen plötzlich auf ein schwärzliches Untier, das sie in nicht geringen Schrecken versetzte. Da sie das Tier nicht kannten, schlugen sie es leider kurzerhand tot. Wie sich nun herausstellte, handelt es sich um ein 1 Meter langes Krokodil, einen sogenannten Mississippi-Alligator, die in ihrer Heimat in Nordamerika bis zu 4 Meter lang werden können. Man ist der Ansicht, daß dieses zwei- bis dreijährige Tier entweder einer Wanderschau oder einem Liebhaber für Panzerechsen entschlüpft ist und sich nun in den Sommer- und Herbstmonaten von Donaufröschen und Fischen ernährte. Der herannahende Winter zwang den Ausreißer zur Winterruhe, die er in der Kiesbank zu finden hoffte. Leider mußte er dieses Versteck nun mit dem Leben bezahlen. Es ist allerdings sehr fraglich, ob das Tier, im Freien eingegraben, den Winter gut überstanden hätte. In Dillingen wurde es nun sorgfältig ausgestopft, um dort von jung und alt als kleine Sehenswürdigkeit bewundert zu werden. Trotzdem möge man die Warnung beachten, nicht jedes unbekannte Tier ohne weiteres zu töten, da es sich auch einmal um ein reichsrechtlich geschütztes Tier handeln kann, das durch die unbedachte Tötung dem übereifrigen Täter noch bittere Unannehmlichkeiten bereitet.




**Sechster Rat für's Backen:**

Sie müssen die Formen gründlich fetten und - falls im Rezept angegeben - mit Zwiebackkrumen oder gehackten Mandeln ausstreuen. Kastenformen legt man mit Papier aus, wenn das Gebäck sich lange frisch halten soll. Für Biskuitteigtorten fettet man nur den Boden der Springform und belegt ihn mit Papier. Backen Sie stets nach den bewährten Oetker-Rezepten mit

**Dr. Oetker's Backpulver „Backin"!**


---

Abfahrt. Sie muß noch ein paar Tage ruhen und Kraft schöpfen für die anstrengende Reise . . ."

Monika bleibt — nachdem der Arzt gegangen — noch eine Weile stehen und sieht in den verdämmernden Abend hinaus.

Zwei Jahre im Süden mit Schwester und aller Pflege, wie soll das denn werden, wenn die Nyssenwerke . . . Mein Gott! Es ist nicht auszudenken!

Mit müden Schritten wendet sich Monika Nyssen um. Der große Schlafraum der Mutter in antikem Mahagoni liegt schon im Schatten. Monika zwingt sich eine frohe, heitere Miene auf.

„Nun, Mama? Hatte ich nicht recht, daß ich dir sagte, du solltest nicht den Mut verlieren? Altenburg ist zufrieden, er meint auch, ein paar Wochen im Süden, dann wirst du endlich ganz gesund sein!"

Die zarte schmale Frau in den Kissen sieht mit großen glänzenden Augen auf die Tochter.

„Es fällt mir furchtbar schwer, wegzugehen, Moni, aber wenn Ihr meint, daß ich dann wirklich gesund werde . . ."

„Bestimmt, Mama, Altenburg sagte es, und du weißt ja, daß er dich und dein Leiden am besten kennt und dich immer gut beraten hat. Dann werden wir also bald fahren . . ."

„Du kommst mit, Moni, nicht wahr?"

„Natürlich, Mama, Schwester Elma auch . . ." Sie nickt der kleinen ernsten Schwester mit den festen ruhigen Zügen zu. Die bejaht langsam.

Ein rascher, fester Schritt. Dann ein schwaches Klopfen an der Tür. Moni springt auf.

„Das wird Hermann sein . . ." Sie öffnet die Tür und nickt dem Bruder ernst zu, als er jetzt eintritt und sie mit forschendem Blick mißt.

„Na, Mama? Alles gut verlaufen? Hat Altenburg dich gut untersucht?"

„Ja, Hermann", sagt die Mutter und sieht nachdenklich in das blasse Gesicht des Sohnes, das aber heute ganz heiter und unbeschwert aussieht. Vielleicht hat sie sich doch mit ihren Sorgen getäuscht? Vielleicht sieht sie — nur weil sie selbst krank ist — alles schwarz?

Sie legt sich zurück, und ihr gespanntes Gesicht glättet sich ein wenig.

„Dann will ich also fahren, sobald ich kann", sagt sie leise.

„Das ist vernünftig, Mama", sagt Hermann Nyssen und streicht mit der Hand leise über die schmale, blasse Wange der Mutter. „Und nun wirst du Ruhe haben wollen. Darf ich dir Moni heute abend entführen?"

Monikas Gesicht hat sich tief verschattet.

„Natürlich", sagte die schmale Kranke lebhaft. „Natürlich, Hermann. Monika sitzt fast jeden Abend hier bei mir. Nimm sie doch mal irgendwohin mit. Habt ihr was Besonderes vor?"

„Unser Klub gibt ein Fest."

„Aber natürlich geht Monika mit. Natürlich, nicht wahr, Monika?" Monika zwingt ein Lächeln auf ihr blasses Gesicht.

„Wenn du mich wirklich entbehren kannst, Mama? Schwester Elma wird ja wie immer für dich sorgen."

„Bitte, geh doch, Kind . . . ich mache mir schon Vorwürfe, daß ich dich immer hier im Krankenzimmer halte. Tu mir den Gefallen und begleite Hermann."

„Ja, Mama", nickt Monika schwer. „Ich werde dann also mitgehen . . ."

„Komm noch einmal zu mir", ruft die Kranke, als Monika schon an der Tür ist. „Ich möchte so gern sehen, wie dir dein hellgrünes Abendkleid steht . . ."

„Ja, ja", nickt Monika und schließt mit leisem Klapp die Tür hinter sich. Draußen steht Hermann mit gespanntem ernstem Gesicht.

„Nun?"

Monika setzt sich in einen zierlichen Rokokosessel. Der kleine ältere Privatsalon der Mutter ist jetzt neben dem Schlafraum der Kranken untergebracht, damit sie jederzeit ein wenig Bewegung und Ausruhgelegenheit hat, ohne sich in die unten gelegenen großen Wohnräume hinunterbemühen zu müssen.

Monika sieht den Bruder an.

„Altenburg meint, die einzige Rettung sei eine längere Kur im Süden . . ."

„Das deutete er ja schon neulich an. Hat sich Mamas Zustand verschlimmert?"

„Ja", nickt Monika mit fest zusammengepreßtem Mund. „Das Klima sei Gift für sie . . . die große Gewichtsabnahme . . . Die Kur würde lange Zeit dauern, versprüche aber dann auch endgültige Heilung . . ."

„Lange?"

„Zwei Jahre, meint Altenburg . . ."

Hermann Nyssen ist fahl geworden im Gesicht. Er setzt sich jetzt der Schwester gegenüber und streicht nervös über die Lehne des zierlichen Sessels.

Monika beugt sich vor. „Hermann . . . Können wir das denn überhaupt? Kannst du das schaffen . . . es kostet doch entsetzlich viel Geld . . ."

„Für eine Weile geht's noch. Du weißt doch, ich habe einen großen Auftrag für die Türkei, der viel abwirft . . . Was aber werden soll, wenn diese Bestellung geliefert ist . . ." Er fährt sich mit verzweifelter Bewegung durch das graue Haar.

„Na, es muß sich Rat finden . . . irgendwie . . ." Er steht auf.

„Komm, Monika, zieh dich um. Geh mit. Es lenkt uns vielleicht etwas ab, und Mama ist ja in bester Hut . . ."

Monika Nyssen nickt, geht in ihr Schlafzimmer herüber und sitzt eine Weile mit toten Augen und fahlem Gesicht vor dem großen Ankleidespiegel, dessen mandelgrünes Lackholz beruhigend schimmert, dessen Glas ihr Bild zurückwirft: schlanke Frau mit silbrig schimmerndem Blondhaar und den azurblau leuchtenden Augen. Sie schleppt sich müde unter die Brause und läßt kaltes Naß an sich herabrinnen, die Gedanken überfallen sie, schlingen sich wild ineinander, sind kaum zu lösen . . . Zwei Jahre im Süden und der Zusammenbruch der Nyssenwerke vor der Tür! Keiner kann helfen, keiner. Tante Ada besitzt zwar ein kleines Vermögen, aber davon lebt sie doch selbst. Und was nützt denn auch Geld? Hermann hat ja gesagt, daß er Aufträge haben müßte, Beschäftigung für sich und sein Werk, lohnende Arbeit . . . dann käme alles von selbst . . . dann würde auch Geld da sein, die Mutter im Süden zu lassen, bis zur endgültigen Genesung.

Monika steht vor dem Spiegel und schaut sich an. Das Leben war ein sorgloses Fest bis jetzt. Unbeschwert, heiter, ausgefüllt mit allem Schönen und Angenehmen, was die Erde bot. Nun senken sich Schatten darüber. Die schwere Krankheit der Mutter und ein anderes drohendes Verhängnis . . .

Muß ich zahlen für alles, was mir das Leben bisher bot? denkt Monika und sieht sich selbst ernst mit einem buddhistischen Mönch, damals in Colombo, auf ihrer großen Weltreise. Er versuchte, ihr die Gesetze seiner Religion klarzumachen, sprach davon, daß die Lehre seiner Gottes keine Bevorzugung und Gnade kenne, nur das Gesetz von der ewigen Wiedervergeltung. Jede Tat müsse der Mensch wieder abdienen . . . für alles, was ihm das Leben bot, zahlen . . .

In diesem einen Augenblick fliegt vor Monika das Leben vorbei: reich, strahlend erfüllt, glücklich . . . sorglos. Kommt jetzt das Schicksal und legt dafür den Wechsel vor?

Es scheint so . . .

3.

Im großen Ballsaal des eleganten Hotels drehen sich die Paare. Von einer Empore herab klingt die schmeichelnd süße Musik einer berühmten Kapelle, über den Tanzenden liegt der strahlende Glanz der funkelnden Kristalleuchter, wirft schimmernde Reflexe über kostbare Abendkleider aus wertvollen Seiden, edlen, schwer fließenden Samten, fängt sich in blondem und braunem Frauenhaar, bricht sich glitzernd in hell blitzenden kostbaren Steinen und ruht sanft auf der matten Schönheit echter Perlen.

Monika steht am Eingang des Ballsaales und überschaut das glänzende Treiben aus kühlen, ein wenig abwehrenden Augen. Gerade hat die Musik aufgehört zu spielen, viele Blicke fliegen zu ihr herüber, bewundernde, erstaunte, neidische Blicke. Monika trägt ein Kleid aus schwerfließendem hellgrünen Samtpanne, das in langen antiken Falten liegt und in einer kleinen feierlichen Schleppe endet. Der breite viereckige Ausschnitt läßt den weißen, zarten Hals sehen und den Ansatz voller, schön geformter Schultern. Eine schwere und kunstvoll geschmiedete Goldkette mit zarten grünen Steinen liegt eng am Hals an, das weiche, blonde Haar ist schlicht zurückgekämmt und kräuselt sich nun im Nacken zu dicken Locken, läßt die feine, edle Form des schmalen Kopfes mit der zierlichen geraden Nase klar hervortreten.

Ein großer, eleganter Herr im tadellosen Frack springt bei ihrem Erscheinen auf, verläßt den Tisch mit seinen plaudernden Freunden und geht rasch auf sie zu.

„Monika!! Sag, ist's eine Erscheinung, oder bist du's wirklich?"

Monika reicht Tobby von Hülst lachend die Hand. „Natürlich bin ich's. Warum erstaunt dich das so, Tobby?"

„Du läßt dich doch sonst nirgendwo mehr sehen, Monika!"

„Das müßt ihr doch verstehen! Mama ist krank . . . das weißt du doch . . ."

„Gehts ihr besser?"

„Leider noch immer nicht. Ich bringe sie in den nächsten Tagen in den Süden."

(Fortsetzung folgt.)

# Stadt-Gebiet

* Iserlohn, 3. Dezember.

## Ein Schornstein wird umgelegt



Wir berichteten gestern ausführlich von der Sprengung dreier Schornsteine der Nickelwerke, Iserlohnerheide; unser Bild oben zeigt, wie die Pioniere die Stellen mit Gips verschmieren, in die der Sprengstoff eingeführt worden ist. Eine Aufnahme von dem fallenden Schornstein können wir leider nicht aufweisen, weil dem Fotomann der Apparat im Augenblick der Detonation fast aus der Hand fiel, darum machte er betrübt noch ein Bild von dem Trümmerhaufen, der einmal ein Schornstein war, und hofft, daß die Leser ausnahmsweise auch einmal damit zufrieden sein werden.



Nur noch ein Trümmerhaufen

Man sieht es nur noch an den säuberlich nebeneinanderliegenden Ringen, daß dieser Steinhaufen einmal als großer Fabrikschornstein hoch in die Luft hineinragte. (Fotos: H.—JK3.)

## Kein Dienst im gesamten Jungbannaebiet

Deutsches Jungvolk — Jungbann 136/Iserlohn

Nachdem schon im Gebiet des Stammes III/136 der allgemeine Dienstbetrieb bei den Einheiten wegen der herrschenden Grippeepidemie bis Sonnabend, den 5. Dezember (einschließlich), unterbunden worden ist, hat nunmehr der Führer der Jungbanns 136/Iserlohn für das gesamte Jungbannaebiet dasselbe angeordnet. Wenn auch in der nächsten Woche noch einige Schulen im Jungbannaebiet wegen Grippe geschlossen sein sollten, steht es den zuständigen Stammführern frei, ein erneutes Ausfallen des Dienstbetriebes von Fall zu Fall anzuordnen.

## Zu weit nach links gefahren

**und daher Verkehrsunfall verschuldet.**

pn. **Iserlohn**, 3. Dez. Am 27. Mai stieß ein Lastkraftwagen, aus dem Karnacksweg kommend, beim Einbiegen in die Oststraße mit einem Motorrad, das von dem Ernst S. aus Hemer gesteuert wurde, in der Straßenkreuzung zusammen. Der Motorradfahrer S. und der auf dem Beisitz mitfahrende Ludwig H. wurden vom Rad geschleudert und erlitten schwere Verletzungen. Beide fanden Aufnahme im Krankenhaus. S. erlitt bei dem Unfall einen Kniegelenkbruch und H. einen Beinbruch. Er befindet sich noch heute im Krankenhaus. Die Schuld an dem Unfall wurde dem S. zugeschrieben, der sich gestern in Hagen vor dem Schöffengericht wegen berufsfahrlässiger Körperverletzung zu verantworten hatte. Die Verhandlung ergab, daß sich S., der die Oststraße befuhr, auf der linken Straßenseite befunden hatte und der Fahrer des Lastkraftwagens hiermit nicht rechnen konnte. Er war vorschriftsmäßig scharf rechts in die Oststraße eingebogen. Da S. noch nicht vorbestraft und selbst bei dem Unfall sehr schwer verletzt wurde, hielt das Gericht für sein Verschulden eine Geldstrafe von 100 RM. zur Erreichung des Strafzwecks für ausreichend.

* **Geburtstagschronik.** Am heutigen Tage feiert Frau Witwe Minna Weckesser, geb. Smarza, Bohnenstraße 3, ihren 72. Geburtstag. — Auch unseren Glückwunsch!

* **Gefunden** wurde eine Hautjacke. Abzuholen im Fundbüro (Einwohnermeldeamt), Altes Realgymnasium, Baarstraße 5, Zimmer 3.

# Vom Amtsgericht Iserlohn

Sitzung vom 2. Dezember.

**Ein nicht alltäglicher Hausfriedensbruch.**

—g. Gegen H. aus Hemer-Landhausen mußte Räumungsklage angestrengt werden, er wurde auch zur Räumung verurteilt. Das Urteil wurde am 2. Oktober vollzogen, und die zwangsweise Räumung ausgeführt. Das hat aber den Angeklagten nicht gehindert, einige Stunden später widerrechtlich das Mobiliar wieder in die Wohnung zu schaffen, wo es sich auch heute noch befindet, so daß man notgedrungen zu einer zweiten Räumungsklage schreiten mußte. Wegen Hausfriedensbruchs verurteilte ihn das Gericht zu 20 RM Geldstrafe.

**Schwer verletzt und dazu noch eine Strafe.**

Am 7. August stieß ein Motorradfahrer H. aus Velbert auf der Hagener Landstraße in Iserlohn mit einem Personenkraftwagen zusammen, als dieser dort in eine Einfahrt einbiegen wollte. Der Motorradfahrer wurde hierbei derart verletzt, daß man ihn sofort ins Krankenhaus überführen mußte. Dort hat er 2 Wochen verbringen müssen und ist 2 Monate lang arbeitsunfähig gewesen. Zu diesem Unglück erhielt er noch eine Anklage auf Grund der Reichsstraßenverkehrsordnung, weil er einem andern Fahrzeug nicht die Vorfahrt gewährt habe. Auf Grund der Beweisaufnahme hielt ihn das Gericht für schuldig und erkannte mit Rücksicht darauf, daß er schon sehr darunter zu leiden gehabt hätte, auf eine Geldstrafe von 10 RM.

**Mildernde Umstände bei einem Verkehrsunfall.**

Durch Strafbefehl hatte H. aus Iserlohn eine Haftstrafe von 4 Wochen bekommen, weil er ein Kraftfahrzeug gesteuert hat, obwohl er infolge Alkoholaenusses nicht dazu in der Lage war. Gegen diese Strafverfügung hatte er richterliche Entscheidung beantragt. In der Nacht des 9. September bemerkten Arbeiter, die aus der Nachtschicht kamen, daß ein Personenauto an der Straßenlaterne an der Ecke Grünerweg festsaß. Durch deren Hilfe gelang es schließlich, den Wagen wieder flott zu machen. Bei dieser Gelegenheit glaubten die Arbeiter die Wahrnehmung zu machen, daß H. nach Alkohol röche; und einen weiteren Beweis für einen Alkoholaenuß erblickten sie in der Fahrweise des H., der später auf der Hagener Straße von einem Bordstein zum andern fuhr. H. bestritt den reichlichen Alkoholaenuß und gab nur zu, 2 Schnäpse zur Linderung seiner Zahnschmerzen getrunken zu haben. Daß er Zahnschmerzen gehabt hat, das wurde durch ein Attest bestätigt. Gegen die Zahnschmerzen habe er noch 5 Tabletten zu sich genommen. Wir wollen nicht näher auf die Sache eingehen, denn das Urteil besagt das weitere: H. habe zu der Zeit geistige Mängel gehabt, die ihn unfähig gemacht hätten, mit Sicherheit ein Kraftfahrzeug zu führen. Die Freiheitsstrafe wurde aufgehoben und an deren Stelle auf eine Geldstrafe von 75 RM erkannt, an deren Stelle im Nichtbeitreibungsfalle 15 Tage Haft treten.

**Das hartnäckige Leugnen hat nichts geholfen.**

Zum drittenmal stand die Sache an, die sich gegen den 37jährigen Ernst S. aus Iserlohn richtete und der eine gewisse Gefühlsroheit zu Grunde liegt. In den beiden ersten Sitzungen war dem Richter der Indizienbeweis noch nicht ausreichend genug, um darauf ein Strafurteil stützen zu können. In der dritten Sitzung gelang der Indizienbeweis, obwohl der Angeklagte, trotz vielfachem Zureden, der Wahrheit die Ehre zu geben, die Tat leugnete. Am 1. September wollte eine Frau F. auf dem hiesigen Friedhof das Grab ihres Mannes besuchen. Zunächst ging sie in die Friedhofsgärtnerei und kaufte einige Blumen. Als sie dann weiter ging, bemerkte sie, daß ihr in verdächtiger Weise ein Mann mit brauner Jacke und schwarzer Hose folgte. Am Grabe ihres Mannes angelangt, legte sie ihren Mantel nieder und darunter ihre Handtasche. Dann beabt sie sich zu der etwa 20 Schritt entfernten Wasserstelle, um Wasser zu holen. Da sieht sie vor der Grabstätte wieder den Mann, der sich eiligst entfernt. Dann findet die Frau den Mantel zur Seite geschoben und die Handtasche geöffnet; die Geldbörse aber war verschwunden. Dem Mann ruft sie zu, er solle stehen bleiben, er habe sie bestohlen. Es kommt ein anwesender Bahnbeamter hinzu, dem das Benehmen des Mannes schon vorher verdächtig vorgekommen war. Man brachte ihn zur Friedhofsverwaltung, die Polizei wurde herbeigerufen, und was sich dann ergab, mußte jeden Zweifel an der Täterschaft des Angeklagten ausschließen. Es wurde auch durch Zeugenaussagen bewiesen, daß derartige Diebstähle an diesem Ort des Friedens keine Seltenheiten seien. Vielfach fände man dann die entwendeten Taschen entleert in den Büschen wieder. Gemäß dem Antrage des Anklagevertreters lautete das Urteil, wobei das hartnäckige Leugnen betont wurde, auf eine Gefängnisstrafe von 3 Wochen.

**Sachbeschädigung und Tierquälerei.**

Der Fabrikant H. in Grüne besitzt einen kleinen Pinscherhund. Im August hatte er sich aus der Behausung entfernt und nach einem Gehöft begeben. Hier traf ihn dann ein Schrotschuß, und das jammernde Tier wurde zu seinem Besitzer getragen. Im Fell fand man auf einer Seite 12 Schrotkörner. Diese „mutige" Tat wurde jenem Fritz L. zur Last gelegt, der sich zu der Zeit auf dem Hofe für einige Wochen aufgehalten hat. Seit einiger Zeit befindet er sich im hiesigen Gefängnis wegen einer andern Sache in Untersuchungshaft. Den Schuß auf das Tier, das heute noch lebt, abgegeben zu haben, bestritt er mit aller Entschiedenheit. Doch das hat ihm nichts genützt; denn die Beweisaufnahme ergab soviel Belastendes, daß an seiner Täterschaft nicht zu zweifeln war. Auch in diesem Fall waren sich Anklagevertreter und Richter in der Strafumessung, die nur auf Gefängnis lauten könnte, einig. Wegen Sachbeschädigung im einheitlichen Zusammenhang mit Tierquälerei lautete das Urteil auf eine Gefängnisstrafe von 2 Wochen.

* **Bestandenes Examen.** Wie wir noch ergänzend zu der gestrigen Meldung mitteilen möchten, bestand Kurt Voß, Sohn der Eheleute Dietrich Voß, Obere Mühle 14, sein zweites theologisches Examen an der Friedrich-Wilhelm-Universität, Münster, mit „Sehr gut".

* **Geburtstagschronik.** Seinen 70. Geburtstag feierte gestern Herr Rudolf Dunkel von hier, Mühlenstraße. Herrn Dunkel, der 41 Jahre im heimischen Feuerlöschwesen uneigennützig tätig gewesen ist, wurde mannigfaltige Ehrung zuteil. — Wir gratulieren noch nachträglich recht herzlich!

* **Gebt ausländische Kleinmünzen dem WHW.** Die Reichsführung des Winterhilfswerkes fordert alle Volksgenossen auf, am Tage der nationalen Solidarität die in vielen Haushaltungen herumliegenden nutzlosen ausländischen Kleinmünzen ebenfalls in die Sammelbüchsen zu stecken.

* **Staatssekretär Backes Goslarer Rede im Deutschlandsender.** Die Rede, die Staatssekretär Backe am 28. November anläßlich des Reichsbauerntages in Goslar gehalten hat, wird auszugsweise am Donnerstag, dem 3. Dezember, zwischen 18,30 und 19,00 Uhr vom Deutschlandsender übertragen.

# Stadt Letmathe und Umgegend

(( **Letmathe**, 3. Dezember.

## Weihnachtssammlung

In diesen Tagen werden die Mitarbeiterinnen der NSV. allen Haushaltungen unserer Stadt die bekannten Spendebeutel zustellen. Die Hausfrauen werden gebeten, diese zu füllen. In Anbetracht des bevorstehenden Festes wolle man dieses Mal solche Lebensmittel spenden, mit denen man eine wirkliche Weihnachtsfreude bereiten kann. Manche Hausfrauen wollen zum Fest mehr tun; diese werden darum gebeten, sogenannte Liebesgabenpakete fertigzustellen. Die Aufschrift der Beutel ist zu beachten. Die Einholung der Beutel geschieht am Donnerstag und Freitag der kommenden Woche. Jeder gebe nach seiner Leistungsfähigkeit! Haltet Eure Spenden bereit, damit das Sammelgeschäft keine Stockung erfährt.

(( **Vom Turnverein.** Nach Ablegung der Leistungsprüfungen wurde fünf weiteren Mitgliedern des Letmather Turnvereins 1877 das Deutsche Reichssportabzeichen in Bronce verliehen. Er erhielten das Abzeichen für Frauen: Anni Kemper, Leni Röttgers, Martha Wiedenbruch und für Männer Heinrich Möller sowie der inzwischen zum Heeresdienst einberufene Willi Borneweg.

(( **Eine weitere Betriebs-Luftschutzübung,** von Anfang bis Ende ernstfallmäßig durchgeführt, wurde bei der Firma Gebrüder Vieler GmbH. dieser Tage abgehalten. Auch hier zeigte es sich, daß der vom RLB. ausgebildete Betriebsluftschutzleiter, Betriebsführer Jos. Vieler, seine Mannen geschult und ihnen das Ideengut des Luftschutzes nahegebracht hat. Die Alarmierung verlief in allen Teilen zur Zufriedenheit des RLB. Das Gleiche gilt auch für die am Dienstagabend durchgeführten Hausübungen im Stadtteil Genna.

(( **Aus der Polizeimappe.** Eine Reihe junger Burschen wurde dabei ertappt, daß sie einen Warenautomaten mittels Falschgeld zur Hergabe von Waren bringen wollten. — Die Schlageter-Schule wurde von Dieben heimgesucht, die Pulte erbrachen und an Stelle des vergebens gesuchten Geldes Tinten- und Farbstifte usw. mitgehen ließen. — Infolge der Glätte geriet auf der oberen Hagener Straße ein Lastwagen ins Rutschen und sauste in den Straßengraben.

(( **Geburtstags-Chronik.** In seltener Rüstigkeit und Frische feierte gestern der Invalide F. Weitzel, Hagener Straße 39, seinen 78. Geburtstag. Auch unsere herzlichsten Geburtstagsgrüße!

(( **Standesamtliche Nachrichten.** Im November wurden auf dem hiesigen Standesamt beurkundet: 10 (15) Geburten, 8 (5) Sterbefälle und 10 (15) Eheschließungen. Die eingeklammerten Zahlen sind die des Vormonats. Das Aufgebot bestellten: Kraftfahrer Ferdinand Winter, Hemer und Charlotte Klein, Dortmund.

# Die Hausfrau der Zukunft

**Schulung aller SS.-Bräute durch den Reichsmütterdienst im Deutschen Frauenwerk**
**Die Wirkung des Abkommens der Reichsfrauenführerin mit dem Reichsführer SS.**

Die Reichsfrauenführerin hat mit dem Reichsführer SS. ein Abkommen getroffen, wonach die zukünftige Frau eines SS.-Angehörigen den Nachweis erbringen muß, ob sie ihren hausmütterlichen Aufgaben gewachsen ist. Die Mütterschulungsstätten des Deutschen Frauenwerkes werden eine Nachprüfung vorzunehmen haben, ob die Kenntnisse der SS.-Braut auf dem Gebiete der Haushaltsführung oder der Gesundheitsführung lückenhaft sind und ihr jeweils die Teilnahme an einem Kursus in Kochen oder Nähen, Säuglingspflege oder Gesundheitsführung einschließlich häuslicher Krankenpflege empfehlen. Aber auch der verheirateten Frau des SS.-Angehörigen wird die Teilnahme an einem Mütterschulungslehrgang — als Mutter besonders auch in Erziehungslehre einschließlich Heimgestaltung und Volksbrauchtumpflege — empfohlen.

Das Abkommen sieht bei den Verlobungs- und Heiratsgesuchen, die von den SS.-Angehörigen an das Rasse- und Siedlungsamt der RFSS. gerichtet werden müssen,

**die Vorlage einer Bescheinigung über die Teilnahme an einem Mütterschulungslehrgang vor.**

bezw. eine Bestätigung seitens des Reichsmütterdienstes im Deutschen Frauenwerk, daß auf allen hausmütterlichen Gebieten bereits eine Schulung stattgefunden hat, so daß sich der Besuch des Mütterschulungslehrganges erübrigt.

Die Mütterschulen, die in letzter Zeit auf Grund dieses Erlasses selbstverständlich auch im besonderen von den SS.-Bräuten besucht werden, sind den jungen Mädchen und Frauen zu der Stätte geworden, die ihnen Rat und Hilfe auf alle Fragen weiß, die sie für alle Familien- und Volksaufgaben befähigt und ertüchtigt und ihnen eine gute Grundlage für ihr Familienleben schafft.

\# **Nachrodt-Einsal**, 3. Dez. **Geburtstagschronik.** Gestern wurde 83 Jahre alt Frau Henriette Wigger, Obstfeld Nr. 43; 72 Jahre alt Frau Anna Loebermann, Nachrodt, Elisabethstraße 2. 81 Jahre alt wird heute Herr Heinrich Bender, Nachrodt, Hauptstraße 29; 77 Jahre alt Herr Wilhelm Burgmann, Horst-Wessel-Straße 2. Den 77. Geburtstag beacht morgen Herr Wilhelm Schoettel-dreier, Klingestraße 4, und 73 Jahre alt wird Herr Heinrich Knipps, Altenaer Straße 1. Das Fest ihrer silbernen Hochzeit beaehen heute die Eheleute Robert Trimpopp und Paula, geb. Haake, Kaltenborn. Allen unsere Glückwünsche!

## Gemeines Notzuchtverbrechen an einer Hausangestellten

!! **Dortmund**, 2. Dezember. Ende der vergangenen Woche wurde eine Hausangestellte in der 2. Kampstraße von einem unbekannten Mann angesprochen und zu einem Glas Bier eingeladen. Während das Mädchen das Anerbieten des Mannes ablehnte, kamen zwei weitere männliche Personen hinzu. Einer dieser Männer sprach den ersteren an, woraus das Mädchen entnehmen konnte, daß sie alle drei zusammengehörten. Als die Hausangestellte sich entfernen wollte, wurde sie von den Männern in eine Toreinfahrt gezogen. Hier verübten sie an dem Mädchen ein gemeines Notzuchtverbrechen. Bei der Gegenwehr entfiel der Ueberfallenen die Handtasche, aus der die Täter die Geldbörse mit einem kleineren Betrag entwendeten und darauf die Flucht ergriffen. Die Polizei hat die Ermittlungen aufgenommen.

## Abgestürzt und im Stausee ertrunken

! **Wuppertal**, 2. Dezember. Die Pressestelle bei der Reichsbahndirektion Wuppertal teilt mit: Bei der Ausführung von Abbrucharbeiten neben der Ruhrbrücke auf der Eisenbahnstrecke Wetter-Ruhr—Vorhalle ist in der vergangenen Nacht der Arbeiter Gottfried Raskopf aus Duisburg-Meiderich abgestürzt und im Stausee ertrunken. Raskopf war von einer Düsseldorfer Baufirma an der Eisenbahnbrücke beschäftigt. Nähere Einzelheiten über den Unfall sind noch nicht bekannt. Der Verunglückte hinterläßt Frau und ein Kind.

## Sturm im Schwarzwaldgebirge

**20 Zentimeter Neuschnee auf dem Feldberg.**

! **Freiburg** i. Br., 2. Dezember. Seit Anfang der Woche herrscht mit nur kurzen Unterbrechungen heftiger Sturm über dem Schwarzwaldgebirge und seinen Tälern. Am Dienstag begann es in den höheren Lagen zu schneien. Der Feldberg meldete bereits am Mittwochabend eine Schneehöhe von 20 Zentimetern, der Schauinsland eine solche von 10 bis 15 Zentimetern bei weiter anhaltendem Schneefall. Die Temperaturen schwanken zwischen 2 und 3 Grad unter Null.

**Ehrung einer Hundertjährigen.**

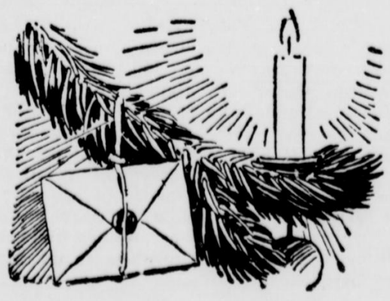
(!) **Berlin**, 2. Dezember. Der Führer und Reichskanzler hat dem Fräulein Pauline Zinke in Apolda aus Anlaß der Vollendung seines 100. Lebensjahres ein persönliches Glückwunschschreiben und eine Ehrengabe zugehen lassen.

Berlin. Aus dem Bordbuch des Luftschiffes „Graf Zeppelin" ergibt sich, daß das Luftschiff in acht Jahren auf 578 Fahrten 1 650 000 km zurückgelegt hat. 13 000 Fahrgäste und 100 000 kg Post und Fracht wurden befördert.

Paris. Der Milchpreis wird in Paris vom 5. Dezember ab von 1,40 auf 1,50 Francs für das Liter erhöht werden.

Bremen. Der Führer richtete an die Deutsche Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger anläßlich der am 1. Dezember durchgeführten Rettung von vier holländischen Fischern ein Telegramm, in der er der Rettungsmannschaft des Motorrettungsbootes „Bremen" der Station Norderney Dank und Anerkennung ausspricht.

Buenos Aires. Auf eine an Roosevelt gerichtete Frage, ob ein Beitritt der Vereinigten Staaten zum Völkerbund möglich sei, antwortete Roosevelt mit einem kurzen Nein.

## Jetzt nur ein Schein —

und doch schon das Unterpfand der Sicherheit für heute und später. Das wissen die vielen Frauen, denen der Mann oder der Verlobte den Lebensversicherungsschein zu Weihnachten schenkt. Diese glücklichen Frauen können nun ohne Bangen der Zukunft entgegensehen, denn die Versicherungssumme steht bereit, wenn das Schicksal es fordert. Und gewährt ein gütiges Geschick den Ehegatten einen gemeinsamen Lebensabend, dann verbürgt die Lebensversicherung die Sorglosigkeit ihrer alten Tage. — Ein solches Geschenk schafft wahre Festesfreude, es bekundet wie kein anderes fürsorgende Liebe.

# Die bunte Truhe

[Nr. 284.] Donnerstag, den 3. Dezember 1936

## Rauhreif

In den Wäldern strengen Schweigens
Weht der Rauhreif seine Spur.
Frostig fällt ein dünner Schimmer
Auf die blütenlose Flur.

Lächeln ist im Eis erstorben,
Und es rührt ein kalter Wind
Letzte Gräser, die vom Mäher
Noch nicht abgeschnitten sind.

Liebe, die durch Welten leuchtet,
Wacht in morgenjunger Kraft:
Durch den Rauhreif dunkler Tage
Glänzt ihr Feuer sonnenhaft.

Käthe L. Kamossa.

## Ein Toter kehrt heim

### Roman von Eric Lennard

Copyright Horn-Verlag Berlin W 35

(16. Fortsetzung.)

„Aber besser, wir gehen ins Haus. Der Sandsturm kann ganz plötzlich da sein, dann müssen wir sowieso flüchten."

Das Zimmer war klein und sehr primitiv. Von den ungekalkten Wänden bröckelt der Staub der Nilschlammziegel unablässig ab. Ein feines Sausen ging ums Haus. Es knackte und rieselte unter den Baumwolldecken, die rot und blau, mit arabischen Mustern verziert, die Wände bedeckten. Ja, ik hatte Mineralwasser, Brot und Früchte gebracht. Nun hörte man ihn in der Küche klappern.

Pater Franziskus saß seinem Gaste gegenüber und wartete. Er hatte sich wieder ganz gesammelt. Seine mageren braunen Hände lagen auf der braunen Kutte. Thomas Ebbeke überkam zum ersten Male etwas wie Ruhe. Dieses Zimmer, karg mit den rohen Wänden, den primitiven Möbeln, schien ihm plötzlich wie eine Insel der Zuflucht. Es war ja das gleiche Haus, in dem Elisa Zuflucht gefunden.

„Sie denken an Ihre liebe Frau . . ."

Thomas Ebbeke nickte.

„Sie wissen, daß sie starb, Herr Ebbeke?"

„Ja, es — wurde mir gesagt. Im Sudan. Ich brach aus der Gefangenschaft der Bocharin aus. Ich kam glücklich durch. Es war eine furchtbare Zeit."

Er schauerte zusammen. Jetzt erst wagte er, rückwärts zu denken.

„Ich traf in Edine einen von meinen früheren Trägern. Der sagte es mir, daß sie meine Frau nach Siut gebracht hätten. Und auch von ihrem Ende erzählte er mir." —

Thomas Ebbeke machte eine Pause — die Erinnerung drang zu heftig auf ihn ein.

„Und wie — war das — mit Ihnen?" fragte der Pater leise.

„Mit mir?" Thomas strich sich mit der Hand über die Schläfen.

„Ja, — das habe ich auch erst jetzt durch meinen Träger erfahren. Daß man mich für tot gehalten hat, als ich unter den Speeren der Bocharin zusammengebrochen war. Aber ich war nur schwer verwundet, habe tagelang ohnmächtig gelegen. Es war ein bitteres Erwachen, gefangen und schwer krank zu sein, in den Händen von feindlichen Schwarzen. Und dann die Ungewißheit, was mit meiner Frau geschehen war. Hätte sie gewußt, daß ich nicht tot, daß ich noch lebte, sie hätte wohl auch durchgehalten. — Aber so!"

„Der Arzt, Dr. Schonert, mit dem ich hier zusammen arbeite, hat alles versucht. Wir haben nichts versäumt, Herr Ebbeke."

Thomas streckte die Hand aus:

„Ich danke Ihnen so sehr."

„Dank? Den müßten sie an jemand anderen richten."

Fragens sah Thomas Ebbeke auf:

„An Herrn Dr. Schonert, Sie nannten ihn doch so?"

„An den auch. Aber da war noch eine junge Deutsche. Sie hat ihre liebe Frau hingebend gepflegt wie eine Schwester. Ich glaube, sie ist unserer lieben Verstorbenen viel gewesen. Frau Elisa hat sich an diese Gefährtin geradezu geklammert."

„Und wo ist dieses junge Mädchen hingekommen? Wie hieß sie?" fragte Thomas gespannt und erregt. „Ein Mensch, den Elisa liebgewonnen, der ihr etwas gewesen? Wer war dieser Mensch?"

„Almuth Ebeling, Herr Ebbeke, sie ging nach Europa zurück. Sie versprach zu schreiben — es blieb bei dem Versprechen."

Pater Franziskus lächelte mild:

„Das Leben wird sie wieder ganz an sich gezogen haben. Da bleiben solche Versprechungen uneingelöst. Uebrigens, da fällt mir ein, ich habe damals von Ihrer lieben Frau und Fräulein Ebeling eine kleine Zeichnung gemacht", er lächelte ein wenig schüchtern, „ich habe nun einmal eine Zeichenmarotte. Nicht viel dahinter. Aber Sie wissen ja, ein Steckenpferd hat jeder."

Pater Franziskus stand auf, ging zu einem kleinen, roh gezimmerten Schränkchen und kramte darin.

„Hier, sehen Sie."

Aber das ist ja ein Künstler, ging es im ersten Augenblick des Anschauens durch die Gedanken von Thomas. Das war Elisa. Zwar nicht jene Elisa zwischen Gefundlein und erster Erkrankung, wie er sie erlebt, ehe seine Gefangennahme kam. Es war eine Elisa, schon mit Körper und Seele gleichsam abgetrennt von dieser irdischen Welt. Das Gesicht, sehr entfleischt schon, bestand nur aus den Augen. Vielleicht hatte auch Pater Franziskus seine ganze Jenseitsgebundenheit auf dieses Bild übertragen. Denn der Blick Elisas schien bereits aus einer Ferne herzusehen und in eine Ferne zu blicken, die jedem Lebenden unerkannt ist. Aber in diesem geheimnisvollen und überirdischen Ausdruck schien nun auch für ihn alles abzufallen, was ihm sonst an Elisa fern und fremd gewesen. Es war Thomas, als dränge er zum ersten Male ganz zu Elisas Seele vor, die ihn viel stärker geliebt als er sie. Es war ein Wiederfinden in dieser Sekunde, wie stärker das Leben es nicht hätte schaffen können. So kam es, daß dieser Augenblick der tiefsten Wehmut zugleich ein Augenblick der innerlichen Befreiung wurde. Diese stille Zwiesprache mit dem Bilde war das Abschiednehmen, war ein Schlußakkord, der seit jener Katastrophe im Urwald ihm und Elisa versagt geblieben war. In diesem Augenblick konnte er ihr alles abbitten, was vielleicht an zu matter Liebe in ihm gewesen war, und für alles danken, was sie ihm geschenkt.

Lange stand Thomas so. Erst dann erfaßte er mit wachem Bewußtsein das Antlitz des Mädchens neben Elisa. Das war also diese Almuth Ebeling. Merkwürdig, wie sie da den Kopf an den der in den Kissen hochaufgerichteten Elisa lehnte, sah sie aus wie das verjüngte und gesunde Ebenbild der Kranken. Redete er es sich ein, oder war in der Bildung der Stirn, Wangen und Mund Aehnlichkeit? Fragend schaute er auf Pater Franziskus. Der schien alle Empfindungen und Gedanken in Thomas in einer wunderbaren Art mitgefühlt zu haben. Denn ganz ohne Uebergang sagte er mit einem Kopfnicken:

„Ja, nicht wahr, die Aehnlichkeit zwischen den beiden ist eigentümlich. Und was das merkwürdigste ist, sie prägte sich immer stärker zwischen Ihrer lieben Frau und Fräulein Ebeling aus. Es war so, als ob die irdischen Züge Frau Elisas, statt zu vergehen, sich auf Almuth Ebeling übertrugen. Dr. Schonert und ich haben oft darüber gesprochen."

„Und wie hat der Doktor sich das erklärt?" fragte Thomas.

Pater Franziskus lächelte gütig:

„Gar nicht hat er es sich erklären können. Mit Natur und Wissenschaft kommen wir da nicht weiter. Da rühren wir schon wieder an das große Geheimnis zwischen uns Menschen und dem, was über uns wirkt."

Und dann erzählte Pater Franziskus von Elisas letzten Wochen hier. Thomas hörte still zu. In Pater Franziskus Worten klang alles auf, formte sich das Bild Elisas, wie sie gelitten, geduldig und still. Wie sie ausgelöscht war, so leise . . . Gut, daß er wußte, wie sie gestorben. Das schlimmste war: einen Menschen, mit dem man ein Stück des Lebens gegangen, nicht bis zum Endpunkt begleitet zu haben. Er saß still, den Kopf geneigt, und hörte zu. Es war wie ein sanfter Schlußakkord, der auch in ihm die Trauer sänftigte.

Es war still geworden. Draußen lag ein eigentümlich gelbes Licht. Eine Tür schlug zu. Man hörte Zadik über den Hof rasen und mit den Fensterläden klappern.

Pater Franziskus trat ans Fenster, spähte hinaus. Da stiebte es auch schon gelb und körnig gegen die Scheiben. Das ganze Land war verschwunden. Ein gelbes Tuch von stiebendem Sand war über die ganze Ebene gebreitet.

„Da haben wir den Chamasin. Also müssen Sie schon mein lieber Gast bleiben, Herr Ebbeke. Ich habe allerdings nur ein Gastzimmer, dasselbe, in dem —"

Thomas sah ihn aus stillen Augen an:

„Ich bin gern in dem Zimmer, in dem Elisa gewesen, ehrwürdiger Vater."

### Fünfzehntes Kapitel.

Ueber dem Tage von Meran lag die volle Sonne des südlichen Herbstes.

„Als ob man hier den Sommer noch einmal mit herangenommen", meinte Frau Bettina. Sie lag auf der Veranda ihres Sanatoriumzimmers. Ringsum war das Tal gebreitet mit seinen Rebenhängen, umkränzt von den hohen Bergen. Der erste Schnee war dort oben schon gefallen. Weiße Spitzen reckten sich in die kristallklare blaue Luft.

Almuth stand an der Brüstung des Balkons. Sie hatte die Hände aufgestützt. Im ruhigen Schauen sah sie hinaus.

„Du hast dich auch schon erholt, Kind." Frau Bettinas Blicke prüften Elisas Erscheinung, streiften liebevoll das braungebrannte Gesicht der Schwiegertochter.

„Das müßte ja auch drollig zugehen, Mutter. Ein solches Faulenzerleben, ich weiß gar nicht, wie ich zu so etwas komme."

„Als ob du dir das nicht verdient hättest, die Krankenpflege war doch nicht leicht bei mir, Kind."

„Alles ist leicht, Mutter, was man für dich tun kann."

„Die Hauptsache, wir kommen vorwärts. Der Arzt ist zufrieden. Wenn das so weitergeht, können wir in vierzehn Tagen heim."

„Das denke ich auch."

Der Sanatoriumsarzt Dr. Kleemann kam aus dem Zimmer Frau Bettinas heraus auf die Veranda:

„Guten Morgen. Sie haben mein Klopfen nicht gehört? Wie geht es? Wie war die Nacht?"

Er prüfte mit einem schnellen Blick Frau Bettinas Aussehen, reicht ihr die Hand, dann Almuth. „Was macht der Puls? Gestatten Sie?" Im Stehen griff er nach Frau Bettinas Handgelenk, prüfte aufmerksam.

(Fortsetzung folgt.)

## Am Kopf und Kragen

Anekdote von Wilhelm Lennemann.

Der Bauernkrieg ging in Brand und Blut seinem Ende zu. Wer der Rache und dem Gericht entronnen, rettete sich in sein Dorf, wähnend, daß er nun im Schutz von Heim und Hütte geborgen sei. Aber noch von Pflug und Pferd hinweg zerrte der Haß sein letztes Opfer.

Da der Truchseß von Waldburg, der die Bauern niedergerungen und niedergeritten, in das Haus Babenhausen einmarschierte, gedachte er, es in Asche zu legen, weil es lange Zeit hindurch eine feste Stätte seiner Widersacher gewesen war. Veit von Rechberg aber, dem das Dorf zu eigen gehörte, bat für die Hütten, weniger den Dörfler zulieb als zu seinem eigenen Nutz; aber er mußte dem Truchseß geloben, daß er den besten Mann der aufrührerischen Bauern vor das peinliche Gericht stelle. Dieser Auserlesene war ein prächtiger und gewandter Kerl, der ehemals ein Fähnlein geführt; den ergriff der Graf also, daß er ihn durch Strick oder Schwert vom Leben zum Tode bringe.

Als nun schon der Stab über den Gefangenen gebrochen war und er zur Richtstätte gebracht werden sollte, brach auf einmal der helle Schrei eines Weibes aus der Mitte des Volkes. Der Graf ließ die Jungfer, denn eine solche von knapp zwanzig Jahren war es, vor sich führen und herrschte sie baß an, wie sie sich unterstehe, in den Rat des Gerichts hineinzuschreien.

„Das ist ein gutes Recht", antwortete sie unerschrocken, „daß eine Jungfrau den Verurteilten lösen kann. Ich begehre ihn zum Mann!"

Da lachte der Graf laut auf, und selbst der Bauer sah die Maid mit weiten Augen an: War es doch seine eigene Schwester, die sich ihm zum Weibe antrug. Auch die Bauern, die da hinter dem sperrenden Stricke standen, wußten das Ungeheuerliche nicht zu fassen und bangten um die Kühne.

Der von Rechberg fand sich zuerst: „Hat dich der Satan geblendet, daß du dermaßen gegen Gottes heilige Gebote frevelst willst! Soll ich dir zu Willen sein, so magst du einen Tag in deiner Luft brennen; aber morgen werde ich dann deinen Kopf neben den seinen legen!"

„Das werdet Ihr nicht tun, gnädiger Herr", kam es furchtlos, „wer der Sünde zuträgt, kann auch der Strafe nicht entlaufen! Das ist altes Recht, das vor keinem Kopfe halt macht. Auch vor Eurem nicht!"

Jetzt wurde der Graf erbost. Sollte er sich von einer Jungfer narren lassen, daß sie ihm seine eigenen Worte wie ein Netz über den Kopf werfe?

„Aber wo im Deutschen Reiche ist's denn verstattet, daß eine Schwester den Bruder freie!"

„Das Recht spricht nur von einer reinen Jungfrau, es steht aber mitnichten dabei, daß die Schwester von dieser Gnade ausgeschlossen sei", ward ihm Antwort, „so Ihr verlangt, daß ich mein Begehr fahren lasse, da müßt Ihr zuvor Euer Urteil zerreißen: denn eins hängt am andern!"

Und sah den Grafen mit lächelnder Listigkeit an.

Da erst erfaßte der Edelmann der Jungfrau ganze Schalkhaftigkeit und Klugheit, die ihn wie mit scharfen Zangen seiner eigenen Worte hielt, und auf Augenblicke wußte er nicht, ob er mit raschem Zorne dareinfahre oder mit huldvoller Wohlgefälligkeit sie gewähren lasse.

Dann aber überwog die Freude über die Unerschrockenheit und List der Jungfer sein richtendes Herrentum, daß er sein deutsches Amen dazusetzte; doch bemühte er sich, das Urteil so klüglich zu fassen, daß er sich dadurch seiner Herrenwürde nicht begab und sich zugleich gegen den Truchseß wohl salvierte.

Also erhob er sich und sprach mit huldvoller Leutseligkeit: „So soll der Dirn ihr Wille werden und ihr der Delinquent zugesprochen werden. Da ich mich selbst aber in den gegenwärtigen Tagen nicht dem Feuer der strafenden Gerechtigkeit ausliefern will, so setze ich die Ehe auf einen gelegentlicheren Termin. Sollte die Dirne des Wartens überdrüssig werden und eine weitere Gelegenheit zur Ehe ereifen, so soll ihr auch das wohl verstattet sein, und ist dann der Delinquent seines Paktes enthoben und frei!"

Darob erhob sich lauter Beifall, daraus ein Dank und eine Achtung sprachen, und ist durch diese eine erschlichene Gnade die Bindung zwischen Burg und Dorf fester geworden, als sie es je in den harten Tagen vorher gewesen.

## Bücherschau

# **Die erste Bühne des Reiches.** Am 5. Dezember feiert das Staatstheater in Berlin sein 150jähriges Bestehen. Heute ist es wieder die wichtige und richtunggebende Bühne des Deutschen Reiches geworden. Die berühmtesten Schauspieler haben auf ihr gespielt und Triumphe gefeiert. Die Kölnische Illustrierte Zeitung bringt in einem großen Bildbericht eine ausführliche Würdigung zu diesem Gedenktag. — „Die 93. Provinz" ist ein großer Aufsatz überschrieben, der interessante Aufnahmen aus den ehemaligen Pontinischen Sümpfen enthält. Italien hat sich hier in zäher Arbeit neues Ackerland für seine Bauern geschaffen. — Wir erwähnen aus dem weitern Inhalt: 1700 kleine Bühnenbildner, Schülerzeichnungen für das Weihnachtsmärchen im Kölner Schauspielhaus; Stoff auf Pelz, eine Modeseite; Razzia auf Bazillen, ein Bildbericht aus Brasilien; Der Sieg über Guynemer, Erinnerungsblatt für einen deutschen Kriegsflieger. Ein reichhaltiges Feuilleton und Bilder des aktuellen Tagesgeschehens runden das Heft ab.

## Der Baum

Skizze von Herbert Reinhold.

Siebenhundert kräftige Bäume, fünfzigjähriger Wuchs, hatten nach tagelangem Sägegekreisch und Axtgebrüll fallen müssen, auf daß der vorbestimmte Kahlschlag wurde. Die behauenen und geschälten Stämme, der Kronen beraubt, waren zu Tal geschleppt worden. Nun lag der Hang, der sich schottergefüllt steilab in einen Wiesengrund senkte, leer und kahl. Baumstümpfe, blutharzig noch, erhoben sich über niedergetretenes Ginstergestrüpp.

Zuoberst dem kahlen Hange verglühte das Feuer, das den Männern, die dem Wald zu Leibe gegangen waren, Wärme zur Rast gegeben hatte. Neugierige Hasen tummelten sich unter liegengebliebenem Geäst, und zwei Eichkatzen, aus dem Winterschlaf gejagt, kehrten zurück, fanden aber ihre Horste zerstört und den Wintervorrat in alle Winde verstreut.

Mitten im Hang hatte man eine hohe Fichte stehen lassen. Allein ragte sie aus dem Trümmerfeld, das einst stattlicher Wald war, empor. Die mächtige Krone schwankte im Winde, der sie nun ungehindert zausen konnte, und der rissige Stamm ächzte in einem fort. Braune Zapfen sprangen aus dem Wipfel, als ob es regnete.

Grau war der frühe Tag. Drüben, jenseits des Hanges, silberte der Wald im Rauhfrost, aber hier im Kahlschlag hatte der letzte Baum, lange bevor die Nacht gewichen war, den erstarrten Tau abgeschüttelt.

Zwei Männer, Säge und Art geschultert, kamen vom fernen Dorfe her über die felderreichen Berge. Voran ging ein Alter, langsam, gebeugt, das rechte Bein nachschleppend, die lange Pfeife im Munde, eine blaue Schürze umgetan. Hinterher stapfte ein Junger, groß und stark und blankäugig, hohe Stiefel übergezogen und mit einer ledernen Joppe angetan. Sie wanderten, ohne ein Wort miteinander zu wechseln, dem Hange zu. Sowie sie dem Kahlschlag nahekamen, bückte sich der Alte ein um das andere Mal, trockenes Reisig zusammenklaubend. Der Jüngere, übelgelaunt, lief zur Feuerstätte, wo er müßig mit den Füßen in der Glut stocherte.

„Zeg ab und komm!" befahl der Alte, nachdem er dem Feuer Nahrung gegeben hatte, daß es lustig prasselte und hell die Funken stiebten.

Widerwillig gehorchte der Jüngere, und nur zögernd stieg auch er nach der Fichte ab. „Dummes Zeug, daß wir diese Arbeit tun, als ob wir keine Leute hätten!" knurrte er finster vor sich hin.

Den Alten kümmerten die Ausfälle des Jungen nicht. Geschäftig machte er sich daran, die Fallinie des Baumes zu bestimmen, denn sie, Bauer und Waldeigentümer, wollten die letzte Fichte im Schlag eigenhändig umlegen.

„Faß die Säge!" Der Alte befahl in gemessener Art, und langsam, Zug um Zug, fraß sich das zackige Band der Säge in das grüne, saftige Holz. Ruhig ging der Atem der Männer, die gemeinsam schafften, aber mit ihren Gedanken auseinander waren. Der Alte wußte, wie ungern der Sohn, sein einziger, der Bauer war und nicht war, gerade diese Arbeit tat. Er wußte es, und er billigte zum Teil auch die Gründe des Widerwillens, dennoch wollte er seinen Willen durchsetzen. Gewiß, sie hatten es nicht notwendig, Bäume zu fällen. Sie waren begüterte Leute, viel gutes Land ringsum war ihr Eigentum, viele Stücke Vieh standen in den Ställen, die Scheunen lagen bis obenauf voll, und das Anwesen war ohne drückende Lasten. Sie hätten auch diesen letzten Baum fällen lassen können, aber, und das war sein, des Bauern und Hofherrn, Wille gewesen, die letzte und größte Fichte im Schlag sollte durch die Hände der Herren des Schlages fallen.

Ritsch, ratsch! kreischte die Säge. Der Sohn starrte gegen den Stamm. Er konnte dem Vater nicht ins Gesicht schauen. Mechanisch zog und gab er nach. Hin und her. Her und hin. Ja, her und hin!

Hinter der Stirn des Sohnes arbeitete es. Er war schon über die Dreißig und hatte Familie, aber noch immer mußte er gehorchen, obzwar ihm, wie er es glaubte, von Rechts wegen längst der ganze Hof übereignet gehörte. Der Vater wich und wankte nicht! Trotz seiner siebzig Jahre führte er noch das Kommando, und, sei es zugegeben, nicht zum schlechtesten. Für alle Dinge hatte er einen klaren Blick. Warum nicht für die quälenden Kämpfe seines Sohnes, der Herr sein wollte und nicht Herr eines Herrn! Was war das heute morgen gewesen, daß er, der Sohn, wiederum gehorchte, als der Befehl kam, diese tolle und obendrein überflüssige Arbeit des Baumfällens mitzumachen? Warum hatte er sich nicht geweigert? Warum war er nicht aufgesprungen und hatte dem Vater sein Leid ins Gesicht geschrien? Warum hockte er hier mit kalten Knien auf kaltem Boden und zog die Säge nach des anderen Führung? Warum sprang er jetzt nicht auf?

Warum? Ja, warum?

Auch der Alte schaffte bald nur mechanisch noch. Er suchte nach Worten, durch die er das alles dem Sohne sagen konnte, was er auf dem Herzen hatte. Er spürte, wie er allein die Säge führen mußte; er fühlte im Pulsschlag der Arbeit, wie fern sie, Vater und Sohn, sich waren. Vergebens suchte er des Sohnes Gesicht, vergebens stöhnte und räusperte er sich. Endlich zog er die Säge nicht zurück, daß sie mit einem Schrillklang stecken blieb.

„Die andere Seite, Walter", sagte er, und seine Worte waren so voller Wärme, daß der Sohn überrascht aufblickte. Er knurrte aber nur und wechselte seinen Platz. Und während der Vater auf der Fallseite einige Artschläge tat, suchte er nach Worten, denn plötzlich wußte er, daß im nächsten Augenblick Wichtiges gesprochen werden mußte. Auf einige Männer, die eben im Talgrunde erschienen und zu ihnen heraufstarrten, weisend sagte er: „Zum Gespött der Leute werden wir noch!" Er keuchte und schrie: „Verdammt nochmal, ich mache nicht mehr mit! Ich nicht!"

Langsam, unerschüttert, kam der Alte um den Baum herum. Dann griff er die Säge und setzte sie an. Keine Muskel zuckte in seinem Gesicht, das verhaltener Erregung war; seine Augen blickten ruhig, fast feierlich. „Laß uns das Werk tun!" sagte er, und nach einigen Sekunden setzte er bedachtsam hinzu: „Laß uns diese letzte gemeinsame Arbeit tun!"

„Die letzte gemeinsame Arbeit?" flüsterte der Sohn.

Wieder kreischte die Säge. Langsam fraß sie sich weiter ins Holz, und langsam tropften dem Alten die Worte vom Mund. Ritsch, ratsch. „Morgen übergebe ich." Ritsch, ratsch. „Morgen bist du allein der Herr!!" Ritsch, ratsch. „Nun kannst du tun, was du für's beste hältst." Ritsch, ratsch. „Auf diesem Schlag übergab mir mein Vater das Erbe." Ritsch, ratsch. „Und hier übergebe ich dir das Erbe." Ritsch, ratsch. „Möge auch dein Schaffen gesegnet sein."

Ritsch, ratsch. „So wie das meine gesegnet war einen Waldwuchs lang." Ritsch, ratsch. „Nun setz den Keil ein!!"

Wuchtig schwang der Sohn die Axt. Alle schlechte Laune, alle trüben Gedanken waren hin. Der Keil faßte, und der Baum stöhnte bis hinauf in den Wipfel.

Weiter ratzte die Säge, und noch immer sprach der Alte. Sprach von seinem gelebten Leben, vom Werden, Blühen, Wachsen, Reifen, sprach auch vom nahen Vergehen. Sprach ernst, überlegt, feierlich. Sprach so, daß der Sohn seinen Vater nicht wiederzukennen glaubte. Dankbarkeit überkam ihn, denn seine Augen wurden sehend. Er erkannte die Liebe des Vaters, die Liebe, die über den Sohn hinweg der Arbeit und darum der Erde galt. Jetzt verstand er das Wesen des Vaters, verstand er die Härte der Liebe, die sein Leben vergällt hatte. Worte des Verstehens, nicht der Dankbarkeit. Worte des Sichfügens und Versprechens lagen ihm auf der Zunge.

Plötzlich stockte die Säge. In der Luft erhob sich ein Rauschen. Wind fiel vom Berge her ein, und der Himmel öffnete sich, es regnete. Der Baum ächzte und stöhnte, die Rinde riß auf, und die Säge verklemmte sich. Verdächtig knarrte das Holz.

„Der Baum fällt!" schrie der Vater und sprang auf.

Das Leben ist ein Nichts im unerbittlichen Wollen des Schicksals. Noch ehe der Sohn sich ducken konnte, war der Baum gefallen und hatte ihn begraben. Langgestreckt und wiederum gekrümmt lag er unter dem Stamme, seine Augen waren weit offen, als staunten sie. Der Tod hatte ihn an der Pforte zum Leben schlagend eingeholt.

Schwer sank der Alte neben seinem Sohne nieder. Seine Augen waren voll Wasser, aber er weinte nicht. Ein Beben ging durch seinen Körper, er ballte die Hände, und plötzlich öffneten sich seine Lippen. „Zu spät!" röchelte er. „Zu spät!" Er klagte nicht, er haderte nicht. Mühsam erhob er sich nach langer Zeit und ging tief gebeugt wie unter einer großen Last, Schritt für Schritt um den gefallenen Baum herum den Hang hinauf. Ging am verlöschenden Feuer vorüber, längs der Felder unsicher nach seinem Hof. Nicht einmal wendete er sich um. Es war zu spät.

# Von heimatlicher Erde – Volk und Leben

## 600 Mendener erlebten einen lustigen Abend

### Der Krauß-Abend der NSKG.

* Menden, 3. Dezember.

Die NS.-Kulturgemeinde will dem deutschen Volke echte deutsche Kunst nahebringen. Wer aber meint, daß es nur „ernste" Kunst gebe, der mußte sich am Dienstagabend eines anderen belehren lassen. In dem ostpreußischen Humoristen und Vortragskünstler Otto Franz Krauß hatte man den Mann gefunden, der einen ganzen Saal mit rund 600 Menschen mehr als zwei Stunden zu fesseln wußte.

In köstlicher Weise verstand es Krauß, den Zuhörern zunächst den Sinn des echten Humors klar zu machen an dem bekannten Gedicht von Wilhelm Busch: „Es sitzt ein Vogel auf dem Leim". Man mußte unwillkürlich an den Spruch denken: „Humor ist, wenn man trotzdem lacht!" Aus dem reichen Schatz des deutschen Volkshumors bot Krauß dann einen bunten Querschnitt, der noch in vortrefflicher Weise ergänzt wurde durch eigene Schöpfungen. Von letzteren fanden ganz besonderen Beifall „Ein Morgengespräch auf dem Misthaufen", eine lustige Unterhaltung zwischen Haustieren verschiedener Art in der frühen Morgenstunde, bei dem die Wehrmacht das Gesprächsthema bildete. Wundervoll waren dabei die Nachahmungen der Tierstimmen. Der steirische Volksdichter Peter Rosegger kam mit den beiden lustigen Dichtungen „Der Regenschirm" und „Die Abbitte" zu Wort, die zugleich einen tiefen Einblick in die steirische Volksseele tun ließen. Unser westfälischer Landsmann Josef Winkler, der Verfasser des „Tollen Bomberg", kam gleichfalls zu Wort mit der Geschichte „Das Tafelservice". Ueberhaupt liegt es Krauß ganz vorzüglich, in wenigen markanten Strichen die Volkstypen der einzelnen deutschen Landschaften vor den geistigen Augen der Zuhörer erstehen zu lassen. Und immer weiß er diesen Typen eine heitere Seite abzugewinnen.

Am schönsten war für die Mendener natürlich das, was Krauß über seine Heimat, sein Ostpreußen, zu sagen wußte. Wer will es ihm verdenken, wenn er seine Heimat über alle anderen deutschen Gaue stellt? Die Stunde in Großmutters Stübchen war eine Stimmungsmalerei, der sich niemand zu entziehen vermochte. Ungeheure Lachsalven löste zum Schluß der Vortrag über „Leibesübungen für die Frau" aus. In sehr netter Weise begrüßte Krauß auch kurz die Vertreter der Flak, die ja von Ostpreußen nach Menden versetzt wurden.

Man darf abschließend sagen, daß Krauß kein Spaßmacher im üblichen Sinne ist, wohl aber ein deutscher Humorist, wie er sein soll.

---

* **Die Wehrmacht sammelte für das WHW.** Zum ersten Male trat gestern auch die Mendener Flak in den Dienst der Winterhilfe. Das blaugraue Tuch der Flak erfreut sich nun einmal besonderer Beliebtheit, und so gab jeder seine Spende noch einmal so gern. Jedes Haus wurde aufgesucht, und wer es konnte, der gab den freundlichen Soldaten eine prall gefüllte Tüte mit. Bald waren die Kraftwagen bis zum Rande vollgepackt. Viele deutsche Volksgenossen werden damit wieder zu Weihnachten beschenkt werden können.

* **Die Mendener Marinekameradschaft** hat zur Zeit wegen des bevorstehenden Vortragsabends des Seehelden Grafen Luckner eine interessante Ausstellung in dem Schaufenster der Reinigungsanstalt Schaufelberger auf der Hauptstraße veranstaltet. Im Mittelpunkt steht das große, künstlerisch ausgeführte Modell des Mendener Ehrenmales der Marinekameradschaft, weiter sieht man Modelle von Schulschiffen, die Seekriegsflagge sowie verschiedene Bücher, die den Grafen Luckner zum Verfasser haben. Sicherlich wird dieser Vortragsabend, der am kommenden Sonnabend stattfindet, in Menden starken Widerhall finden.

---

**Gemeinschaft aller Deutschen, Gemeinschaft in Gesinnung und Tat, Gemeinschaft aber auch, wenn es gilt, für die Nation zu opfern und einzuspringen, muß unsere Kampfparole für den 5. Dezember sein.**

---

### Die Schiedsmänner im Amt Menden

Es sind für die weitere Dauer von 3 Jahren als Schiedsmann bestätigt: a) der Bauer Clemens Wrede zu Böingsen ab 2. 11. 1936, b) der Bauunternehmer Ewald Krutmann zu Lendringsen ab 2. 11. 1936, als Schiedsmann bzw. Schiedsmannstellvertreter für den Bezirk der Gemeinde Lendringsen, c) der Lehrer Dietrich Tewes in Bösperde am 4. 9. 1936, d) der Fabrikklempner Franz Becker in Bösperde ab 4. 9. 1936, als Schiedsmann bzw. Schiedsmannstellvertreter für den Bezirk der Gemeinde Bösperde, e) der Bauer Heinrich Bergmann in Bertingloh ab 27. 5. 1936, f) der Bauer Wilhelm Studenhoff in Halingen ab 15. 7. 1936 als Schiedsmann bzw. Schiedsmannstellvertreter für den Bezirk der Gemeinde Halingen, g) der Bauer Heinrich Goeke in Werringsen ab 4. 9. 1936, als Schiedsmannstellvertreter für den Bezirk der Gemeinde Oesbern, h) der Fabrikarbeiter Josef Rosenberg in Schwitten ab 4. 9. 1936, als Schiedsmann für den Bezirk der Gemeinde Schwitten, i) der Bauer Leopold Schulte-Richter in Birterhausen ab 21. 11. 1936, der Fabrikant Fritz Häuschen in Sümmern ab 20. 11. 1936, als Schiedsmann bzw. Schiedsmannstellvertreter für den Bezirk der Gemeinde Sümmern, l) der Betriebsführer Karl Löbbe in Wimbern ab 7. 5 1936, m) der Bürgermeister Franz Schriek in Wimbern ab 10. 10. 1936 als Schiedsmann bzw. Schiedsmannstellvertreter für den Bezirk der Gemeinde Wimbern.

---

## Das Stiftungsfest des Turnvereins 1862 Hemer

### Eine wohlgelungene Veranstaltung in echter Kameradschaft Vorführungen der Turner und Turnerinnen

### Ehrung des Turnbruders Hücking

Das Stiftungsfest des Turnvereins Hemer, das die Turner und Turnerinnen mit ihren Angehörigen und den Freunden im Saale Westhelle vereinte, verlief in froher Feststimmung schön und würdig. Vereinsführer Westerhoff begrüßte die zahlreich Erschienenen und besonders die Vertreter der Wehrmacht, der Bewegung und den an Stelle des leider erkrankten Kreisfachamtsleiters Elhaus erschienenen Unterkreisfachamtsleiter Tbr. Schreiber sowie Ehrenmitglied Tbr. Hücking.

Jugend und Turnerinnen zeigten dann auf der Bühne ihre Vorführungen, die, exakt und frisch durchgeführt, lebhaften Beifall ernteten. Die Ehrung des Jubilars Karl August Hücking schloß sich an, der über 60 Jahre lang, über ein Menschenleben, treu zur Fahne gestanden hat. Unterkreisfachamtsleiter Schreiber würdigte mit warmen Worten die Verdienste des alten treuen Turnbruders, überreichte ihm den Ehrenbrief der Deutschen Turnerschaft und forderte die Jugend auf, dem Jubilar nachzueifern, um auch ihrerseits einzutreten für die Gemeinschaft der deutschen Turner, die heute ihre Verwirklichung im Reichsbund für Leibesübungen gefunden habe.

Eine eindrucksvolle Totenehrung folgte. Soldaten, SA. und Hitlerjugend standen die Ehrenwache. Es galt, eines halben Hunderts des Vereins zu gedenken, die im Kriege ihr Leben ließen. In mahnenden und gedenkenden Worten gedachte der Vereinsführer dieser Unvergessenen, die in treuer Pflichterfüllung als deutsche Männer starben, und ebenso der vielen braunen Soldaten Adolf Hitlers, die im Frieden den Heldentod erlitten. Sie starben für ein neues Deutschland. Vergessen wir nie, daß wir ihre Tradition tragen!

Vorführungen der Altersriege, Keulenschwingen, leiteten über zu den Vorführungen der Turner. Beachtliche Leistungen der Männer am Pferd zeugten von Kraft und Kühnheit. Plastische Gruppen nach Art der Zeitlupe führten die verschiedensten turnerischen Uebungen, wie Keulenschwingen, Speerwerfen, Diskuswerfen, Laufen, Bogenschießen usw., wirksam vor Augen. Eine wohlgelungene Kür-Freiübung eines Turnbruders fand verdienten Beifall.

Frohe Stunden lösten den offiziellen Teil ab und in echter Kameradschaft blieb man noch lange zusammen, den Gedanken schon bei der Feier, die 1937 dem 75jährigen Bestehen gewidmet sein wird.

---

## Stadt Hemer und Umgegend

* Hemer, 3. Dezember.

### Eine Kundgebung der NSKOV. Hemer

**Am kommenden Sonnabend bei Westhelle**

Am kommenden Sonnabend, dem 5. Dezember, findet im Saale des Parteilokales Westhelle in Hemer eine Groß-Kundgebung der Ortsgruppe Hemer der NS.-Kriegsopferversorgung statt. Als Redner wurde der Bezirksobmann von Westfalen verpflichtet.

* **Immer noch** Dezember-Gewitter. Das wirklich Seltenste ist Tatsache geworden: Wir haben bald mehr Gewitter im Dezember als im eigentlichen Gewittermonat Mai. Ein überaus seltenes Bild, wenn, wie gestern vormittag wieder, helle Blitze zucken und ein ohrenbetäubender Donner grollt. Das Wetter macht natürlich manchem wieder zu schaffen, die Krankheitsfälle bei einer solch ungemütlichen Witterung mehren sich allgemein. Hoffen wir, daß Hemer zu Weihnachten in festem Schnee liegt, das wäre jedenfalls schöner.

* **Vor der Erzeugungsschlacht 1937.** Die Erzeugungsschlacht der deutschen Bauern wird bald wieder ihren Anfang nehmen. Auch für das kommende Jahr gilt es, dem heimischen Boden die Frucht abzuringen, die am notwendigsten ist, und vor allem die Erträge zu steigern. Die erste Versammlung der Ortsbauernschaft im Rahmen der Erzeugungsschlacht 1937 findet am Freitag, dem 11. Dezember, nachmittags 6 Uhr, im Lokale Sander in Landhausen statt.

---

* **Westig, 3. Dezember.**

* **Bestandene Prüfung.** Vor der Handwerkskammer in Arnsberg bestand jetzt Fräulein Grete Schneider von hier ihre Meisterprüfung als Wäschenähterin mit dem Prädikat „Sehr gut".

---

* **Ervingsen, 3. Dez. Die Grippe geht um . . .** Die Grippe hat einen derart hohen Prozentsatz der Dorfbewohner erfaßt, daß die katholische Schule bis auf weiteres geschlossen werden mußte. — Mit dem Siegerpreis bei der großen Geflügelausstellung im Saale des Ervingser Hofes wurde diesmal Otto Lötters, Dickaraben, ausgezeichnet. — Einen Unfall, verbunden mit einer Fußverletzung, erlitt der in Ihmert beschäftigte Arbeiter K. von hier; er mußte ins Krankenhaus übergeführt werden.

---

* **Frönsberg, 3. Dezember.**

* **Beschäftigte Schiedsmänner.** Durch Beschluß des Präsidiums des Landgerichts in Hagen sind 1. der Fabrikant Ernst Nohländer in Frönsberg als Schiedsmann für den Bezirk der Gemeinde Frönsberg, 2. der Bauer Heinrich Sülberg in Frönsberg als Schiedsmannstellvertreter für den Bezirk der Gemeinde Frönsberg, 3. der Wirt und Kolonialwarenhändler Fritz Keune in Urbecke als Schiedsmannstellvertreter für den Bezirk der Gemeinde Becke auf die Amtsdauer von drei Jahren vom Tage der Vereidigung ab bestätigt worden.

---

### Ueberfall auf einen Schwerkriegsbeschädigten.

**Und die Sühne: 1 Monat Gefängnis.**

* **Schwerte, 2. Dez.** Als ein Schwerkriegsbeschädigter sich in der Nacht zum 20. September auf dem Heimweg befand, wurde er in der Nähe des Postplatzes mit einem Stein zu Boden geschlagen und erlitt dabei eine vier Zentimeter große Stirnwunde. Der Täter war der 27 Jahre alte P. aus Schwerte, der die Tat aus reiner Rauflust beging. Er hatte vorher reichlich dem Alkohol zugesprochen und schon in einer Wirtschaft Reibereien gehabt. P. wurde der gefährlichen Körperverletzung angeklagt und behauptete in der Hauptverhandlung vor dem Hagener Schöffengericht, von der ganzen Sache nichts zu wissen. Doch so groß war seine Trunkenheit nicht, daß er für die Tat nicht verantwortlich war. Der Verletzte erklärte, er habe kein Interesse an der Bestrafung. Das schützte den Angeklagten aber nicht vor Strafe. Wohl wurde die Erklärung bei dem Strafmaß berücksichtigt. Auch wurde dem Angeklagten zugute gehalten, daß er unter der Einwirkung von reichlichem Alkoholgenuß stand. Niemals geht es an, daß friedlich des Weges kommende Volksgenossen einfach überfallen und niedergeschlagen werden. Als Sühne wurde dem Angeklagten eine Gefängnisstrafe von 1 Monat zudiktiert.

---

## Bilder aus neuen Filmen



(Foto: Tobis Rota.)

Die gefeierte Schauspielerin Alice Winter hat wenig Zeit für ihren kleinen Jungen. Hilde Hildebrandt und Arthur Fritz Eugens in dem Tobis Rota-Film „Maria, die Magd".

---

## Der Kleingarten im Dezember

### Aufräumen und Lichten – Schützen und Planen

Der letzte Monat des Jahres ist die Zeit, in der verhältnismäßig wenig im Garten zu tun ist. Da sollte man einen Rückblick tun über das vergangene Jahr, darüber, welche Fehler man gemacht, welche Unterlassungen man begangen hat und an Abhilfe denken. Man soll sich auch durch den Kopf gehen lassen, und soweit das jetzt bereits möglich ist, die Vorbereitungen dafür treffen, wie der Garten im nächsten Jahr noch besser ausgenutzt werden kann. Wer Gelegenheit hat, aus einer öffentlichen Bibliothek gute Gartenbücher zu entleihen, sollte davon Gebrauch machen und diese Bücher nicht flüchtig lesen, sondern sie studieren. Er wird so manche Anregung finden, die geeignet ist, die Gartenarbeit zu erleichtern, den Ertrag zu verbessern, gemachte Fehler zu vermeiden. Sind die Reinigungsarbeiten im Garten noch nicht beendet, so bietet der Dezember hierzu weitere Gelegenheit, ebenso zu allerlei Ausbesserungsarbeiten. Im Dezember ist die Zeit gekommen zum Auslichten der Bäume. Nachdem die Blätter abgefallen sind, läßt sich am besten erkennen, welche Aeste krank oder überzählig geworden sind. Beim Auslichten der Obstbäume ist es angebracht, nicht allzu zaghaft zu sein. Es ist gut, wenn alle Aeste, die anderen Aesten das Licht wegnehmen, oder die selbst schlecht belichtet sind, wegkommen. Dabei muß es Grundsatz sein, alle Baumwunden, die einen größeren Durchmesser als etwa zwei Zentimeter haben, mit gutem Baumwachs zu behandeln.

Hat man Jauche zur Verfügung, so kann sie auf dem gefrorenen Boden oder auf der Schneedecke über den Beeten ausgegossen werden; wenn Tauwetter eintritt, sinken die in der Jauche enthaltenen Pflanzennährstoffe in den Boden ein. Besonders ist das Jauchen der Spargelbeete notwendig. Freigewordene Mistbeete sind auszuleeren. Die daraus entfernte Erde kann auf dem Gartenrasen oder auf dem Gemüseland ausgebreitet werden. Bei unbedecktem Boden und bei nicht zu kalter Witterung wird man das Rigolen beginnen oder es fortsetzen können. Dort, wo der Gartenboden verbessert werden soll, kann jetzt, wenn es die Witterung erlaubt und entsprechende Erde zur Verfügung steht, Gartenerde herangebracht und ausgebreitet werden. Im Gartenrasen führt es zu einem dichteren Graswuchs, wenn im Winter darüber Kompost ausgebreitet wird. Dies wissen die Gartenbesitzer, und viele handeln danach. Der Kompost wird im Frühjahr zusammengeharkt und wieder entfernt. Dabei ist vielleicht ein kleiner Hinweis am Platze: Wenn der Kompost mit einem Wagen oder mit einer Schubkarre über den Rasen gefahren wird, tut man gut daran, für den Wagen oder Schubkarren Bretter oder Bohlen hinzulegen. Ist der Boden nicht ganz hart gefroren, so hinterlassen auch kleinere, beladene Gefährte Radspuren, die sich später auf dem Rasen als „Schandflecke" bemerkbar machen.

Auch im Dezember muß darauf aufmerksam gemacht werden, in der Bekämpfung der Schmarotzer nicht nachzulassen. Ist bei einsamer gelegenen Gärten unterlassen worden, die Bäume gegen Hasen- oder Kaninchenfraß zu schützen, oder hat man die hierzu geeigneten Materialien nicht, so sollte im Dezember, bevor der Hochwinter kommt, nicht unterlassen werden, die Baumstämme durch Bestreichen mit Lysol oder einem stark stinkenden Oel gegen Hasenfraß zu schützen.

**Dringend notwendig wird die Ueberwachung der Wintervorräte an Gemüse und Obst.**

Immer ist das Gemüse und das Obst zunächst zu verzehren, das bereits schadhafte Stellen hat. In diesem Jahr, das große Feuchtigkeit brachte, dürfte das Gemüse an sich weniger haltbar sein. Dabei mag angemerkt werden, daß größte Reinlichkeit in den Vorratsräumlichkeiten, Beseitigung aller Abfälle, viel zu der Gesunderhaltung der Vorräte beiträgt.

Dafür, daß die Vögel viele Schmarotzer verzehrt haben, kann sich der Gartenbesitzer dankbar zeigen, indem er Futterstellen für die Vögel einrichtet. Je weiter ein solcher Vogelfutterplatz von der Wohnung entfernt, also ohne Beobachtung ist, desto besser muß dafür gesorgt werden, daß sich an einem Futterplatz für Vögel keine vierfüßigen oder geflügelte Räuber einstellen können. Zum Schluß sei noch mit ein paar Worten auf den Schnitt der Gehölze im Ziergarten hingewiesen. Das Beschneiden der Gehölze ist eine nicht ganz einfache Sache, weil der Schnitt nicht bei allen diesen Gehölzen gleichartig ausgeführt werden darf. Wer mehr solche Gehölze im Garten hat, sollte sich nicht allzu stark auf Markschläge verlassen, die auf dem Papier ganz gut aussehen, die sich jedoch in der Praxis oft als falsch erweisen. Das beste ist hier, einen erfahrenen Fachmann um Rat zu fragen.

---

**Verantwortlich:**

Hauptschriftleiter: Dr. Ludwig Reinold. Für den gesamten Textteil verantwortlich: i. V. Fritz Hain; für Inserate: Gerhard Hesselmann; Anzeigenleiter: Ernst Richter, sämtlich in Iserlohn. — Druck und Verlag: Iserlohner Kreisanzeiger Rudolph Wichelhoven.

Z. Zt. ist Preisliste Nr. 11 gültig.

**Durchschnittsauflage im Monat Oktober 1936: 8860.**


**Das praktische Weihnachtsgeschenk** ist eine **elektr. Waschmaschine** Zu haben, auch in Ratenzahlung, bei **Wilh. Hampe, Iserlohn** Ingenieurbüro, Luisenstraße 4–6, Ruf 3500

**Kanarienhähne** prima Sänger, Wellensittiche in allen Farben, Kaltwasserfische, Vogelbauer von 2,50 Mk an. Wasserpflanzen sowie sämtl. Futtermittel und Leimringe in der **Zool. Vogelhandlung Feller,** Iserlohn, Mendenerstraße.

**Ich führe alles** in Parfümerien und Toilette-Gegenständen, womit Sie Ihren Lieben eine schöne Weihnachtsfreude bereiten können. **Damenfriseur Küper** Parfümerien Iserlohn, Wermingserstraße 43

**Mercedes-Benz-Vorführungswagen** verschiedener Stärke. **sofort preiswert verkäuflich** Anfragen erbeten an **Daimler-Benz A.-G.,** Verkaufsst. Dortmund Löwenstr 11

Frachtbriefe vorrät. in d. Geschäftsst



**Fett spritzt!** Und womit kriegt man die Fettflecken von der Herdplatte? Mit **Herdfeger** Herdfeger putzt Herdplatten, Messer, Aluminium

**Phönix-Nähmaschinen** nur bei **Lösche** Friedrichstraße 4 Bequeme Ratenzahlung Ruf 3494

**Zahlungsbefehle wieder vorrätig in der Geschäftsstelle d. Bl.**

**Oeffentliche Mahnung:** An die Entrichtung der am 5. 12. fälligen Lohnsteuer für November wird zur Vermeidung der kostenpflichtigen Beitreibung erinnert. Bei verspäteter Zahlung ist ab 8. 12. ein Säumniszuschlag von 2 v. H. zu erheben. **Finanzamt Iserlohn.**

**graue Haare** Fl. 1.80 beseitigt Einfache Anwendung Sichere Wirkung extra stark 2.50 Haarfarbe-wiederhersteller **Orfa** Große Flasche R.M. 3.- dazu R.M. 4.- **Drog. Raabe,** Werminghoferstr 31

*Klein Anzeigen gehören in den IKZ*

**Die Hausfrau wünscht nur QUALITÄT! zum Bohnern man zu Seifix rät!** **Seifix** X-42 ca. ¼ kg Dose RM -.40 • ca. ½ kg Dose RM -.75 • ca. 1 kg Dose RM 1.40

**10/50 PS Hansa-Limousine** 4sitzig, nur 60 000 km gefahren, in gutem Zustand, steuerpfl. zum Preise von **RM. 600.-** abzugeben. Näheres in der Geschäftsstelle dieser Zeitung 7087

Heute nachmittag entschlief nach kurzer, schwerer Krankheit nach einem Leben voller Arbeit und Pflichterfüllung, mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel, der

Schreinermeister

# Karl Pössel

im 73. Lebensjahre.

In stiller Trauer:

**Frau Karoline Pöffel** geb. Ebbinghaus
**Hermy Nikolitsch** geb. Pössel
**Else Weitkus** geb. Pössel
**Karl Pöffel jr.**
**Dragi Nikolitsch**
**Walter Weitkus**
**Erna Pöffel** geb. Schnetteler
**3 Enkelkinder**

Iserlohn, Belgrad (Jugoslavien), Arnsberg, Hemer, Holzthaleben i. Thür., den 2. Dezember 1936.

Die Beerdigung findet Samstag, den 5. Dezember, nachmittags 1 Uhr vom Trauerhause Steinstraße 4 aus statt.
Trauerfeier dortselbst eine halbe Stunde vorher.

---



Am 1. Dezember, nachmittags 4 Uhr verschied nach kurzem, schwerem Krankenlager meine innigstgeliebte Frau, die treusorgende Mutter meiner beiden Kinder, meine liebe Tochter, Schwiegertochter, Schwester, Schwägerin, Tante und Nichte

# Ehefrau Willy Elsner

Else geb. Lappenbusch

im blühenden Alter von 29 Jahren.

In tiefer Trauer:

**Willy Elsner und Kinder**

Iserlohn, Straße der SA., den 2. Dezember 1936.

Die Beerdigung findet Samstag, den 5. Dezember, nachmittags 2 Uhr vom Krankenhaus Bethanien aus statt. — Trauerfeier dortselbst eine halbe Stunde vorher.
Sollte jemand aus Versehen eine besondere Nachricht nicht erhalten haben, so diene diese als solche.

---

**Gaststätte Hilpke**
Inh.: Jos. Hilpke, Iserlohn, Mendenerstr 5
Wir empfehlen Ihnen täglich **Hasenpfeffer**
mit Salzkartoffeln und Kompott
von frisch eingetroffenen Hasen in großen Portionen und als Tellergericht

**Nach Dortmund**
Samstag, 5. Dez., 2½ Uhr ab Schillerplatz - Fahrpreis RM 1.50
Omnibus-Reisedienst Bruno Dickmann
Iserlohn, Hohlerweg 65 Fernruf 3584
Anmeldungen auch im Restaurant K. Dickmann, Schillerplatz, Tel. 3800

**Stets das Neueste**
in eleganten und aparten
Damen-Taschen
Stadttaschen in allen Preislagen
moderne und praktische
Gebrauchs-Lederwaren
auswahlreich und preiswert
Koffer- und Lederwarenhaus **Rudolf Dunkel**
Iserlohn, Mühlenstr. 5 u. Wermingserstr. 18
Fernruf: 3330

**Zu Nikolaus**
kaufen Sie die bekannt guten Hasel-, Wall- und Paranüsse, Krachmandeln, Feigen sowie Haeberlein- und Lamberts-Lebkuchen, Ia Marzipan
im Feinkosthaus
**MENGELKAMP**
Iserlohn Wermingser Straße 40

**Wer kommt leer**
von Hamm um einiges Stückgut mitzubringen? Näh. Fernruf 4360

**3 Zimmer**
nebst Küche im Hause Hagener Straße 73 (Part.) zum 1. 1. 1937 zu vermieten. Näh. Hagener Straße 62, Fernsprecher 3042.

Neuzeitliche
**5 Zimmerwohnung**
zum 1. Februar evtl. später gesucht. Angebote unter K K 02584 an die Geschäftsstelle.

Abgeschlossene
**3 Zimmerwohnung**
(Mansarden), in ruhigem Hause evtl. sofort zu vermieten. Angebote unter F. F. 02597 an die Geschäftsstelle.

**4 Zimmerwohnung**
zu vermieten. 7138
Näh. in der Geschäftsstelle.

**Zimmer**
mit 2 Betten und voller Pension zu vermieten. 7149
Näh. in der Geschäftsstelle.

Gebrauchtes
**Wohn- oder Eßzimmer**
sofort gegen bar zu kaufen gesucht. Angebote unt. O. 02603 an die Geschäftsstelle.

**Freundl. möbl. Zimmer**
zu vermieten. 7106
Näh. in der Geschäftsstelle.

**Gut möbliertes Zimmer**
zu vermieten. 7136
Näh. in der Geschäftsstelle.

**Möbliertes Zimmer**
an 2 Herren zu vermieten 7147
Wieler Peterstraße 1

**Werkzeug-Schlosser**
gesucht. 7135
Niebecker & Schumacher.

**Tüchtiger Schleifer**
gesucht. 7140
Näh. in der Geschäftsstelle.

Mehrere tüchtige, gelernte
**Schlosser**
gesucht.
Iserlohner Preß- und Stanzwerke,
Stephan Witte & Co.

Flotter
**Stenotypist**
gelernter Bankbeamter, gute engl. Sprachkenntnisse, sucht Stellung in der Industrie als Volontär. Angebote unter P. P. 02604 an die Geschäftsstelle.

Arbeiter 37 Jahre alt
**sucht Beschäftigung**
in Fabrik oder Lager (auch als Beifahrer), auch außerhalb Iserlohns. Angebote unter K 02600 an die Geschäftsstelle.

**Metzgerlehrling**
gesucht. 7131
Näh. in der Geschäftsstelle.

2 geschickte
**Packerinnen**
für sofort gesucht. Bei Eignung dauernde Anstellung. Angebote unter L L 02601 an die Geschäftsst.

Ordentliches und fleißiges
**Morgenmädchen**
für sofort gesucht 7115
Gerlingserweg 24

**Diese Preise bewundern!**

| | |
|---|---|
| **Weihnachtsengel** aus Seife mit Kerze Stück | 0.10 |
| **Weihnachtsmann** aus feinst Seife Stck. | 0.12 |
| **Geschenkkassetten** Seife u. Parfüm Pck. | 0.25 |
| **Geschenkkassetten** Flieder, Nelke, Rose Packung | 0.50 |
| **Luxuskartonage** Packung | 1.00 |
| **Parfümzerstäuber** Stück 1.— 0.65 | 0.50 |
| **Rasiergarnituren** Stück 1.00 0.50 | 0.25 |
| **Rasierspiegel** doppels. Hohlschliff | 0.50 |
| **Taschentoilettes** Stück 0.75 0.50 | 0.25 |
| **Rasierapparate** Stück 1.00 0.50 | 0.25 |

**Drogerie Rudolph**
Iserlohn, Wermingserstr. 6
Fernruf 4898

**Zwangsversteigerungen**
Freitag, den 4. Dezember, vormittags 11 Uhr, sollen in meinem Versteigerungslokal, Wirtschaft Edelhoff in Hemer: 1 Klavier, 1 Schreibtisch, 1 Damenschreibtisch, 1 Chaiselongue öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert werden.
**Koch,** Obergerichtsvollzieher Schützenstraße 3

Freitag, den 4. Dezember, vormittags 10 Uhr, in Deilinghofen: 1 Personenwagen (Opel); anschließend 11,30 Uhr in Ihmert, Wirtschaft Siepmann: 1 Aktenschrank, 1 Schreibtisch. Der Verkauf in Ihmert findet voraussichtlich bestimmt statt.
**Finow,** Obergerichtsvollzieher Viktoriastraße 2, Fernruf 3166
Iserlohn, den 3. Dezember 1936.

**Zu Nikolaus**
empfehle ich:
**Prima Tafel-Äpfel**
zu 22, 30, 35, 40 Pfg.
**Ia Boskop,** nur Qualität.
**Prima Feigen, 30 und 35 Pfg.**
**Ia Wall-, Para- und Hasel-Nüsse, Ia Datteln.**
**Prima Blumenkohl**
**Bananen, Kopfsalat usw.**

Ferner empfehle ich ab heute:
**Prima frische Fische**
nur erste Qualität.
**Ia Bückinge**
und **Kieler Sprotten**

**Jeder Fisch wird sauber und küchenfertig verabfolgt!**

**Palms**
Obst- und Fischhalle
Wasserstraße 7
Ruf 2838. — Bitte beachten Sie meine Schaufenster!

**Unfallanzeigen**
zu haben in der Geschäftsstelle.



**Waschmaschinen**
in 15 verschiedenen Modellen von Mark 35.00 an
**Heißwringer**
mit Garantie von Mark 9.85 an
**Wassermotore**
von Mark 24.00 an
**Elektr. Waschmaschinen**
mit Motor von Mark 110.00 an
**Bölling**
Iserlohn, Kirchtreppe

---



Am 1. Dezember, nachmittags 4 Uhr verschied nach kurzem, schwerem Krankenlager meine innigstgeliebte Frau, die treusorgende Mutter meiner beiden Kinder, meine liebe Tochter, Schwiegertochter, Schwester, Schwägerin, Tante und Nichte

# Ehefrau Willy Elsner

Else geb. Lappenbusch

im blühenden Alter von 29 Jahren.

In tiefer Trauer:

**Willy Elsner und Kinder**

Iserlohn, Straße der SA., den 2. Dezember 1936.

Die Beerdigung findet Samstag, den 5. Dezember, nachmittags 2 Uhr vom Krankenhaus Bethanien aus statt. — Trauerfeier dortselbst eine halbe Stunde vorher.
Sollte jemand aus Versehen eine besondere Nachricht nicht erhalten haben, so diene diese als solche.

---

**Zum Schleifen, Vernickeln**
und Verchromen usw. werden noch Artikel angenommen
Näheres in der Geschäftsstelle 7141

**Steuerfrei!**

| | |
|---|---|
| 4/23 PS, 6/32 PS | Hanomag-Kurier-Rolld.-Lim. |
| 4/25 PS | NSU-, Fiat-Limousine |
| 600 ccm, 700 ccm | DKW-Reichsklasse Meisterklasse |
| 1 Liter, 1,7 Liter | Adler-Trumpf-Limousine |
| 1,2 Liter, 1,3 Liter, 2 Liter | Opel-Limousine u. -Cabr. |
| 1,4 Liter, 1,9 Liter | Citroen-Lim. |
| 7/35 PS, 8/40 PS, 9/50 PS | Wanderer-Lim. u. Cabr. |
| 7/32 PS, 8/40 PS, 11/60 PS | Mercedes-Lim. u. Cabr. |
| 9/50 PS | BMW-Lim., Mod. 36 |
| 13/75 PS | Röhr-Cabr., 8 Zyl. und Lieferwagen |

günstig zu verkaufen (Ratenzahlung)
**Schlüter-Automobile**
**Dortmund,** Friedrichstraße 35



**Ab morgen Freitag**
(bis auf weiteres jeden Freitag)
**Fischmarkt**
auf dem Wochenmarkt

**Verzeichnisse über die Beschäftigung jugendl. Arbeiter**
zu haben in der Geschäftsstelle



...auch ein schönes Geschenk!
**Fliesenwandplatten**
von Mark 5.50 an
**Fliesenlöffelhalter**
von Mark 2.75 an
**Fliesenhandtuchhalter**
von Mark 3,25 an
**Bölling**
Iserlohn, Kirchtreppe

**Kaufm. Lehrling**
gesucht von Metallwarenfabrik. Höhere Schulbildung und Handelsschulbildung bevorzugt. Angebote mit Zeugnisabschriften unter G G 02598 an die Geschäftsstelle.

*Für die Buchhaltung unserer Abteilung Formularverlag suchen wir zu baldmöglichem Eintritt ein gewandtes*

***jüngeres Fräulein***

*Sicheres Rechnen und zuverlässige Arbeit Bedingung. Schriftliche Angebote mit kurzem Lebenslauf und Angabe der bisherigen Tätigkeit unter Beifügung von Zeugnisabschriften erbittet die*

***Graphische Kunst- und Verlagsanstalt Rudolph Wichelhoven, Iserlohn***

**Spielwaren**
sp. Dampfmaschinen, Heimkinos u. Eisenbahnen, Baukästen Stabil, Märklin und Matador, elektrische Spielwaren wie Motore, Morse- u. Elektrisier-Apparate, Taschen Lampen, Scheinwerfer, Dynamos, Fahrrad-Lampen, Batterien etc.
**Lampenvogt** ISERLOHN SCHÜTZENHOF 21

**Dralle** Zahncreme 40 Pf. Große Rasiercreme 50 Pf. Tube!

**Rauhe Haut**
rissige Hände werden schnell weich, elastisch u. schön durch Rose Tussig
Flasche 75 4. Wo alles versagte, hilft „Frau" schreibt die Kundschaft
Drogerie Raabe
Wermingserstrasse

**2000 Mark**
als 2. Hypothek, für Neubau gesucht. Geringe Erstbelastung. Angebote unter B. 02594 an die Geschäftsstelle.

**Heirat**
Alleinstehender Herr, 52 Jahre alt in Stellung, wünscht mit anständigem Mädchen oder Witwe ohne Anhang, zwecks späterer Heirat bekannt zu werden. Angebote unter H H 02599 an die Geschäftsstelle.

**Zentra**
EINGETR. HANDELSMARKE

DIE zuverlässige UHR
*für Damen und für Herren in reicher Auswahl im*
Uhren-Fachgeschäft
**E. Valder,**
Iserlohn, Straße der S A 12
(frühere Karrenstr.), Ruf 2810

**Samstag** setzen wir den Teller auf, Nikolaus bringt gewiß was drauf; aber nur die feinen und frischen Süßigkeiten aus dem **Knusperhaus**

**Ski** -Schmalfilm-Vorführung des Skiklubs Sauerland, Iserlohn
Freitag, 4 Dez., 20.15 Uhr, Hotel Ratshof

Einige Tropfen des absolut unschädlichen Emeutosa und ein abgespannter Körper hat sich erholt. Bestimmt zu haben bei: Egon Teudt, Schleswig (Deutsches Geschäft) Originalabfüllung RM 2.50. Versandspesen werden nicht erhoben.

**Wäsche, die mit Sil gespült, duftet frisch und angenehm!**

Fast neue kombinierte
**Wirtschaftsmaschine**
für Hotel, Wirtschaft oder Metzgerei geeignet zu verkaufen. Näh. in der Geschäftsstelle. 7132

**Billig zu verkaufen**
bis 4. 12. gegen bar wegen Auflösung des Haushalts: Schlafzimmer, Eiche geritzt, 2 Oberbetten und 4 Kissen, ganz oder geteilt; alles gut erhalten. — Näheres Geschäftsstelle Hemer.

**Guterhaltener Herd**
für 8.— RM zu verkaufen. 7102
Näh. in der Geschäftsstelle.

**Eingetrag. Stute**
(Rappe), 1,55 hoch, mittelschwer, sofort zu verkaufen.
Ludwig Sedler, Bäckerei, Nachrodt, Ruf 2802 Altena.

Gebrauchter, gut erhaltener
**Küchenherd**
(billig) zu kaufen gesucht
Angebote unter M M 02602 an die Geschäftsstelle.

**Polizeiliche Anmeldungen vor Reisenden**
zu haben in der Geschäftsstelle

***An alle Iserlohner Einzelhändler!***

***Die Gemeinschaftswerbung der Iserlohner Einzelhändler erscheint erstmalig in unserer nächsten Sonnabend-Ausgabe. Aufträge hierfür sowie die benötigten Textvorlagen bitten wir uns möglichst umgehend zukommen zu lassen!***

***Anzeigen-Abteilung des IkZ***